Vorwort.

Die Erinnerungsblätter des I. R. 181 können nicht den Zweck haben, eine ausführliche Geschichte unseres kampferprobten Regiments wiederzugeben. Eine eingehende Schilderung all der unzähligen Heldentaten unserer Mitkämpfer muß späterer Zeit und berufener Feder Vorbehalten bleiben. Das vorliegende Buch soll einen kurzen Überblicküber die einzelnen Kampfabschnitte des Regiments geben; es soll eineErinnerungsschrift für die sturmerprobten, alten 181er sein, wenn sie der großen Zeit des Regiments und unseren tapferen Gefallenen eine Stunde stillen Gedenkens weihen wollen. Möge dieses Buch allen denen, die treu in Not und Tod in den Reihen unseres lieben 181. Regiments gekämpft und geblutet haben, ein treuer Freund werden; möge es den Angehörigen unserer tapferen Gefallenen erzählen, wann und wo ihre Lieben dem Vaterlande ihr heiliges Opfer darbrachten. Lins Überlebenden soll dieses Büchlein zurufen, uns immer wieder fest und treu zusammenzuschließen. Möge es in uns und unseren Söhnen die Erkenntnis erwecken, daß ein einiges, deutsches Volk nie, auch von einer Welt von Feinden nicht, zu besiegen ist. In dieser Erkenntnis werden wir dann auch den Weg finden, der unser Volk zu dem Platz zurückführt, der ihm unter den Völkern der Erde gebührt. Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

Die Verbrechen der Serben in Serajewo halten unseren Bundesgenossen jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle das Schwert in die Hand gedrückt. Jeder Deutsche wußte, daß der Krieg nicht auf den Balkan lokalisiert bleiben würde. Rußland war mobilisiert und starrtein Waffen, um dem kleinen slavischen Bruder gegen Österreich zu Hilfe zu kommen. Für uns Deutsche unterlag es keinem Zweifel, daß wir dann unseren Bundesbrüdern die Nibelungentreue zu haltenhatten. Aber auch Frankreich war bereit an Seite seines Alliierten in den Kampf einzutreten, um die Scharte von 1870/71 im Kampfe gegen den verhaßten Deutschen auszuwetzen, und um die verlorenen Provinzen Elsaß-Lothringen wieder an sich zu bringen. Der Zeitpunkt der großen Auseinandersetzung der Völker Europas war da.

Mobilmachung. I. August 1914. Der Befehl zur Mobilmachung traf in der Nacht vom 1./2. August 1914 beim Regiment ein. Die Stadt Chemnitz stand zu dieser Zeit durchaus unter dem Zeichen der Kriegserklärung. An allen wichtigen Verkehrswegen und staatlichen Gebäuden standen Posten; Trupps von Reservisten und Landwehrleuten zogen nach den Kasernen, umjubelt von der Menge, von der nun endlich der lastende Druck der letzten Tage genommen war. Pferdetransporte, Fahrzeugkolonnen bewegten sich durch die reich beflaggten Straßen und vermehrten das ohnehin schon kriegerische Bild. Des gesamten deutschen Volkes hatte sich eine Begeisterung bemächtigt, welche an die Zeiten des Befreiungskrieges und des Krieges 1870/71 erinnerte; Klassenunterschiede waren völlig verschwunden; Parteien gab es nicht mehr; jeder sah in dem anderen nur den Bruder und Kriegskameraden, mit dem er nun in den Kampf gegen die übermächtigen Feinde unseres Vaterlandes zog.

Beim Regiment wickelten sich die Mobilmachungsgeschäfte reibungslos ab. Die Reservistentransporte, die zur Verstärkung des aktiven Regiments eintrafen, wurden eingekleidet und in die Kompagnieneingereiht. Die Beschirrung wurde verpaßt, Pferde und Fahrzeuge auf die Bataillone verteilt. Am 6. Mobilmachungstag war die Mobilmachung des I. R. 181 beendet. Am Nachmittag desselben Tages fand auf dem Kasernenhofe Feldgottesdienst und Abendmahlsfeier statt. Jedem der alten 181er werden die markigen Worte in Erinnerung geblieben sein, die Pfarrer Pause an das marschbereite Regiment richtete. Am Abend desselben Tages wurden der Regimentsstab und die Maschinengewehrkompagnie zum Abtransport nach dem Westen verladen. Die Bataillone folgten in der Reihenfolge I., III., II. Bataillon In den nächsten Tagen. Die Transporte wurden über Leipzig-Apolda-Erfurt-Kanau-Coblenz-Kochem auf Speicher (Bezirk Trier) geleitet.
Verpflegsstärke: 85 Offiziere, 3303 Unteroffiziere und Mannschaften, 238 Pferde.
Gefechtsstärke: 72 Offiziere, 3073 Unteroffiziere und Mannschaften.
Stellenbesetzung:
Regimentskommandeur: Oberst Stephany; Regimentsadjutant: Leutnant Klopfer. Kommandeur I. Bataillon: Major v. Süßmilch gen. v. Körnig; Adjutant I. Bataillon: Leutnant Gilbert; 1. Kompagnie: Oberleutnant Pflugbeil; 2. Kompagnie: Hauptmann Kanson; 3. Kompagnie: Hauptmann Büchner; 4. Kompagnie: Hauptmann Schulze; Maschinengewehrkompagnie: Hauptmann Imhof. Kommandeur II. Bataillon: MajorKollmann; Adjutant II. Bataillon: Leutnant Kohmann; 5. Kompagnie: Hauptmann Boltze; 6. Kompagnie: Hauptmann Werner; 7. Kompagnie: Hauptmann Bachstein; 8. Kompagnie: Kauptmann Stresemann. Kommandeur III. Bataillon: Major v. Criegern; Adjutant III. Bataillon: Leutnant Klemm; 9. Kompagnie: Hauptmann Wicke; 10. Kompagnie: Hauptmann v. Schönberg; 11. Kompagnie: Oberleutnant d. R. Stübinger; 12. Kompagnie: Kauptmann Göldner. Von Speicher Vormarsch nach Oberweis, Bettingen und Messerich. DasI. R. 181 gehörte zur 40. Infanteriedivision (Führer: General-

zusammen mit dem XII. Armeekorps, dem XII. Reservekorps und dem preußischen XI.
Armeekorps die 3. Armee (Führer: Generaloberst Frhr. v. Lausen). Am 12. August 1914
Weitermarsch bei glühender Hitze in sehrgebirgigem Gelände. Ortsunterkunft in Preischeid,
Rodenhausen, Gmünd, Sevenich und Losingen. Am 14. August 1914 Weitermarsch:
Ortsunterkunft in Bochholz, Antereisenbach, Wahlhausen, Dorscheid, Fennberg. Trotz großer
Hitze und sehr starken Anstrengungen Haltung der Truppe vorzüglich. Am 15., 16. und 17.
August Exerzieren im Gelände. Am 18. August 1914 wurde der Vormarsch im Divisionsverband
angetreten. Er führte uns über Clerf-Leisdorf -Allerborn - Chifontaine-Bourcy auf Lardigny. 1°
nachmittags überschritt das Regiment unter begeisterten Hurrarufen die
luxemburgisch-belgische Grenze bei Allerborn. Man sah hier deutlich die Maßnahmen, welche
die belgische Regierung getroffen hatte, um dem deutschen Vormarsch Widerstand zu leisten.
Chauffeebäume waren quer über die Straßengefällt worden, Brücken waren abgebrochen oder
gesprengt wordenu. a. Die am ersten Mobilmachungstage vorausgesandten I. R. 106 -und 107
hatten aber diese Sperren bereits beseitigt. Als das Regiment am 25. August die
französisch-belgische Grenze überschritt, konnten keine derartigen Sperren festgestellt
werden, ein Beweis, daß Belgien bereits vor der Kriegserklärung entschlossen gewesen ist,
an Seite Frankreichs in den Krieg gegen Deutschland einzutreten. Lätte es seine Neutralität
wahren wollen, so hätte es seine Grenzen gegen Frankreich in gleicher Weise wie gegen
Deutschland schützen müssen. In der Nacht vom I8./19. August wurde Ortsbiwak bei Lardigny
und Rachamps bezogen. Am 19. August 1914 Reitermarsch über Bertogne-Ortho-Ernevilleauf
Champion. Ortsbiwak in Champion und Ramont; III. Bataillon auf Vorposten gegen St. Hubert.
Bei St. Lubert stießen Patrouillen des Ulanenregiments Nr. 18 auf französische

Dragonerpatrouillen, welche in Richtung auf Rochefort zurückgeworfen wurden. Die belgische
Bevölkerung, die hier fast nur aus Wallonen bestand, machte einen sehr schlechten Eindruck;
zum Teil waren es ganzausgesprocheneVerbrecherphysiognomien, die ihrer unverhohlenen
Feindschaft nicht den geringsten Zwang auferlegten. Vielfach kam es zu erheblichen
Zusammenstößen zwischen Truppe und Einwohnern, die meist den Charakter heimtückischer
Überfälle seitens der fanatisiertenl* Inhaltsverzeichnis

Bevölkerung trugen. Die Ausrüstung dieser Franktireurs, die sehr oft nüt belgischen oder
französischen Militärgewehren schossen, bewies klipp und klar, daß der bewaffnete
Widerstand der Bevölkerung planmäßig von der Regierung organisiert war; die belgische
Geistlichkeit hat wohl auch eine nicht unerhebliche Rolle bei der Verhetzung des belgischen
Volkes gespielt; mitunter waren ja gerade die Pfaffen die hartnäckigsten Führer der
Franktireursbanden. Daß gegen dieses Gesindel mit aller Schärfe vorgegangen wurde,
entsprach nicht nur denKriegsgesetzen, sondern war auch im Interesse der Sicherheit unserer
Truppen unbedingt geboten. Am 20. August 1914 Vormarsch über Bastogne-Ambley-Iemelleauf
Rochefort. Auf die Nachricht, daß ein französisches Kavalleriekorps Im Anmarsch wäre,
stellten sich bereit: I. Bataillon bei Eprave, II. Bataillon nördlich Han sur Lesse, III. Bataillon zur
Verfügung der Brigade bei Rochefort. Am Abend wurde in den genannten Orten Ortsbiwak
bezogen. Am 21. August 1914 Weitermarsch auf Ciergnon. Am 22. August 1914 Vormarsch
gegen die Maas, und zwar I. Bataillon über Mesnil-St. Blaise aufHouyet, II. Bataillon über
Mahourauf Falmagne, III. Bataillon über Havenne auf Houyet. Aus nordwestlicher Richtung
schallte starker Kanonendonner zu uns herüber; dort stand seit den frühen Morgenstunden die

2. deutsche Armee unter Führung des Generalfeldmarschalls v. Bülow im Kampfe gegen die französische 5. Armee um die Sambreübergänge. In der Nacht vom 22./23. August 1914 wurde von 12" bis 4°vormittags bei Regen in der Gegend von Houyet gerastet. Anseregegen die Maaslinie vorgetriebenen Offizierspatrouillen kehrten zurück mit der Meldung, daß das westliche Maasufer vom Feinde besetzt wäre. Jeder Mann des Regiments wußte, daß wir unmittelbar vor einer Schlacht standen. Handelte es sich doch für die 3. Armee darum, den Maasübergang zu erzwingen und der schwer ringenden 2. Armee zu Hilfe zu kommen.

Während der ganzen Nacht herrschte nunmehr rege Tätigkeit. Batterie auf Batterie wurde vorgezogen, um auf dem östlichen Maasufer in Stellung zu gehen. Offizierspatrouillen aller Waffen stießen vor, um den Vormarsch der Division zu sichern und um geeignete Stellen für den Maasübergang zu erkunden. Für den 23. August trat das I./181 unter den Befehl des I. R. 104.

5

Maasübergang, Gefecht bei Waulsort und Lenne.23. August 1914.cSiehc Skizze I.)I./181. 4" vormittags wurden die Kompagnie-Patronenwagenvorgezogen, deren Inhalt an die Kompagnien ausgegeben wurde.4° vormittags trat das Bataillon — 1. Kompagnie als Vorhut — den Vormarsch gegen Waulsort an der Maas an. Dem Bataillon folgte ein Teil des Divisions-Brückentrains der 40. Division, mit dessen Pontons das Bataillon über die Maas gesetzt werden sollte. Als die Infanteriespitze nach mühsamem Marsch durch dichtes Unterholz das auf dem rechten Maasufer gelegene Fährhaus erreichte, sah sie auf dem jenseitigen Ufer die französischen Posten stehen. Die Besatzung von Waulsort — etwa 2 Kompagnien — lag in den Gärten oder bummelte in den Dorfstraßen. Der Anmarsch des I./181

war jedenfalls vom Feinde nicht bemerkt worden. Der Kommandeur des I./181, Major v. Süßmilch, befahl, daß die 1. Kompagnie den Übergang am Wehr am Südteil von Waulsortzu erzwingen hätte, 3. und 2. Kompagnie unter dem Feuerschutz der 4. Kompagnie durch 3./Pi. 22 übergesetzt werden sollte, 4. Kompagnie an letzter Stelle folgen sollte. Als die Spitze der 1. Kompagnie auf zirka 300 m an das Wehr herangekommen war, setzte der Feuerüberfall der 4. Kompagnie ein; unmittelbar darauf überschütteten die Franzosen das östliche Maasufer mit Feuer. Auch in dem Haus am Wehr hatten sich Franzosen eingenistet, die die Spitze der 1./181 mit Feuer empfingen und ihr die ersten Verluste zufügten — Leutnant Gilbert, Gefreiter Schubert und Thierfelder —. Nachdem dieser Gegner von der Spitze und einer Gruppe unter Sergeant Schulze erledigt worden war, wurde festgestellt, daß der Brückensteg am Wehr abgebrochen war. Ein Versuch, die Maas zu durchschreiten, mußte aufgegeben werden, da der Fluß an dieser Stelle zu tief und zu reißend war. In dieser kritischen Situation erschienen als Netter in der Not die Gefreiten Reinenkel und Brenner (-f 12. Oktober 1914 bei Lille), die sich je eineskleinen Kahnes bemächtigt hatten, die anscheinend der Besatzung desWehrhauses gehört hatten. Während nun 2 Züge das jenseitigeilfer unter Feuer hielten, begann das Äbersetzen des 3. Zuges. Kaumwaren die ersten Gruppen am westlichen Maasufer gelandet, als mitder Erstürmung des Estaminets, der roten und grünen Villa, diewichtigsten Stützpunkte des Südteils von Waulsort, von der 1. Kom-

pagnie genommen wurden. In kurzer Zeit war die gesamte 1. Kompagnie übergeseht und zusammen mit der 2. und 3. Kompagnie, dieden Nordteil von Waulsort genommen hatten, begann der Sturmauf die westlichen Maashöhen. Gleichzeitig mit der Eröffnung des

Feuerüberfalls der 4. Kompagniehatten die Pioniere der 3./Pi. 22, im Laufschritt vorgehend,
unterbrausendem Äurra die Pontons in die Maas geworfen. Pioniereund Infanteristen sprangen
hinein und im nächsten Augenblick warendie ersten Staffeln gelandet. Im unwiderstehlichen
Anlauf wurdendie nächsten Käuser mit Kolben und Bajonetten genommen. Woder Franzose
versuchte, Widerstand zu leisten, wurde er von denunseligen überrannt und niedergemacht.
Einwohner von Waulsort, die sich am Kampfe beteiligten, fielen unter den Bajonetten
unsererergrimmtenMannschaften. InkurzerZeit waren2., 3. und 4. Kompagnieübergeseht, die
die Verbindung mit der im Südteil von Waulsortkämpfenden 1./181 herstellten. Wie unsere Väter
bei St. Privat und Villiers stürmten nundie tapferen Streiter des I. 181 die steilen Maashöhen
hinan; wodie Franzosen versuchten, Widerstand zu leisten, wurden sie mitKolben und
Bajonetten zum Laufen gebracht. Die Leutnants Kaulfers, Zürn, Äoltz, Fähnrich Lieder,
Unteroffiziere Faßmann, Kopehl, Reißund manch anderer Tapferer sanken tot oder verwundet
nieder, aberder Sturm ging unaufhaltsam weiter. Keuchend, mit offenen Röcken, Äurra brüllend
erklimmen die Tapferen des I./181 die westlichenMaashöhen, und unter dem Jubel der Sieger
Pflanzt Major v. Süßmilch das Sachsenbanner auf den eroberten Löhen auf. Am 23. August
1914 8° vormittags waren die westlichen Maashöhen im Besitz des I./181. Das Bataillon hatte
als erster geschlossener Truppenteil des XIX. Armeekorps den Übergang über dieMaas
erstritten und behauptet. Wo der Gegner zu Gegenangriffenschritt, wurde er durch das Feuer
des I./181 auseinandergejagt. Die beim Sturm durcheinandergekommenen Kompagnien
warenkaum wieder geordnet worden, als der Kommandeur des I./181 befahl, das dem Dorfe
Lenne vorgelagerte Waldstück zu nehmen undsich dort zum Angriff gegen Lenne
bereitzustellen. Trotzdem dasBataillon soeben erst die steilen Maashöhen erstürmt hatte,

eineLeistung, die nur der beurteilen kann, der diesen Sturm mitgemachthat, wurde doch das Waldstück in einem Anlauf genommen. Meisthielten die Franzosen dem entfesselten kuror teuromLus unserer Mann-

schäften nicht stand; wo Widerstand geleistet wurde, jagten unsereKämpfer die Franzosen mit Kolben und Bajonetten durch den Waldin Richtung auf Lenne zurück. Inzwischen hatten unsere aus dem östlichen Maasufer stehendenBatterien das Feuer eröffnet, um die Infanterie im Kampfe um dieMaaslinie zu unterstützen. Der Erfolg unserer Artillerie wurde sehrbald fühlbar. Chestruvin, Melin, Onhaye, Gerin, Lenne, Lastierestanden bald in Flammen. Französische Infanterie, die in mehrerendichten Schützenlinien hintereinander vorgingen, wurde unter vernichtenden Verlusten auseinandergesprengt. Die französische Artillerieblieb die Antwort nicht lange schuldig, und bald war die Artillerieschlacht in vollem Gange. Auch das I. Bataillon sollte hier die ersteBekanntschaft mit der französischen Artillerie machen. Als sich dasBataillon zum Angriff gegen Lenne bereitstellte, wurde das Waldstück, in dem die Bereitstellung stattfand, plötzlich mit Schrapnellsund Granaten überschüttet. Ein weiteres Vortragen des Angriffeswar unter diesen Amständen vorläufig nicht möglich. Trotz erheblicher Verluste hielt aber das Bataillon die Maashöhen unerschütterlich fest. Der Sturm auf Lenne kam dann auch für das I. Bataillonnicht mehr in Frage, da dieser Ort inzwischen einem kühnen Bajonettangriff des II. und III./181 erlegen war. Das III. Bataillon hatte 4° vormittags den Vormarsch gegendie Maas angetreten. Am 10° vormittags war der Maasübergangerzwungen und die feindlichen Postierungen auf Lenne zurückgejagt. Im Anschluß an III. Bataillon wurden Maschinengewehrkompagnieund II. Bataillon übergesetzt. Beim weiteren Vordringen schlug demam Anfang marschierenden III. Bataillon aus Lenne heftiges Infanterie- und

Maschinengewehrfeuer entgegen. Schnell entschlossensetzte Major v. Criegern das III.
Bataillon — 10., 11. und 12. Kompagnie in vorderster Linie, 9. Kompagnie in zweiter Linie —
zumAngriff gegen Lenne an. Aus eigenem Entschluß führten ÄauptmannBoltze die 5.,
Lauptmann Werner die 6. Kompagnie zum umfassendenAngriff gegen Lenne vor. Im

schwersten feindlichen Feuer brachteKauptmann Imhof seine Maschinengewehrkompagnie in
Stellung, umder Infanterie den Angriff auf Lenne durch Abgabe von überhöhendem Feuer zu
erleichtern. Angeachtet aller Verluste, die dasfeindliche Infanterie- und Maschinengewehrfeuer
in den Reihen des181.1. R. verursacht, geht es unaufhaltsam vorwärts. Das
schneidigeDraufgängertum, der starke Drang der Ansrigen nach vorwärts zeigte

sich auch hier im hellsten Lichte. Hauptmann Wicke fällt durch diefeige Tat eines französischen
Meuchelmörders und wird von seiner9. Kompagnie blutig gerächt; Major v. Criegern,

Hauptmann Wernerwerden verwundet, der letztere zweimal; beide bleiben bei ihrer Truppe, um
sie zum Siege zu führen. Anter dem vernichtenden Feuer derMaschinengewehrschützen ist
bald der Ostrand von Lenne erreicht. Mit entfalteter Fahne, mit schlagenden Tambours und
unter demSignal„Rasch vorwärts" dringen die Braven des II.und III. Bataillonsin Lenne ein. Im
Straßenkamps mit Kolben und Bajonetten wirdder Gegner aus dem Orte heraus in Richtung auf
Onhaye zurückgeworfen. Die Franzosen hatten in all diesen Kämpfen außerordentlich schwere,
blutige Verluste. Die Überlegenheit des deutschenSoldaten im Feuergefecht und ganz
besonders im Nahkampf bewährtesich auch hier auf das glänzendste. Die Gefangenen, dem
208. und 210. R. J. R. angehörend, hatten ausgesagt, daß mehrere französische Regimenter,
darunterzwei Zuavenregimenter, zum Gegenstoß bereitständen. Alle Versucheder Franzosen,

das I. R. 181 von den westlichen Maashöhenherunterzuwerfen, brachen bereits im Feuer der Schützen und derMaschinengewehre des Regiments zusammen. Die Nacht vom 23. zum 24. August 1914 verbrachten die Bataillonein erhöhter Gefechtsbereitschaft in den genommenen Stellungen. Ausder Gegend von Dinant und Hastiere schallte der Lärm schwurererNachtgefechte zu uns herüber. Blutigrot färbten die brennenden Ortschaften den Himmel; ganz besonders bot das in einem engen Talkessel liegende, brennende Gastiere einen imposanten Anblick. Alle Versuche der Franzosen, während der Nacht gegen unsereStellungen vorzustoßen, wurden meist schon von unseren vorgeschobenenAbteilungen abgewiesen. Auch bei diesen Kämpfen wurden zahlreiche Gefangene eingebracht. Ans Überlebenden blieb nun noch die traurige Pflicht, unseretoten Helden zur letzten Ruhe zu bringen. In einem gemeinsamenGrab auf der Höhe von Waulsort schlafen diese Tapferen denletzten Schlaf, bis sie der Herrgott zum letzten großen Appell ruft. Den Verwundeten wurde in Waulsort die erste ärztliche Hilfezuteil. Dieser Ort, der als bedeutender Kurort über mehrere großeHotels und mehrere Villen verfügt, eignete sich besonders gut zurEinrichtung eines Truppenverbandplatzes. Die reichen Vorräte an

Wein, Eßwaren aller Art usw. kamen natürlich auch unseren Verwundeten und unseren tapferen Kämpfern zugute. Am 24. August 1914 Vormarsch aus Hastiere-la-vaur, welchesin der vorhergehenden Nacht unter schwersten Kämpfen vomI. N. 104 erobert worden war. Als wir den Ort passierten, standen noch einzelne Gebäude in Flammen, überall waren dieSpuren schwerster Kämpfe sichtbar. Auch hier hatte sich die Bevölkerung in völkerrechtswidriger Weise am Kampfe beteiligt. Schwerhat sie dafür büßen müssen. Am Nachmittag wurde der

weitere Vormarsch über Maurenne -Marville - Soulne - Surice auf Fumay angetreten. Nach einemaußerordentlich schwierigen Nachtmarsch erreichte das RegimentSurice, welches kurze Zeit vorher voml. R. 104 im nächtlichenKampfe gegen Franzosen und Franktireurs erstürmt worden war. Am 25. August 1914 Weitermarsch über Rommedenne ausOignies. Trotz größter Marschleistung in sehr schwierigem GeländeHaltung der Truppen ausgezeichnet. Nach kurzer Rast am 26. August 1914 Weitermarsch aus Fumay. I. und II./181 am Anfang derDivision; III./181 als Bedeckung des Fußartillerieregiments 19. Gefecht bei Fumay.26. August 1914. Als die Spitzenkompagnie — 5./181 — die Straße Oignies -Fumay Hinabstieg, stieß sie beim Trou de diable auf eine französischeFeldwache. Im kühnen Anlauf wurde dieselbe überrannt und bisauf einen Mann niedergemacht. Fast gleichzeitig schlug aus dendichtbewaldeten Hängen starkes Infanterie- und Maschinengewehrfeuer in die vormarschierenden Kolonnen. Der Regimentskommandeur, Oberst Stephany, befahl, daß: 1. I. Bataillon, im Alise- bzw. Maastal vorgehend, Fumay zunehmen habe; 2. II. Baraillon sich in Besitz der Höhen westlich und südlichvon Fumay zu setzen habe, um von dort aus gegen dieRückzugsstraße der Franzosen Fumay - Rocroi vorzustoßen; 3. Maschinengewehrkompagnie den Angriff der beiden Bataillonezu unterstützen habe. Das I. Bataillon arbeitete sich im starken feindlichen Feuer bisauf zirka 800 m heran. Dort stellten sich die vier Kompagnien und

die Maschinengewehrkompagnie ohne einen Zug zum Angriff bereit. Durch Patrouillen wurde die Besetzung von Fumay und die Annäherungsmöglichkeiten gegen die Stadt festgestellt. Die 1. Kompagniebekam den Auftrag, auf der Straße vorgehend, ein am Eingangvon Fumay liegendes rotes Laus und die danebenliegende Mühlezu nehmen. Im ersten Anlauf wurden trotz starker Verluste — vonder Spitzengruppe blieben sämtliche Leute auf dem Platze —

beideGebäude erstürmt, die Besatzung niedergemacht. Im Anschluß daranwurde die Stadt vom I. Bataillon unter Führung von Majorv. Süßmilch erstürmt und die Franzosen in hartem Straßenkampfhinausgejagt. Bei diesen Kämpfen zeichneten sich besonders aus: Oberst Stephany, Major v. Süßmilch, Lauptmann Lanson, Imhos, Leutnant Kittel, Wanckel, Vizeseldwebel Maidorn, Burkhardt, Unteroffizier Wenig, Jahn, Gefreiter Schwalbe, Bönicke, Böger, Lauenstein, Schüßler, Soldat Rohr l, Genhsch, Tambour Loppe undviele andere.
Inzwischen hatte das II. Bataillon, durch die dichten Wäldersüdlich Fumay vordringend, allen voran 5. Kompagnie, in schneidigemAnlauf den dortigen Steinbruch erstürmt und den Gegner im Kampfemit Kolben und Bajonetten unter schwersten Verlusten für die sichsehr tapfer schlagenden Franzosen die Abhänge nach dem Maastalhinuntergejagt. Die an der Straße Fumay-Nocroi stehenden Läuferwurden vom il. Bataillon nach kurzem Feuergefecht erstürmt unddie Verbindung mit dem um den Markt von Fumay kämpfendenI. Bataillon hergestellt. Auf den genommenen Löhen brachte Lauptmann Imhof seine Maschinengewehre in Stellung und fügte denzurückgehenden Franzosen erhebliche Verluste zu. Obwohl sich dieFranzosen hier sehr tapfer schlugen und das für die Verteidigungganz besonders günstige Gelände musterhaft ausnutzten, war 12°mittags der Gegner vom I. und II./181 völlig geschlagen. Nur inden dichten Wäldern hielten sich noch einzelne Nachzügler, die unserenPatrouillen sehr bald in die Lände fielen. Bei diesen Kämpfen hatten sich vom II./181 besonders ausgezeichnet: Lauptmann Boltze, Werner, Leutnant Engelschall, Lohmann, Fuß (ff bei Le Touquet), Vizefeldwebel Tietzsch, Fahnenträger Sergeant Klausnitzer, Unteroffizier Roßberg, UnteroffizierOtto ff, Gefreiter Meyer, Soldat Kalz ff, Trommler, Oswald ff, Bräunig ff, Neuter ff, Mädler ff, Günther II ff, Neumann, Nestler, Lohlfeldt, Kirsten, Wilhelm, Gehring, Fritzsch, Scharf und viele

andere tapfere Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften; von derMaschinengewehrkompagnie Lauptmann Imhof, Leutnant d. R. Schmidt, Georgi (Fr.),
Anteroffizier Pfabe, Schütze Leß, Frenzel, Rathke und viele andere tapfere Gewehrführer,
Schützen und Fahrer. In den ersten Nachmittagstunden rückte dann die 40. Infanteriedivision
ein, die sofort zur Verfolgung des geschlagenen Feindes aufRocroi weitermarschierte. Das I.
Bataillon verblieb in Fumay und wurde mit der Sicherungdes Generalkommandos des XIX.
Armeekorps beauftragt. Am 27. August 1914 Vormarsch über Rocroi-Les Mazures aufSecheval. Am 28. August 1914 Marsch über Nenwer-Lonny-Lam-les-Moines-St. Marcel auf
Thin le Moutier. Am 29. August 1914 Weitermarsch auf Launois. Bei DommeryEntfaltung des I.
R. I81 zur LInterstützungdes XII. Armeekorps, welchesim Kampfe gegen das französische
Kolonialkorps stand. Da dasXII. Korps aus diesem Kampfe als Sieger hervorging, wurde ein
Eingreifen des I. R. 181 nicht mehr nötig. Wir sahen hier zum ersten Malefranzösische
Kolonialtruppen — Turkos, Zuaven, Senegalschützen, Spahis —; der Eindruck, den diese
Truppen machten, war recht gut. Biwak bei Locmont. Gefecht bei Tourteron.30. August 1914.
Am 30. August 1914 3° vormittags Alarm. Vormarsch überMontigny-Mazerny auf Attigny.
Gefecht bei Prefere und Guincourt. Beide Ortschaften wurden erstürmt. Oberst Stephany,
mitder Fahne des III. Bataillons vorgehend, starb den Leldentod. Imweiteren Vorgehen wurde Le
Pre Boulet vom 1I./181, Tourteronvom III./181 erstürmt. Der Angriff wurde bis über den
Südrandvon Suzannes hinaus vorgetragen; dort biwakierte das I. R. 181 inder Gefechtsstellung.
Am 31. August 1914 Aufräumen des Schlachtfeldes. Am nächstenTag weiterer Vormarsch über
Ecordal-Allandhuy auf Quilly. Am 2. September 1914 Weitermarsch auf St. Marie-ü-Py. Truppe
leidet bei größten Marschleistungen stark unter Litze undWassermangel. Trotzdem keine

Ausfälle an Marschkranken. Laltungdes einzelnen Mannes bewundernswert.

12

Gefecht bei St. Marie-Z-Py.2. September 1914. Auf die Nachricht, daß St. Marie-Z-Py vom Gegner besetztsei, erfolgte 6 '° abends die Entfaltung des Regiments gegen diesenOrt. Nach kurzer Artillerievorbereitung, welche St. Marie-Z-Pybald in Flammen aufgehen läßt, erfolgte der Sturm. Als einer der ersten fiel Offizierstellvertreter Straumer, ein in allen Gefechtenhervorragend bewährter Offizier. Nach kurzem Häuserkampf wurdeSt. Marie genommen, der Gegner in südlicher Richtung zurückgeschlagen. Die Nacht verbrachte das Regiment in der Gefechtsstellung. Patrouillen drangen bis in die Gehölze südlich St. Marie-Z-Py vor und warfen französische Patrouillen in südlicher Richtung zurück. Hierbei zeichneten sich besonders Anteroffizier lentzschund Soldat Görner der 1./181 durch ihr ungestümes Draufgängertum aus. Am 3. September 1914 Weitermarsch über St. Hilaire-le-Grand-Soncherry auf Cuperly. Bei Cuperly Nachhutgefechte mit denzurückgehenden Franzosen. Das Regiment wurde von französischerArtillerie heftig beschossen, ohne Verluste zu erleiden. Cuperly vomIII./181 im nächtlichen Kampfe erstürmt. Am 4. September 1914 Weitermarsch auf St. Etienne. Einfranzösischer Flieger fügte dem III./181 durch Bombenabwurf erhebliche Verluste zu. Hauptmann Göldner f. Einzug in CHZlons für Marne.4. September 1914. Anter fortwährenden Gefechten mit französischer Kavallerie wurde1° nachmittags der Vormarsch auf CHZlons sur Marne angetreten. Da2° nachmittags vom Husarenregiment 19 die Meldung eintraf, daßCHZlons vom Feinde frei wäre, rückte die 40. Infanteriedivision inCHZlons ein. DasI. R. 181 marschierte bis zur Kathedrale undsicherte die Marnebrücke an der Straße CHZlons-Montmirail. DieEinwohner, die nach und nach aus ihren Häusern hervorkamen, warenaußerordentlich freundlich und brachten denTruppenWein und Zigarren. Es war für uns ein

stolzes Gefühl, die Franzosen in allen Gefechtengeschlagen und nun die erste große Stadt im
Herzen Frankreichs erobert zu haben. CHZlons machte auf uns einen tiefen Eindruck.
Diestaatlichen Gebäude, das Villenviertel, die reichen Parkanlagen be-

wiesen ebensoviel Geschmack wie Reichtum. Die Läden waren trotzdes Einzugs der „Barbaren" sämtlich geöffnet und zeigten reichhaltigeSchaufenster; viele Kaufleute werden wohl
während der wenigenStunden, die das Regiment in Chülons verbrachte, recht gute Geschäfte
gemacht haben, da unsere Soldaten sehr viel kauften und allesin barer Münze bezahlten.
Gegen 6° abends kam der Befehl zum Übergang zur Ruhe. Esbezogen Ortsunterkunft: I.
BataillonundMaschinengewehrkompagnieinCompertrix. DiesesOuartier mußte erst erkämpft
werden, da Compertrix bei Ankunft desI. Bataillons noch von französischen Dragonern besetzt
war; II. Bataillon in St. Gibrien; III. Bataillon und Regimentsstab in Fagnieres. Am 5. September
1914 Rasttag. Führung des Regiments übernahm Oberstleutnant Schack. Der Rasttag wurde
dazu ausgenützt, Ausrüstung und Bekleidungin Ordnung zu bringen. Letzteres war sehr
notwendig. Seit dem22. August 1914 hatte das Regiment alltäglich riesige Marschleistungenbei
größter Sonnenhitze in schwierigstem Gelände zu überwältigen. Wo der Franzose sich zum
Kampfe stellte, hatte ihn das unvergleichliche Draufgängertum unserer Soldaten in kurzer Zeit
hinweggefegt. Ruhe hatte es in diesen Tagen für unsere Braven nie gegeben. Manhatte sich
kaum die nötige Zeit gelassen, die Feldküchen zur Essenausgabe vorzuziehen. Lind alle diese
riesigen Anstrengungen hatte dieTruppe ohne Ausfälle ertragen. Nun war uns endlich ein
Ruhetag beschert. Wenn auch ein Teil des Regiments die Llnterbringungzu sichern hatte, so
war es doch möglich, die übrigen in leidlichenQuartieren unterzubringen. Eine besonders
ergiebige Verpflegungwar auch leicht zu beschaffen, da in den Dörfern, die von den

Einwohnern verlassen waren, Überfluß an Hammeln, Schweinen, Gänsen, Hühnern usw.
vorhanden war. Auch in gesundheitlicher Beziehungkonnte manches für die Truppe getan
werden. Vor allen Dingenwar eine ergiebige Fußpflege notwendig. Manche Leute hatten sichbei
den anstrengenden Märschen derart schwere Fußbeschädigungenzugezogen, daß sie nur
unter Aufwendung allergrößter Energie beider Truppe verbleiben konnten. Auch der äußere
Mensch wurde hierwieder etwas in Ordnung gebracht. Die Leute konnten sich
gründlichwaschen, die Wäsche konnte gewechselt werden und auch ein Teil der stolzen
Vollbärte fiel unter dem Messer des Barbiers.

Marneschlacht. Vom 6. bis 10. September 1914.(Stehe Skizze 2 .)Am 6. September 1914 6°
vormittags wurde der Vormarsch überFaux für Coole-Coole auf Sompuis angetreten. 10°
vormittagsBereitstellung nordöstlich Faux für Coole. Nördlich und südlich warstarker

Kanonendonner hörbar, der Beginn der Marneschlacht. Aufden Löhen nördlich der Ferme Perte,
die gegen 9° abends erreichtwurden, grub sich das Regiment ein. Am 7. September 1914 5°
vormittags wurde der Vormarsch aufLa Certine Ferme angetreten. Das X!X. Armeekorps hatte
bei diesemVormarsch den französischen Artillerieschießplatz Vitry-le-Fran?ois inseiner
gesamten Ausdehnung zu überschreiten. Durch einen unglücklichen Zufall hatte die Kavallerie
der 40. Infanteriedivision den Befehl, der ihr als Aufklärungsgelände diesen Schießplatz zuwies,
nichtrechtzeitig erhalten. Infolgedessen mußte das I. R. 181, als vorderstesRegiment der
Division, fast ohne Aufklärungskavallerie vor sich zuhaben, den Vormarsch antreten. Die
beiden vordersten Kompagnien— I.und 2./181 — hatten kaum die Eisenbahn Sompuis-Äuiron
überschritten, als das französische Artilleriefeuer einsetzte und zwei LagenGranaten zirka 100
m vor die Kompagnien warf. Gleichzeitig preschteOberleutnant Stubenrauch vom

Lmsarenregiment 19 an uns vorüber, indem er uns zurief, daß der gegenüberliegende Wald stark von französischer Infanterie und Maschinengewehren besetzt sei. ÄauptmannLanson und Lauptmann Pflugbeil entwickelten sofort ihre Kompagnien, um sie aus dem Artilleriefeuer herauszubringen und um denInfanterieangriff mit dem ersten Sprung so weit als möglich nachvorwärts zu tragen. Rechts setzte Major v. Süßmilch noch die 3.und 4. Kompagnie ein, während II. und III. Bataillon links und rechtsverlängerten. Aus dem gegenüberliegenden, etwa 1200 m weit entfernten Waldstück schlug uns starkes Infanterie- und Maschinengewehrfeuer entgegen. Trotzdem ging unser Infanterieangriff zunächst gutvorwärts. In mustergültiger Ordnung wie aus dem Exerzierplatz, ohne zu stocken, ohne auf die eigenen starken Verluste Rücksicht zunehmen, griffen unsere unvergleichlichen Bataillone im Bewußtseinihrer Überlegenheit an. Sprungweise, ohne zunächst von der eigenenArtillerie unterstützt zu werden, verbreiteten sich die Kompagnien inZügen, Lalbzügen und Gruppen vorwärts. Lauptmann Imhofbrachte seine Maschinengewehrzüge in Stellung und unterstützte in

wirksamer Weise den Infanterieangriff durch Abgabe von überhöhendem Feuer. Schon am ersten Schlachttage konnte aber festgestelltwerden, daß sich der Franzose hier anders schlug als in den bisherigen Gefechten. Besonders schwere Verluste erlitt die angreifendeInfanterie durch die französische Artillerie, die hier auf ihrem eigenenSchießplatz jede Geländefalte kannte und die außerdem hier mit großerÜberlegenheit auftrat. Auch schwere Artillerie — Rimailhov-Haubitzen — traten gegen uns ins Gefecht. Der von unseren Kompagnien mit großem Schneid vorgetrageneAngriff warf die Franzosen schon in den Vormittagsstunden über dieStraße Humbauville-Äuiron zurück; leider waren aber unsere Verlustebei diesen Kämpfen

sehr stark. Major v. Süßmilch, Kollmann, Hauptmann Exner, v. Schönberg, Büchner, Bachstein, Leutnant Klemm, Hohmann und viele tapfere LInteroffiziere und Mannschaften lagentot oder verwundet auf dem Schlachtfeld. Von seiten unserer Artillerie hatten wir zunächst wenig Unterstützung, da die Batterien vielfach im Auffahren von den bereits in Stellung befindlichen französischen Batterien beschoffen worden waren und starke Verluste erlitten hatten. Am Waldrand 200 m südlich der Straße Humbauville-Huiron kam der Infanterieangriff zum Stehen. Im stärkstenfeindlichen Artilleriefeuer hielten hier die Kompagnien ihre Stellungen, die meist nur aus flachen Schützenlöchern bestanden, gegen alle Angriffe der französischen Infanterie unerschütterlich fest. Mit unendlicher Hingabe ertrugen hier die Tapferen des I. R. 181 den auf sieniederschlagenden Eisenhagel, der ihnen schwerste Verluste zufügte. Die Verwundeten konnten trotz aller Bemühungen unseres tapferenSanitätspersonals nicht zurückgebracht werden, da die französischeArtillerie selbst auf einzelne Leute mit Schrapnells schoß. Die Angriffsfreudigkeit der französischen Infanterie ließ aber infolge der festenHaltung der unsrigen stark nach. So kam der Abend des ersten Schlachttages heran. Von unseren todmüden Leuten sollte jeder zweiteMann versuchen zu schlafen, während der andere in Erwartung französischer Angriffe zu wachen hatte. Ansere Patrouillen stießen in dasVorgelände vor, um aufzuklären. Sehr bald stießen sie aber auf erheblichen Widerstand starker französischer Patrouillen, mit denen siesich während der ganzen Nacht herumschoffen. Die Verwundetenwurden nach Möglichkeit nach der Ferme Perte zurückgebracht, woder Truppenverbandplatz untergebracht war. Da aber der Gegnerauch während der Nacht das gesamte Hintergelände mit Feuerstößen

belegte, konnte der Abtransport der Verwundeten nicht überall durchgeführt werden. Für die Truppe war es besonders schlimm, daßwegen des starken Artilleriefeuers es nicht gelang, die Feldküchenheranzubringen. Lungernd und frierend, von Durst gepeinigt, erwartete das Regiment den kommenden Tag, der uns, wie wir allehofften, die Entscheidungsschlacht bringen sollte. Am 8. September 1914 wurde der Angriff fortgesetzt mit demEndziel der Erstürmung der feindlichen Batterien. Der Angriff gingzunächst gut vorwärts; das Regiment griff nach den großen Verlusten und den starken Entbehrungen des vorhergehenden Tages mitbewundernswürdiger Tapferkeit an. In glühendem Sonnenbrändeund bei starker feindlicher Gegenwirkung, vor allen Dingen von seitender vorzüglichen französischen Artillerie, wälzte sich der Angriff mitunwiderstehlicher Wucht vorwärts. Die französische Infanterie hieltnirgends stand und hatte, da sie sich beim Zurückgehen ungeschicktbenahm, schwerste Verluste. Reihenweise wurden die in dichtenSchützenlinien zurückgehenden Franzosen durch das Feuer unsererInfanterie und unserer Maschinengewehre umgelegt. Da wir aber von unserer schwer zusammengeschossenen Artillerie, die außerdem stark unter Munitionsmangel litt, nicht genügend unterstützt werden konnten und wir andererseits beim Vorgehen durch diestark überlegenen, durch keinen Munitionsmangel behinderte, vortrefflich schießende französische Artillerie schwere Verluste erlitten, lief sichder Angriff fest. Nur mühsam, mit einem unvergleichlichen Leldentum arbeiteten sich noch einzelne Gruppen vorwärts. Dann blieb derAngriff vor dem Erreichen des ersehnten Zieles liegen. Einen langenTag muß das Regiment in notdürftigsten Deckungen, dem verheerenden feindlichen Artillerieseuer schutzlos preisgegeben, ausharren. EineFlut von Feuer und Eisen geht hernieder und reißt fürchterliche Lückenin den Reihen des 181. Regiments. Trotzdem wird das genommeneGelände restlos

gehalten. Der Abend kommt heran und wieder istes unmöglich, Verpflegung, Wasser und Munition nach vorwärts zubringen. Die noch kampffähigen Angehörigen des Regiments ergänzen ihre Munitionsbestände aus der Taschenmunition der Totenund Verwundeten. Der Befehl, die Lälfte der eisernen Portion zuessen, ist praktisch unwirksam, da kein Mensch vor Durst auch nureinen Bissen genießen kann. An Nachtruhe ist natürlich nicht zudenken, da jeden Augenblick mit einer feindlichen Gegenoffensive gerechnet werden muß. Anter restloser Selbstaufopferung arbeiten unsere

17

tapferen Sanitätsmannschaften unter Leitung von Oberstabsarzt Or. Lehmann, Stabsarzt Or. Braune und Stabsarzt Bülau, um die zahlreichen Verwundeten zu bergen, vielfach zur Rettung der Kameradendas eigene Leben einsetzend. Inmitten des I. R. 181 kämpften nun bereits Teile desI. R. 104 und des I. R. 106. Es wurden nun drei neue Bataillone unter Majorv. Eschwege, Major Schulz und Lauptmann Lanson formiert unddie Stellung neu eingeteilt. In den Morgenstunden kam der Befehl, bis zur Straße Lumbauville-Luiron zurückzugehen. Opfermutig decktenunsere Patrouillen, unsere Maschinengewehre und die Artilleriedas Zurückgehen des Regiments. Dort hielt sich das Regimenteinen weiteren Tag unter unerhörten Leiden und schwersten Verlusten; Verpflegung und Munition kam wiederum nicht vor; mit Mühebrachte ein Wasserholerkommando nach langem Suchen einige Feldkessel voll dreckigen warmen Wassers nach vorn. Munitionsmangelverurteilte unsere Artillerie fast völlig zum Schweigen, während die des Gegners fast noch an Wirksamkeit zunahm. Das Bataillon —von einem I. R. 181 konnte man jetzt nicht mehr reden — zählte kaumnoch 500 Gewehre. Trotzdem dachte kein Mensch an Rückzug. Die Stimmung derTruppe war trotz der schweren Verluste und der

riesigen Entbehrungendurchaus zuversichtlich. Am Abend blieben wiederum die Feldküchen und jeder Nachschub aus. Dafür kam aber gegen Mitternacht der Befehl, daß eine neue rückwärtige Stellung am Bahndamm Sompuis-Luiron bezogen werden sollte. Angehindert vom Feind — die französische Infanterie verhielt sich nach wie vor äußerst vorsichtig — nahm das Regiment seine neuen Stellungen ein, die es am 10. September ohne Schwierigkeiten hielt. Im Verlauf dieses Tages ließ die feindliche Artillerietätigkeit nach. Jeder der damaligen 181er freute sich, daß das tapfere Verhalten des Regiments nun doch noch seinen Lohnfinden sollte. Das fortwährende Zurückgehen, die Preisgabe schwererrungenen Geländes hatte ohnehin niemand verstanden. Nun noch Verpflegung vor, damit sich die Leute noch einmal ordentlich sattessen konnten, dann dem verhaßten Gegner an die Gurgel, und der Sieggehörte uns. Vergeblich alle unsere Hoffnungen. Der Befehl zum endgültigen Rückzug auf Maison-en-Champagne wurde trotz aller Gegenvorstellungen der Frontoffiziere aufrechterhalten. In der Nacht vom 10. zum 11. September 1914 trat das Regiment zähneknirschendden Rückzug nach Norden an. Die Marneschlacht, die so aussichts-

reich für uns begonnen hatte, die von der Truppe mit so viel Aufopferung durchgekämpft worden war, endete für uns Deutsche mit einem Rückschlag. Die Gründe für das vorzeitige Abbrechen der Marneschlachtfestzustellen, kann nicht Aufgabe der Geschichte des I. R. 181 sein.„An uns hat es nicht gelegen", dieses Wort, ausgesprochen von Veteranen der

Marneschlacht, gilt heute wie damals. Mit dem erhebenden Bewußtsein, in dieser mörderischen Schlacht voll und ganz seine Pflicht getan zu haben, gegen eine große Übermacht unter einer Flut von Feuer und Eisen vier Tage lang im Angriff und in der

Verteidigung bis zur Selbstaufopferung gekämpft zu haben, verließ das I. R. 181 den Kampfplatz, fest entschlossen, für den heimatlichen Boden und die Lieben daheim zu kämpfen, zu siegen und zu sterben. Am 11. September 1914 wurde der Rückmarsch über Songy-Vitry-la-ville auf Pogny angetreten. 1" nachmittags Weitermarsch auf Chepy. Bereitstellung auf den . Höhen nordöstlich Chepy. 1./181 übernahm den Brückenschutz bei St. Germain. Gegen 5" nachmittags Weitermarsch über Marson-Courtisol-La Cheppe auf Cuperly. Außerordentlich anstrengender Nachtmarsch bei strömendem Regen. 2° vormittags Biwak in der Gegend von Cuperly. Brückenschutz der 1./181 bei St. Germain. Die an der Marnebrücke bei St. Germain stehende 1./181 hatte den Abmarschbefehl des I./181 nicht erhalten. Eine starke Patrouilleunter Leutnant Kittel war von der 1./181 nach Mairy auf das westliche Marneufer vorgeschoben worden mit dem Auftrag, die von Südwesten heranführenden Straßen zu sichern. An allen Marneübergängen standen Posten; der Rest der Kompagnie richtete sich in den massiven Häusern von St. Germain zur Verteidigung ein.7° abends meldete sich ein Zug der 3./Pi. 22 beim Führer der 1./181 und teilte ihm mit, daß er die Marnebrücke zu sprengen habe, da dieselbe für einen Vormarsch nicht mehr in Frage käme. Gleichzeitig teilte er mit, daß die 40. Infanteriedivision 6° nachmittags den Rückmarsch auf Marson fortgesetzt habe. Inzwischen waren die Vorbereitungen für die Sprengung der Brücke getroffen, und kurze Zeit darauf flog dieselbe mit einem Donnerschlag in die Luft. Fast gleichzeitig ertönten nördlich und südlich starke Detonationen, die anzeigten, daß die Marnebrücken bei Chepy

— gesichert durch 3./104 — und bei Vesigneul — gesichert durch3./Iäg. 13 — ebenfalls gesprengt worden waren. Da der Führer der 1./I81 vom Regiment keinen Rückzugsbefehlerhalten hatte, und er in den Aussagen des Pionieroffiziers keineVeranlassung

für ein selbständiges Zurückgehen sehen konnte, beschloßer, am Marneufer zu bleiben und
den Franzosen das Überschreitender Marne so lange als möglich streitig zu machen. Von Mairy
her erschallte bald lebhaftes Gewehrseuer, welchesvon den Gefechten herrührte, welche
Leutnant Kittel den vordringendenfranzösischen Patrouillen lieferte. Nachzügler des I. R. 107
und desZ. R. 182 trafen bei der Kompagnie ein und meldeten, daß
französischeKürassierpatrouillen auf der Straße Songy-Mairy gegen sie eingerittenwären. Vor
ihrem Feuer wären sie jedoch nach Westen abgebogen. Die Berührung mit dem Feinde war
also da. Inzwischen war es stockfinster geworden; die todmüden Leuteschliefen in ihren
Gesechtsstellen, Unteroffiziers)) osten standen gefechtsbereit an dem Marneuser. Trotzdem
die Patrouille Kittel sich heldenhaft in Mairy hielt, schien es doch einzelnen französischen
Patrouillengelungen zu sein, bis an das westliche Marneufer vorzudringen. Dauernd knallten
jetzt vom jenseitigen Marneuser die Schüsse herüber.2° vormittags kam eine zur
Verbindungsaufnahme mit 3./Iäg. 13 aufVesigneul entsandte Patrouille (Unteroffizier Zahn)
zurück und meldete, daß die Franzosen dort scheinbar über die Marne setzen wollten, unddaß
die beiden Kompagnien, die die Brücken bei Vesigneul und Chepyzu sichern hatten,

abmarschiert wären. Mit einem Schlage wurde dem Führer der 1./181 nun das Gefährliche der
Lage klar. Die Kompagnie stand allein an der Marne. Die Division war abmarschiert, die beiden
anderen Brückenschutzkompagnien hatten sich offenbar dem Rückmarsch angeschloffen;
dazudie dringende Gefahr, von Vesigneul und Chepy her abgeschnitten zuwerden. Jetzt hieß
es schnell handeln. Die Kompagnie wurde geweckt und für den Abmarsch formiert. Unteroffizier
Zahn hatte nochmals mitseiner Patrouille gegen Vesigneul vorzugehen und
dieÜbergaugsversucheder Franzosen durch Abgabe von Schnellfeuer zu stören. Den

GefreitenAndrä und Schüßler gelang es, die Patrouille Kittel durch die feindlichen Postierungen
hindurch auf das östliche Marneufer zurückzubringen. 4° vormittags war die 1./181

marschbereit. Vor dem Abmarsch gab die Nachhut unter Vizefeldwebel Maidorn nochmals
einkurzes Schnellfeuer ab, um den, Gegner eine starke Besetzung von2'

St. Germain vorzutäuschen. Die Stärke, mit der der Franzose antwortete, bewies aber, daß
dort schon recht erhebliche feindliche Kräftedas westliche Marneufer erreicht hatten. Der
Rückmarsch führte dieKompagnie über Marson nach Suippes. Nach wechselvollem
Rückmarsch unter dauernden Schießereien mit französischer Kavallerie erreichte die
Kompagnie bei Suippes das VIII. Armeekorps. Nachdemsich der Führer dort hatte orientieren
können, fand die Kompagnie imLager von Chälons den Anschluß an das Regiment. Die
Schilderung dieser Episode ist an sich für die Geschichte desRegiments belanglos. Sie verdient
aber festgehalten zu werden, daan dieser Stelle einwandfrei festgestellt worden ist, daß die
Franzosen, nachdem sich die deutsche Armee bereits seit Tagen auf dem Rückmarsch befand,
mehr als schlapp nachdrängten. Von einer Verfolgung, die den letzten Lauch von Mann und Roß
daran setzt, um die Niederlage des Gegners mit dessen Vernichtung zu krönen, war
jedenfallskeine Rede, sonst wäre es der 1. Kompagnie wohl kaum gelungen, soglatt beim
Regiment anzukommen. Lätte der der III. Armee gegenüberstehende französische Leerführer
— es war der General Foch — denEntschluß gefunden, rücksichtslos zu verfolgen, hätte er
vor allenDingen seine Leereskavallerie — er hatte ja die 9. französische Kavalleriedivision zu
seiner Verfügung — ohne Rücksicht auf Verluste eingesetzt, so wäre ihm wohl ein großer Erfolg
beschieden gewesen. Das I. R. 181 war am 12. September 1914 über den Truppenübungsplatz
von Chälons marschiert und hatte sich bei St. Lilairele Grand, Front nach Süden, bereitgestellt.
Die begonnenen Schanzarbeiten wurden 6° abends abgebrochen, um den Truppen, die durch

dieandauernden Märsche der letzten Tage völlig erschöpft waren, Ruhe zugönnen. Llnter dem
Schutze schwacher Nachhuten biwakierte das Regimentbei strömendem Regen und bei
starkem Sturm bei St. Lilaire le Grand. Am 13. September 1914 6° vormittags Weitermarsch
überSouain-Ferme des Wacques nach Moulin de Souain. Bereitstellung desI. R. 181 in den
Waldstücken nördlich der Straße St. Lilaire le Grand-Souain. Stellungskrieg in der Champagne.
Vom 13. September bis 1. Oktober 1914. Es wurden die Bataillone in der Reihenfolge II. I. III.,
Maschinengewehrzüge auf die Bataillone verteilt, in vorderster Linie eingesetzt. Anschluß
rechts I. R. 139, Anschluß links I. R. 104.

Wir befanden uns mitten im elendesten Teil der Champagne. Ansere Stellungen zogen sich am
Südrand der Wälder nördlich derStraße St. Lilaire le Grand-Souain hin. Der Boden, in dem
sichdie Bataillone eingraben mußten, bestand aus harten Kreideformationen, die sehr schwer
zu bearbeiten waren. Das Schanzen mit unserenbesehlsmäßigen Mitteln ging infolgedessen
sehr langsam vor sich. DieTruppen waren deshalb auch kaum einen Meter tief in die Erde
hineingekommen, als aus den jenseitigen Lohen die ersten französischen Dragonerpatrouillen
auftauchten, die aber auch hier äußerst vorsichtig vorfühlten. Von feindlicher Infanterie oder
Artillerie war noch nichts zu spüren. In den Nächten war es schon empfindlich kalt. Dazu kam
es, daß seit einigen Tagen ein strömender Regen niederging, der die Kreidein den
Schützengräben in einen zähen, weißen Schlamm verwandelte, wodurch der Truppe der
Aufenthalt in den Gräben sehr unangenehmgemacht wurde. Da am Morgen des 14. September
— die Mannschaften lagenvon den Nachtwachen und den anstrengenden Schanzarbeiten
ermattetin ihren flachen Gräben —, überschüttete uns die französische Artilleriemit Schrapnells

und Granaten. Der Feind war da, der Kampfbegann. Da sich unsere Gräben in dem Hellen Kreideboden trotzsorgfältigster Maskierung durch Gras, Getreide, Zweige usw. sehr gutabhoben, war es für die französischen Batterien sehr leicht, unsereStellungen wirksam zu beschießen. Die Gegenwirkung unserer Batterienkonnte nicht stark sein, da infolge des sehr starken Munitionsmangelsnur sehr sparsam geschossen werden konnte. Leider waren unsere Verluste schon am ersten Tage recht erheblich. Am Abend des 14. September konnten die Feldküchen wegen des zu starken Artilleriefeuersnicht vorgebracht werden. Lungernd und frierend arbeitete die Lälfteder Mannschaften am weiteren Ausbau der Stellung; die andere Lälfteder Mannschaften stand mit aufgepflanzten Seitengewehren bereit, umeinen etwaigen Angriff der Franzosen zurückzuwerfen. Patrouillenstießen in das Vorgelände vor und stellten fest, daß sich der Gegnerim Grunde eingräbt. Von Ruhe war keine Rede. Infolge der nassen, kalten Witterung wurde der Gesundheitszustand der Anserigen täglichschlechter. Magen- und Darmleiden mehrten sich; auch vereinzelteRuhrfälle traten auf. An diesem Abend trafen die ersten EisernenKreuze für das Regiment ein. Alltäglich wurden wir nun von der französischen Artillerie mitSchrapnells und Granaten zugedeckt, wodurch dem Regiment schwere

Verluste zugefügt wurden. Am 15. September 1914 schlug eine Granatein die Regimentsgesechtsstelle, tötete den Regimentsführer, Majorv. Criegern und verwundete den Regimentsadjutant, OberleutnantKlopfer, derart, daß derselbe nach wenigen Tagen seinen Verletzungenerlag. Die infanteristische Gefechtstätigkeit war sehr gering. Siebeschränkte sich lediglich auf Patrouillenkämpse, in denen die Patrouillendes Regiments durchaus das Feld behaupteten. Eine merkwürdigeErscheinung waren die zahlreichen Lammelherden, die

zwischen derdeutschen und französischen Stellung Herumliesen. Vielfach wurdensie von unseren Patrouillen benutzt, um sich in ihnen an die französischen Stellungen heranzuarbeiten.
Es war auch genau festzustellen, daß diese Lammelherden von Tag zu Tag kleiner wurden.
JedePatrouille brachte für ihre Feldküche die benötigten Lammel zurück. Am 17. September 1914 sollte das I. R. 181 durch I. R. 104, bisher Korpsreserve, abgelöst werden. Diese Ablösung mußte bis zumnächsten Morgen verschoben werden, da I. R. 104 wegen des zu starkenArtilleriefeuers die Ablösung nicht durchführen konnte. Llnsere Mannschaften waren derart durch Kälte, Entbehrungen und Krankheitenmitgenommen, daß sie kaum noch die Schanzarbeiten und den Wachtdienst verrichten konnten. Endlich, am Morgen des 18. September 1914, wurde das Regiment von I. R. 104 abgelöst. Nach einem sehr anstrengenden, verlustreichen Rückmarsch, der teilweise im Artillerieseuerder Franzosen zurückgelegt werden mußte, kam das I. R. 181 in einemWaldlager südlich St. Souplet an. I.und I I I. Bataillon wurden Korpsreserve, II. Bataillon wurde Divisionsreserve. Schon nach wenigen Stunden wurden I. und III. Bataillon alarmiert. Llnter Führung des neuernannten Regimentskommandeurs, Majors Firnhaber, wurden beide Bataillone nach Auberive in Marschgesetzt, wo das XII. Reservearmeekorps in schweren Kämpfen gegen dieFranzosen stand. Da ein Eingreifen der Korpsreserve nicht mehr notwendig wurde, rückten I. und III. Bataillon 5" nachmittags wieder nachdem Waldlager bei St. Couplet ab, wo sie bei völliger Dunkelheittodmüde ankamen. Das Leben im Lager war nun für die Truppe sehr angenehm. Jeder Mann konnte sich gründlich reinigen und die Wäsche wechseln; letzteres war besonders notwendig. Anzug und Waffen wurden instand gesetzt. Die Unterbringung in Erdhütten war zwar sehr eng; die Räume waren aber trocken und warm. Die Feldküchen erschienendreimal täglich, so daß die Verpflegung mehr als reichlich war. Der

Gesundheitszustand der Truppe wurde täglich besser. Am den Mannschaften etwas Bewegung zu verschaffen, wurde täglich l—2 Stundenstramm exerziert. In der übrigen Zeit konnten die Leute ruhen undihre Sachen in Ordnung bringen. Am 21. September 1914 trafen3 Offiziere und 350 Mann vom Ersatzbataillon zur Auffüllung derBestände des I. R. 181 ein. Die Zeit der Ruhe war bald vorüber. In der Nacht vom 22./23. September 1921 löste I. R. 181 das I. R.104 in den Stellungen ab. Nach sehr anstrengendem Marsch aufvöllig verschlammtem Boden, oft von französischer Artillerie beschossen, gelangte das Regiment in der Stellung an. In der

vorhergehendenNacht hatte der Gegner aus der Gegend der Ferme des Wacqueseinen Handstreich gegen den linken Flügel des I. R. 181 versucht. Durchdie Wachsamkeit des Schützen Frenzel der Maschinengewehrkompagniedes I. R. 181 wurde dieser Angriff vereitelt. Im vernichtenden Feuerder Maschinengewehrkompagnie des I. R. 181 und der Schützen desI. R. 104 brach der Vorstoß unter schwersten Verlusten für dieFranzosen zusammen. I. R. 104 hatte die Stellungen fleißig ausgebaut. Am 23. September verhielt sich der Franzose

verhältnismäßig ruhig, dagegen setzteam Morgen des 24. September eine starke Beschießung ein, die unswieder viele Opfer kostete. Diesmal antwortete unsere Artillerie zuunserer Entlastung stark und mit guter Wirkung; besonders schoßunsere schwere Artillerie — Batterie Papsdorf — hervorragend. Die Ferme de Wacques war inzwischen von den Franzosen zueinem starken Bollwerk ausgebaut worden. Es standen uns die 1. und30. französischen Jäger gegenüber, die sich aber im allgemeinen sehruntätig zeigten. Wir arbeiteten stark an unserer Stellung, die jetztschon einigermaßen Schutz bot. Am 27. September 1914 sollte das

Regiment wieder durch I. R.104 abgelöst werden. Die Ablösung verzögerte sich dadurch, daß7° abends ein französischer Feuerüberfall auf die Stellung des Regiments einsetzte, der uns aber nur geringe Verluste zufügte. In denNachtstunden wurde dann die Ablösung durchgeführt. Das Regiment rückte wieder nach dem Waldlager bei St. Souplet. Im Lager selbst wieder das alte Leben; wenig Dienst, viel Ruhe, reichliche, gute Verpflegung. Am 29. September trafen die erstensächsischen Auszeichnungen für das Regiment ein. Am 1. Oktober 1914 wurde das Regiment plötzlich alarmiert, umnach St. Souplet zur Paradeaufstellung vor Se. Majestät dem Kaiser

zu rücken. Schlag 2° nachmittags fuhren die Autos vor. NachdemSe. Majestät die Front des Regiments abgeschritten hatte, einzelneOffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften durch Ansprachen ausgezeichnet hatte, hielt Se. Majestät folgende Ansprache: „Ich begrüße das Regiment und freue mich, es so frischund kriegsmäßig zu sehen. An seiner Spitze sind bereits dreiKommandeure gefallen, ein Beweis dafür, daß das Regimentsich tapfer geschlagen hat. Ich werde Se. Majestät, dem König, über den guten Eindruck berichten, den das Regiment gemachthat. Wenn es wieder losgeht, dann schlagt euch genau so, wiebisher. Guten Tag, Kameraden!"Obwohl die Ablösung des XIX. Armeekorps durch das VIII. Armeekorps unmittelbar bevorstand, mußte das I. R. 181 am Abend desI. Oktober nochmals das I. R. 104 in vorderster Linie ablösen. Inder Nacht vom 3. zum 4. Oktober wurde dann das Regiment von denI. R. 25 und 61 abgelöst. Es marschierte über St. Marie-L-Pynach Somme-Py; in den dortigen Wäldern bezogen die Truppenteile der 40. Infanteriedivision Biwak. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß die Maschinengewehrkompagnie des Regiments unter Führung

von LauptmannImhof, ohne jede Ablösung volle 21 Tage ununterbrochen in vordersterLinie im schwersten feindlichen Feuer ausgeharrt hatte. Der dreiwöchentliche Stellungskrieg hatte dem Regiment vieleOpfer gekostet. Wir waren wohl alle frohen Mutes, als wir dieStätte verließen, die uns zum untätigen Aushalten gezwungen hatte. Wir waren nun sehr gespannt, wie das XIX. Armeekorps verwendet werden würde. Mit einer längeren Ruhepause rechnete wohlniemand. In Rußland formierte Äindenburg neue Armeen, um dieRussen erneut anzugreifen. In Belgien und in der Gegend vonCambrai wurden die IV. und VI. Armee ausgestellt, um durch eineRechtsverlängerung unserer Front diese gegen eine drohende Umklammerung seitens der Franzosen und Engländer zu schützen, ja umvielleicht ihrerseits gegen die linke Flanke des Gegners vorzugehen. Vormarsch auf Lille. Vom 4. Oktober bis 12. Oktober 1914. Am 4. Oktober 1914 7° abends kam der Marschbefehl; er führteuns in nördlicher Richtung, also zur VI. Armee. 7°° abends wurde

25

der Vormarsch von Somme-Py über Mazagran-Coulommes-Attigny-Amagne auf Loucqui angetreten. Dort wurde Ortsunterkunft bezogen. Am 5. Oktober 1914 7" nachmittags wurde der Marsch über Novion-Porcien-Wassigny-La Romagne-Mainbrefsy nach Parfondeval fortgesetzt. In letzterem Ort, der 6° vormittags erreicht wurde, bezogdas I. R. 181 Quartier. Am 6. Oktober 1914 war Rasttag. Oberstleutnant Frhr. v. Welckübernahm die Führung des I. R. 181, der bei Vitry verwundete Majorv. Süßmilch übernahm die Führung des 1./181. Verpflegsstärke: 45 Offiziere, 2196 Anterosfiziere und Mannschaften, 235 Pferde. Gefechtsstärke: 34 Offiziere, 1950 Anteroffiziere und Mannschaften. Stellenbesehung. Regimentskommandeur: Oberstleutnant Frhr. v. Welck; Regimentsadjutant: Leutnant Stoß. Kommandeur I. Bataillon: Major v. Süßmilch gen. v. Lörnig; Adjutant I. Bataillon: Leutnant Wanckel; I. Kompagnie:

Lauptmann Pflugbeil; 2. Kompagnie: Lauptmann Lanson; 3. Kompagnie: Leutnant v. Äoyer; 4. Kompagnie: Leutnant d. R. Goldammer; Maschinengewehrkompagnie: Lauptmann Jmhof. Kommandeur II. Bataillon: Lauptmann Werner; Adjutant II. Bataillon: Leutnant d. R. Müller; 5. Kompagnie: Leutnant Engelschall; 6. Kompagnie: Leutnant d. R. Credner; 7. Kompagnie: Äauptmann Albrecht; 8. Kompagnie: Leutnant d. N. Loffmann. Kommandeur III. Bataillon: Pauptmann Stresemann; AdjutantIII. Bataillon: Leutnant Bachmann; 9. Kompagnie: Lauptmannd. R. Wildenhain; 10. Kompagnie: Äauptmann v. Schönberg; 11. Kompagnie: Leutnant d. R. Würffel; 12. Kompagnie: Oberleutnant Georgi. Am 7. Oktober 1914 10° vormittags wurde erneut der Vormarschangetreten. Da eine Berührung mit dem Feinde nicht ausgeschlossenwar, wurde mit Marschsicherung marschiert. Im Verband desI. R. 181 marschierte I. und II. Bataillon, Feldartillerieregiment 68und I. Bataillon Fußartillerieregiment 19. Als Marschstraße wardem Regiment die Straße Brunehamel-Iviers-Coingt-Plonion-Landouzy la Cour zugewiesen. Das Regiment bezog in Landouzy, l'Arbre Ioly und La Verte Vallee Quartier.

26

Am 8. Oktober 1914 8° vormittags Weitermarsch des Regimentsüber La Bouteille-Etreaupont-Froidestrees-La Chapelle nach LaFlammegrie. Dort Ortsbiwak. Am 9. Oktober 1914 6° vormittags weiterer Vormarsch überVeaurepaire-Landrecies nach Englesontaine. Am 10. Oktober 1914 Weitermarsch über St. Martin Thiant-Denain-Helemes-Vallers nach Hasnon. Aus der Gegend von Douaiund Arras schallte starker Kanonendonner zu uns herüber. Dortstanden das Gardekorps, das II. bayrische Korps, das 1. bayrischeNeservekorps und die Gardekavalleriedivision im schweren Kampfegegen die neugebildete französische 10. Armee. Die 40. Division befand sich nun schon inmitten des reichen Industriegebiets Nordfrankreichs. Wir waren an den Kohlenschächtenvon Lens, die

jetzt in deutsche Verwaltung übernommen wurden, vorbeimarschiert und hatten Valenciennes, die Stadt der französischenSpitzenindustrie, von weitem gegrüßt. Am 11. Oktober 1914 6° vormittags wurde der Vormarsch überOrchies-Anehy-Pont-ä-Marcq-Avelin auf Seclin angetreten. Während des Vormarsches erreichte uns die Nachricht, daß Antwerpen dem Ansturm der Armee Beseler erlegen war. Gegen 2° nachmittags wurde vom I. Bataillon in Seclin, vom II. und III. Bataillonin Avelin Quartier bezogen. Kaum hatte sich das Regiment in denzugewiesenen Quartieren eingerichtet, als 4° nachmittags Alarm geblasen wurde. Die in Richtung auf Lille aufklärende Kavallerie hatte unterbeständigen Kämpfen gegen französische Jäger zu Pferde und Spahisfestgestellt, daß Lille vom Feinde besetzt wäre. Auch Engländer solltensich in der Stadt befinden. Lille war nun aber für die VI. Armeesowohl als Stadt, wie als Festung, wie auch ganz besonders alsEisenbahnknotenpunkt außerordentlich wichtig. Zur Eroberung diesesBollwerkes wurde deshalbvomArmeeoberkommando VI das XIX. Armeekorps umgehend gegen Lille in Marsch gesetzt, mit dem Auftrag, dieFestung unter allen Amständen zu nehmen. 5° nachmittags wurdeder Vormarsch über Vendeville auf Lille angetreten. Auf dieserHauptstraße strebten die Truppenmassen des XIX. Armeekorps inerster Linie gegen die Festung vorwärts. Husarenregiment 19 undAlanenregiment 18, welche den Auftrag hatten, östlich und westlichvon Lille vorbeizureiten und die Stadt nach Norden und Westen abzuschließen, trabten am Regiment vorüber. Auf der Straße formierten

sich die Batterien der Feldartillerie und der schweren Artillerie mitihren Munitionskolonnen zum Vormarsch. Nach zweistündigem Vormarsch erreichte das Regiment gegen70 abends bei völliger Dunkelheit die Vorstadt Petit Ronchin. DiesesStädtchen, welches am Nachmittag noch von unseren Kavalleriepatrouillen besetzt gemeldet worden war, hatten die Franzosen

inzwischen geräumt. Erstürmung von Lille. Am 12. Oktober 1914.(Siehe Skizze Z.)Das I. R. 181
stellte sich an der Eisenbahn Lille-Aaubourdinbereit, I. Bataillon östlich, III. Bataillon westlich
der Straße Lille-Pont-ä-Marcq; II. Bataillon zur Verfügung der 40. Infanteriedivision südlich Petit
Ronchin. Durch Patrouillen (Leutnant Kittel, Unteroffizier Rudloff) wurde sestgestellt, daß die
Innenwälle vonLille und das Tor von Douai stark beseht waren. Gegen den Äauptbahnhof und
den Güterbahnhof von Lille wurde I. R. 104 angeseht. Das Tor von Arras und das Tor von
Bethune waren die Angriffsziele des I. R. 139 bzw. I. R. 179; weiter westlich fochten I. R. 133und
I. R. 134, denen vor allen Dingen die Einnahme der Zitadelleübertragen worden war. Als
Sicherung nach Westen war Iäger-bataillon 13 und Teile des Lllanenregiments 18 nach
Armentieres inMarsch gesetzt worden. Südlich der Infanterieaufstellung gingen dieBatterien der
Feldartillerie und der schweren Artillerie in Stellungund bereiteten alles für eine wirksame
Beschießung von Lille vor. Zu gleicher Zeit wurde ein Zivilist als Parlamentär nach Lillegeschickt
mit der Forderung sofortiger, bedingungsloser Übergabe derStadt; falls der Kommandant sich
weigern sollte, diese Forderungzu erfüllen, sollte 9^ abends mit der Beschießung von Lille
begonnenwerden. Im Lause des Abends trafen von Cambrai kommend imKraftwagen Offiziere
des Armeeoberkommandos VI beim Regimentein, darunter Prinz Georg von Bayern, die
nochmals darauf hinwiesen, daß Lille unter allen Llmständen zu nehmen sei. Da der

Parlamentär bis 9°° abends noch nicht zurückgekehrt war, begann schlagartig die artilleristische
Beschießung von Lille. Diesewar von verheerender Wirkung; in kurzer Zeit war die Stadt in
einFlammen- und Rauchmeer gehüllt. Die Loffnung, daß diese Beschießung genügen würde,
um den französischen Kommandanten zur

Übergabe zu bewegen, erfüllte sich nicht. Weder unser Parlamentärkam zurück noch von seiten des französischen Kommandanten erschienein Anterhändler. Die Bataillone blieben während der Nacht in ihren Stellungenund richteten sich dort so gut wie möglich ein. Infanterie- undPionierpatrouillen gingen gegen die Stadtumwallung vor und brachtensehr bald ausgezeichnete Erkundungsergebnisse zurück. Noch währendder Nacht bekamen wir ein völlig klares Bild des Walles, des Toresvon Douai, der Gräben und der Annäherungsmöglichkeiten.
Am 5° vormittags setzte wieder schlagartig das Feuer unsererBatterien ein mit dem gleichen verheerenden Erfolg wie am vorhergehenden Abend. Gleichzeitig traten I. und III. Bataillon den Vormarsch an und stellten sich hinter den Außenwällen von Lille bereit. Die Besatzungen des Innenwalles unterhielten ein starkes Gewehr-und Maschinengewehrfeuer in Richtung aus Petit Nochin, sodaßdie Kompagnien sich nur unter Ausnutzung aller Deckungen springendan den Außenwall heranarbeiten konnten. Zu unserem Glück verhinderte der starke Nebel die Franzosen an einer zielbewußten Feuerabgabe, sonst wären wohl unsere Verluste noch erheblich höhergewesen. Im weiteren Verlauf des Tages machte die Artillerie der40.

Infanteriedivision von Zeit zu Zeit Feuerüberfälle auf die Stadt, um den Kommandanten zur freiwilligen Übergabe der Stadt geneigterzu machen. Während einer Feuerpause wurde der Adjutant der40. Infanteriedivision nochmals als Parlamentär nach Lille geschickt, um den Kommandanten zur Übergabe der Festung aufzusordern. Letzterer, Oberstleutnant de Pardieu, lehnte jede Verhandlung sehrbestimmt ab. So mußte denn die Beschießung von Lille ihren Fortgang nehmen, um die Festung geneigt zur Übergabe zu machen. Für uns bestandkein Zweifel, daß Lille heute noch im Sturm zu nehmen war. DerKanonendonner, der aus Westen und Nordwesten zu uns herüberschallte, zeigte uns an, daß das VII. Armeekorps und das

Kavalleriekorps von der Marwitz im schwersten Kampfe gegen die französische10. Armee und
die von St. Omer heranrückenden Engländer stand. Mit aller Macht rüttelte der Feind an dieser
Schranke, die ihn vondem heiß erstrebten Ziel trennte. Lille war für die Franzosen undEngländer mindestens ebenso viel wert wie für uns. Wir warenüberzeugt, daß unsere
Gegner alles daransetzen würden, um unsereÄeereskavallerie zurückzuwerfen und Lille, und
damit Roubaix und

Tourcoing mit all ihren Reichtümern, mit ihrem vortrefflich ausgebauten Verkehrsnetz in ihren
Besitz zu bringen. Wer aber Lillebesaß, war auch Äerr von Flandern und der flandrischen
Küste, jaselbst der Besitz des am 10. Oktober vom General v. Beseler erobertenAntwerpen
schien gefährdet, wenn es den Engländern gelingen sollte, Lille zu nehmen.2 nachmittags kam
der Regimentsbefehl zum. Sturm auf Lille.1. Bataillon hatte das Jnnentor zu stürmen. I II.
Bataillon ohne 11. Kompagnie hatte das Außentor zu nehmenund sich dem Angriff des I.
Bataillons anzuschließen. Zeitpunkt des Sturmes 3° nachmittags nach dem Einschlageneiner
Rollsalve auf dem Tor von Douai.2^ nachmittags traf Lauptmann Imhof mit der Maschinengewehrkompagnie am Außenwall ein und nahm sofort die nötigenErkundungen vor,
um den Sturm durch Maschinengewehrfeuer wirksam unterstützen zu können. Ebenso meldete
sich ein Äalbzug derZ./Pi. 22 mit Sprenggerät beim I./181. Derselbe wurde der 1. Kompagnie,
die den ersten Vorstoß gegen das Jnnentor zu führen hatte, zugeteilt.2^ nachmittags standen
beide Bataillone in den Sturmausgangsstellen bereit, an der Spitze des I. Bataillons 1.
Kompagnie, an derSpitze des III. Bataillons 12. Kompagnie. Die Maschinengewehrestanden
feuerbereit hinter dem Außenwall, Zug Schmidt der Maschinengewehrkompagnie hatte den
Sturm im Verband der I. Kompagniemitzumachen. Schlag 3° nachmittags schlugen die

Granaten der Rollsalve miteinem Donnerschlag aus dem Tor von Douai ein; gleichzeitig
brachendie Spitzenkompagnien (1. u. 12. Komp.) unter brausendem Äurra gegenihre
Angriffsziele vor. Die 1. Kompagnie mit den zugeteilten Pionierenund
Maschinengewehrschützen, an der Spitze Lauptmann Pflugbeil, Leutnant Kittel und
Vizeseldwebel Maidorn, legte in rasendemLaufe den zirka 300 m betragenden Zwischenraum
vom Außenwallzum Tor zurück. Da bot ein breites Drahthindernis, welches dieFranzosen im
Schutze des Nebels auf der Brücke angelegt hatten, dem weiteren Vorwärtsstürmen Äalt. Zu
gleicher Zeit setzte aus demTor und vom Innenwall starkes Infanterie- und
Maschinengewehrfeuer ein. In dieser kritischen Situation rettete die
Maschinengewehrkompagnie die 1. Kompagnie vor schwersten Verlusten, vielleicht vorder
völligen Vernichtung. Llnter Führung von Lauptmann Jmhof,

30

Leutnant Kirche und dem Bataillonsadjutant Leutnant Wanckel, wurden die Maschinengewehre
vorgerifsen und im nächsten Augenblickging ein vernichtendes Maschinengewehrfeuer auf die
Franzosennieder; die Besatzung des Innenwalles wurde dadurch in wenigenAugenblicken
erledigt. Die Sprengabteilung der 3./Pi. 22 unterVizefeldwebel Werner drang vor, um das
Drahthindernis zu sprengen. Es gelang dem Gefreiten Schmitthals trotz stärksten Feuers aus
demTor eine gestreckte Ladung in das Kindernis zu bringen und dasselbein die Luft zu
sprengen. Mit der Detonation sprang die 1. Kompagnie auf und mit brausendem Kurra drang sie
in das Tor ein, mit ihr zusammen Teile der 12. Kompagnie, an der Spitze Oberleutnant Georgi,
die die Besatzung des Außentores im kühnen Anlauf über den Kaufen gerannt hatten.
Oberleutnant Windisch starbhierbei den Keldentod. Die erste im Tor befindliche Barrikade
wurdegenommen, die Besatzung fiel unter Kolben und Bajonetten. Vonder zweiten Barrikade an
der Rückseite des Tores schlug den Stürmernstarkes Feuer entgegen. Als einer der ersten

fielen Offiziersstellvertreter Noack und Gefreiter Brenner. Auch diese aus Wagen hergestellte
Barrikade wurde erstürmt; durch einen kühnen Kandstreichnahm Vizefeldwebel Maidorn das
rechts vom Tor gelegene Wachthaus; das links gelegene Zollhaus wurde von der 12.

Kompagniegenommen, wobei sich vor allen der Gefreite Schöppenlhau auszeichnete.
Inzwischen war das I. Bataillon unter Major v. Süßmilch, 9. und 10. Kompagnie unter

Kauptmann Stresemann herangestürmt, ebenso drang Kauptmann Imhof mit 2
Maschinengewehrzügenin das Tor ein. Der Kampf um den Platz von Douai wurde
nunaußerordentlich schwierig. Sämtliche Käufer waren von den Franzosen zur Verteidigung
eingerichtet worden und spieen Feuer undEisen auf die Stürmer des I. R. 181. Besonders die
weiße Fabrik, von der aus das Tor flankiert wurde, schien stark besetzt zu sein. Infolgedessen
kam der Jnfanterieangriff nicht mehr vorwärts. Kierkonnte nur Artillerie helfen, und diese Kilfe
kam. Aus eigenemEntschluß hatte Leutnant Elsner des 3. Feldartillerieregiments 32zwei
Geschütze vorgezogen und war selbst vorausgeeilt, um die Lageam Tor von Douai zu
erkunden. Von harten Artilleristenfäustengeschoben donnerten die beiden Geschütze über die
Brücke, durch dasTor von Douai. Mit Kilfe der 181er im Nu in Stellung gebracht, sandten sie
auch schon ihre feurigen Grüße in die Fabrik und in diegegenüberliegenden Käuserreihen. Der
Geschützdonner, das prasselnde

31

Infanteriefeuer, das Knattern der Maschinengewehre, das Lurragebrüll der Soldaten machte
einen betäubenden Eindruck. Nach heuersten Schüssen der beiden Geschütze standen der
größte Teil derLauser in Flammen. Überall sah man davonlausende französischeSoldaten und
Zivilisten; scharenweise kamen sie mit hocherhobenenLänden auf uns zu. Überall drangen die
Infanteristen und Pionierein die Kasematten und Läufer und brachten Gefangene zurück.

LInterosfizier Rudloff, der sich schon als Patrouillenführer ausgezeichnethatte, machte mit drei Mann zwei Offiziere und 46 Mann zu Gefangenen. Der Widerstand an dieser Stelle war gebrochen; das Torvon Douai und damit der Zugang nach Lille war in der Land desI. R. 181. Als sich das Regiment und die bei ihm kämpfendenanderen Waffen neu gliederten, um nach dem Stadtinnern vorzudringen, erschien ein Major (Delorme) von den Chasseurs-ä-chevalund bot dem Kommandeur des I. R. 181, Oberstleutnant v. Welck, die bedingungslose Übergabe von Lille an. Sofort traten I. und III. Bataillon in zwei Kolonnen den Vormarsch nach dem großen Platz bei der Präfektur an. Mit demstolzen Gefühle des Siegers marschierte das Regiment, am Denkmalder Jungfrau von Orleans vorbei, durch die brennende Stadt. Überall ergeben sich Gruppen von Soldaten, die durch die letzten Ereignissevöllig betäubt zu sein schienen. Auf dem Präsekturplatz stellten sich die Bataillone bereit. DasTor von Douai wurde durch die 3. Kompagnie gesichert. Laut dröhnteder Gesang der Sieger: „— Nun danket alle Gott; Es braust einRuf wie Donnerhall; Leil dir im Siegerkranz" — zum Limmelempor. Während das III. Bataillon den großen Platz und die Präfektur zu sichern hatte, besetzte die 4. Kompagnie die Markthalle, welche als Gesangenensammelstelle eingerichtet wurde, und die 2. Kompagnie das Postamt.
Lier wurde noch an demselben Abend durchLeutnant d. N. Schmidt ein Telegramm ausgefangen, durch welchesdem Kommandanten besohlen wurde, Lille unter allen Llmständen zuhalten; der Entsatz von Lille durch die X. französische Armee (Mandhuy)und die I. englische Armee (French) stünde unmittelbar bevor. Die 1. Kompagnie bekam an diesem Abend noch einen schwierigenSonderauftrag. Gegen 9° abends rückte die Kompagnie nach derZitadelle; sie hatte dieselbe zu besetzen und zu sichern, die dortigenTruppenteile waren zu entwaffnen und derart unterzubringen, daß sienicht mehr gefährlich werden konnten. Es war stockfinster, als die

Kompagnie nach der Zitadelle abmarschierte, die brennenden Lausererleuchteten teilweise die Straße. Als die Kompagnie in der Zitadelleankam, stand auf dem dortigen Lose ein Regiment Jäger zu Pferdeaufmarschiert, welches bereits die Waffen niedergelegt hatte. Offiziereund Mannschaften machten einen vorzüglichen Eindruck; sie ertrugenihr hartes Schicksal in tadelloser Laltung. Im Lause der Nachtwurden dann noch 2 Eskadrons Spahis, 1 Eskadron Kürassiere undeine komplette Batterie entwaffnet; letztere hatte gemeutert; als sieauch dem Entwaffnungsbefehl nur störrisch nachkam, wurden denKanonieren mit dem Kolben unsere Begriffe von Disziplin beigebracht. Dazu kamen dann noch Lunderte von Territorialinfanteristen, versprengten Zuaven, Jägern, Turkos, Pionieren usw., so daß amMorgen des 13. Oktober zirka 2500 Mann an Gefangenen vorhandenwaren. Inzwischen hatte Leutnant Kittel die Wache abgelöst. Am Eingang standen zwei feuerbereite S.-Maschinengewehre, auf dem Walleder Zitadelle patrouillierten Mannschaften der 1. Kompagnie; die zugeteilten Pioniere untersuchten die Kellerräume der Zitadelle; diebeiden Geschütze waren gegen das Laus, in welchem die Spahisuntergebracht waren, aufgefahren. Diese Maßnahme war besondersnotwendig, da der Führer dieser beiden Eskadrons, ein Kürassiermajor, die Verantwortung für das Verhalten dieser Afrikaner abgelehnt hatte, da dieselben nach seiner Auffassung unzuverlässig wären.

Als es dann hell wurde, konnte die Zitadelle einer genauerenDurchsuchung unterworfen werden. Unermeßlich war die Beute, diedort vorgefunden wurde. Auf dem Lose standen Lunderte von prächtigen arabischen Pferden, die meist in arabischer Weise gesatteltwaren.

Ganz besonders fiel uns Deutschen die schlechte Pflege derPferde auf. Als einigen Pferden die

Sättel abgenommen wurden, fand man völlig vereiterte Druckstellen, die teilweise die gesamteSattelfläche einnahmen. Auch bei Besichtigung der Waffen wurdeneinzelne Stücke vorgefunden, die sicherlich jeden Sammler in Entzückenversetzt hätten. Die Marokkaner führten nämlich außer der vomStaat gelieferten Bewaffnung meist noch ihre eigenen Waffen mitsich, unter denen sich prächtig gearbeitete Stücke, vor allen DingenDolche, Säbel, Pistolen, befanden. Große Bestände an Munitionlagen überall umher; Berge von Gewehren, Karabinern, Revolvern, Säbeln, Lederzeug häuften sich auf dem Kasernenhofe; auf der Wachewurde sogar vom Regiment Jäger zu Pferde die Kasse gefunden.

33

Die Zitadelle selbst ist ein Kunstwerk Vaubans, das in früherenZeiten sicherlich ein starkes Bollwerk gewesen ist. Im Zeitalter dermodernen Geschütze und der Minenwerfer war ihr Wert natürlich gering. Auch im Laufe des Vormittags wurden dauernd Trupps vonGefangenen eingebracht, die von den Patrouillen der 1. Kompagnieim Gelände aufgegriffen wurden. So erschien z. B. gegen 8° vormittags ein derartiger Trupp von 72 gefangenen Franzosen, dahinterals einziger deutscher Soldat der baumstarke Gefreite Behlaur derI. Kompagnie, der seine Schäflein, die er in den Parkanlagen zusammengetrieben hatte, in seiner erzgebirgischen Mundart mehr oderweniger geräuschvoll dirigierte. Angesichts der immer mehr anschwellenden Masse der Gefangenen — es waren auch schon Fälle von Anbotmäßigkeit vorgekommen, die sehr wohl hätten einen gefährlichenAmfang annehmen können — wurde die 7./181 der 1. Kompagnie fürdie Dauer der Besetzung der Zitadelle unterstellt. Gegen 10 o vormittags wurden die beiden Kompagnien durch zweiBataillone des L. I. R. 20 der Brigade Wahnschaffe abgelöst. Jeder vom Regiment hatte nun wohl gehofft, daß dem Regimentals

Belohnung für seine schöne Waffentat in Lille einige Tage Ruhebeschieden sein würden. Leider
konnte diesem Wunsche nicht Rechnung getragen werden. Der aus Westen und Nordwesten
zu unsherübertönende Kanonendonner rief uns zu neuen Aufgaben. Dortstanden die

Neiterkorps v. d. Marwitz und v. Richthofen im schwerstenKampf gegen die mit großer
Übermacht herandrängenden Engländer; ihnen, die die rechtzeitige Entsetzung von Lille
unmöglich gemachthatten, die also uns, wenn auch indirekt, bei dem schönen Erfolg
einestarke Stütze gewesen waren, galt es so schnell wie irgend möglich zuHilfe zu kommen.
Anser nächstes Ziel war Calais; gelang es uns, noch diesen Stützpunkt zu nehmen, so waren
wir wohl dem Friedenein großes Stück nähergekommen. Die 1. und 7. Kompagnie rückten nach
Übergabe der Zitadelle andas L. I. R. 20 nach dem Platz de la Prsfecture, wo das Regimentzum Vormarsch sammelte. Am 13. Oktober 1914 Vormarsch auf Marquette. 10.
Kompagniebesetzte Forts Bonducs. II. Bataillon Vorposten bei Wambrechies. Zug Drechsler
Brückenschutz bei Pontrouge. Englische Kavalleriepatrouillen werden angeschossen, gehen in
Richtung Bpern zurück. Am 14. Oktober 1914 Besetzung des Forts du Bert Galant. I. undII.
Bataillon Ouartier in Wambrechies.

Am 15. Oktober 1914 III. Bataillon 5° vormittags alarmiert, marschiert in Richtung aus
Warneton. Am Südrand von WarnetonBereitstellung. 4. Kompagnie und Maschinengewehrkompagnie tretenunter den Befehl von III./181. Ausbau einer Stellung südlich
derLys. Durch Patrouille der 9. Kompagnie wird Anmarsch der Engländer (ein Bataillon Infanterie
und Kavallerie) festgestellt. Ein englischer Motorradfahrer wird von 11. Kompagnie, UnteroffizierThümmler, gefangen. Am Nachmittag englisches Artillerie-, Infanterie- und
Maschinengewehrfeuer auf Stellung des III./181. Verbindung rechts mit XIII. Armeekorps durch

Leutnant Bachmann ausgenommen. I. und II. Bataillon marschieren nach Quesnoy. Dort Quartier. Am 16. Oktober 1914 dauernde Kämpfe des III. Bataillons gegenenglische Besatzung von Warneton. Am 17. Oktober 1914 Warneton durch III. Bataillon genommen. Englische Kavallerie erleidet schwere Verluste durch Infanterie- undMaschinengewehrfeuer. III. Bataillon am Abend durch II. Bataillonabgelöst. Schlacht bei Lille (Le Touquet). Am 20. Oktober 1914.«Stehe Skizze 4.)Am 20. Oktober 1914 Vormarsch auf Pontrouge. Bereitstellung zum Angriff gegen Linie Le Gheer-Le Touquetbei sehr starker feindlicher Gegenwirkung. II. Bataillon nördlich, I. Bataillon südlich der Eisenbahn Warneton-Armentieres. 1. Kompagnie nimmt unter tatkräftigster Unterstützung der Maschinengewehrkompagnie die Kuhle, verliert bei diesen Kämpfen ein Drittel ihresBestandes.5. Kompagnie unter Leutnant Engelschall erstürmt im schneidigenAnlauf ein Gehöft nördlich der Eisenbahn. Llnter heftigsten Kämpfen werden diese beiden Stützpunkte festgehalten, hierbei wird Lauptmann Imhof, als er unter restlosem Einsatz seiner Person neue Stellungen für die Maschinengewehrkompagnieerkundete, schwer verwundet. Anschluß an I. R. 104 wurde an diesemTage nicht erreicht. Schweres englisches Artilleriefeuer auf Pontrouge. Das Gelände, in dem wir nun zu kämpfen hatten, war

außerordentlich schwierig. Es war ein stark versumpfter Boden, der meist

mit Rüben bepflanzt war. Durch die jetzt einsetzenden Regengüssewar derselbe fast ungangbar geworden. Das gesamte Gelände wurdevon zahlreichen Gräben durchzogen, die vielfach ohne . Hilfsmittel nichtzu überschreiten waren. Zahlreiche dichte Lecken, Drahtzäune usw.bildeten weitere schwer zu überwindende Lindernisse. Der Engländerhatte sich in den massiven Läufern von Le Touquet und Le Gheerzur Verteidigung eingerichtet oder er hatte im Zwischengelände

außerordentlich geschickt Stützpunkte angelegt, die besonders stark mit Maschinengewehren bestückt waren. Er schlug sich in der Verteidigungganz ausgezeichnet, dagegen muß ihm jeder Angriffsgeist abgesprochenwerden. Wir hatten damals wohl alle die Loffnung, daß wir mitder englischen „Kavallerie" bald aufräumen würden; kein Menschahnte damals, daß wir nach zwei Jahren noch ungefähr an derselbenStelle liegen würden. In den nächsten Tagen arbeiteten sich die Kompagnien näher andie feindliche Stellung heran. Die genommenen Stellungen

wurdenausgebaut. Durch Patrouillen wurde sestgestellt, daß der Gegner vorseiner Stellung ein starkes Drahthindernis angelegt. 17 Offiziere, 950 Mann Ersatz trafen ein. Am 30. Oktober 1914 8° vormittags griffen I. und II. Bataillon die feindlichen Stellungen an. Anter schweren Verlusten wirdder Angriff trotz heldenhaften Draufgehens der beiden Batailloneabgeschlagen. In den nächsten Nächten arbeiteten sich die Bataillone bis aufzirka 200 m an die feindliche Stellung heran und gruben sich dortein. Auch dieses Leransappen war für die Truppe außerordentlichverlustreich, da der Engländer während der Nacht das gesamte Vorgelände mit Maschinengewehrfeuer abstreute und von Zeit zu ZeitFeuerüberfälle aus unsere Stellungen aussührte. Bei Tage lag danndas englische Artilleriefeuer auf den notdürftigen Deckungen, die unsereTruppen in der vergangenen Nacht geschaffen hatten, und machte derBesatzung das Leben zur Lölle. Englische Scharfschützen lauertenin den Läufern von Le Touquet, und mancher brave Soldat ist geradediesen Kämpfern zum Opfer gefallen. Am 7. November 1914 6° vormittags griffen 2. und 11. Kompagnienach kurzer schlagartiger Artilleriebeschießung das BahnwärterhausLe Touquet an. Leldenmütig drangen beide Kompagnien trotz stärksterfeindlicher Gegenwirkung gegen dieses stark verschanzte Bollwerk vor. Die Führer der beiden Sturmtrupps, Leutnant Loltz und Leutnant

Würffel, und mit ihnen viele tapfere Unteroffiziere und Mannschaftenstarben den Leldentod.
Trotz des opfermutigen Ansturms konnte dasAngriffsziel nicht erreicht werden. Inzwischen war nördlich von uns die IV. Armee aufmarschiert. Wenn es auch den jungen Freiwilligenregimentern, die mit dem Lied„Deutschland, Deutschland über alles" auf den Lippen gegen die feuersprühenden englischen Stellungen anstürmten, nicht gelang, in derRpernschlacht die englische Armee über den Laufen zu rennen, sohatten sie doch in beispiellos heldenhaften Kämpfen die farbigen undweißen Engländer, Belgier und die jenen zu Lilfe eilenden Franzosenaller Farben und Rassen zurückgeworfen und wertvolles Gelände inihre Land gebracht. Unmittelbar nördlich von uns war Messinesvom XIII. Armeekorps und

Wytschaete vom II. bayerischen Armeekorps in wilden Kämpfen erstürmt und die Engländer und Gurkhasvon den beherrschenden Löhen herabgeworfen worden. Alle dieseKämpfe hatten aber das Ergebnis gezeitigt, daß an eine Durchbrechung der feindlichen Front zurzeit nicht mehr gedacht werdenkonnte. Völlig erschöpft lagen Freund und Feind in ihren Gräben, nur von dem Bestreben getragen, das erkämpfte Gelände festzuhalten. Der Bewegungskrieg im Westen erstarrte und ging in den Stellungskrieg über; die Entscheidung für uns Deutsche sollte im Osten gesuchtwerden. Das Regiment hatte nun keineswegs die Absicht, dem Gegneruntätig gegenüberzuliegen. Vom 12. November 1914 ab begann dasplanmäßige Leranarbeiten unserer Infanterie an die feindlichen Stellungen. Dieses Verfahren kostete uns zwar viel Zeit und Arbeit, dafür war es aber ohne nennenswerte Verluste durchzuführen.
DasVerfahren war kurz folgendes: Die Kompagnien gingen bei Nacht ausgeschwärmt vor und grubensich unter dem Schutz von Patrouillen in der neuerreichten Linie ein; und zwar so, daß jeder Mann bei Tagesanbruch für sich ein Lochgegraben hatte, welches ihm unbedingt gegen feindlichen BeschußDeckung bot. In den nächsten Nächten wurden dann die Schützenlöcher

untereinander verbunden, so daß ein durchlaufender Graben entstand. Gleichzeitig waren bei Tag und Nacht von der rückwärtigenStellung aus Verbindungsgräben vorgetrieben worden. Bereits in der ersten Nacht waren zum Schutz der Arbeitenden, vor der Linie, in welcher der neue Graben verlaufen sollte, Hindernisse, meist spanische Reiter, aufgestellt worden, die allmählich zu einem durchlaufenden

37

Drahthindernis ausgebaut wurden. In oder hinter den Gräben wurdenMaschinengewehre mit flankierender Wirkung aufgestellt. Diese Maschinengewehrnester wurden im Laufe der Zeit besonders stark ausgebaut und verdrahtet, so daß dort besonders feste Stützpunkte entstanden. In diesen vielen, oftmals auch technisch schwierigen Arbeitenwurde das Regiment von der 3./PL. 22 und von der daher. L. Pi.-Kompagnie Nr. I in hervorragender Weise unterstützt. Auch an dem Ausbau der rückwärtigen Verbindungen — Annäherungswege, Brücken —, der Quartiere, der Pionierparks mußteeifrig gebaut werden. Solange das Wetter einigermaßen schön blieb, waren diese Arbeiten ohne allzu große Schwierigkeiten durchzuführen. Leider setzte in der Nacht vom 14. zum 15. November der flandrischeWinter ein, d. h. andauernde Regengüsse bei 1°—2° Wärme. Inkürzester Zeit war das gesamte Kampfgelände ein völlig verschlammterSumpf. Die Lys trat aus ihren Äsern und überschwemmte einengroßen Teil des uns nutzbaren und für unsere Annäherung in Fragekommenden Geländes. Zum Kampf gegen den Engländer trat nunfür unsere Truppen der noch schwerere Kampf gegen die Witterungsunbilden. Dauernd fielen die Gräben und Annäherungswege ein undmußten bei Tag und Nacht von unseren Mannschaften instandgehalten werden. Gräben, Anterstände, Postenstände standen vollschlammigen Wassers, und nur unter riesigen Arbeitsleistungen

wares möglich, den Aufenthalt in der Stellung einigermaßen erträglichzu gestalten. Dabei lauerte in der englischen Stellung der Tod; diefeindlichen Scharfschützen, die in den Läuserruinen von Le Touquetihre Schützenstände hatten, paßten außerordentlich scharf auf, undmancher brave Kamerad ist ein Opfer dieser Kämpfer geworden. Der Transport von Material und Verpflegung stieß auf ungeheuereSchwierigkeiten. Meist brauchten die Essenholer die halbe Nachtdazu, um das Essen von Pontrouge nach der Stellung zu bringen, da sie in dem versumpften Gelände und besonders in den Annäherungsgräben bei jedem Schritt bis über die Knie in dem eisigenSchlamm versanken. Oftmals kam dann das Essen in völlig verdrecktem, ungenießbarem Zustand vorn an. Mitunter kam es vor, daß denMannschaften der Transportkommandos in dem zähen Schlammdie Stiefel abgezogen wurden, die trotz allen Suchens nicht wiederzu finden waren. Die Leute verrichteten dann barfuß in dem eisigenSchlamm ihren schweren Dienst.

Noch schwieriger war der Transport des Materials. Die schwerenspanischen Reiter, das gesamte Bauholz für die Anterstände und denAusbau der Gräben mußte durch Mannschaften vorgetragen werden. Jeder Tropfen Wasser — das in der Stellung befindliche Wasserwar wegen der vielen umherliegenden Leichen nicht genießbar —, jedesBrot, jede Konservenbüchse mußte durch einzelne Leute nach derStellung gebracht werden. Wenn man bedenkt, daß alle diese bravenTransportgruppen, die in voller Ausrüstung ihren schweren Diensttun mußten, bei jedem Schritt bis über die Knie, oftmals bis an denLeib, in den eisigen Schlamm versanken, wenn man weiterhin bedenkt, daß während der gesamten Nächte die Feuerüberfälle der Engländer über unser Annäherungsgelände hinwegfegten und manchen derbraven Träger niederwarfen, so kann man sich vorstellen, welch unendliche Pflichttreue und

Selbstaufopferung von diesen tapferen Trägergruppen zur Erfüllung ihrer schweren Aufgaben
erforderlich waren. Die Ablösung der Kompagnien dauerte unter diesen Amständen oftmals die
ganze Nacht hindurch an; und wenn die Truppen dann todmüde ihre Ruhequartiere erreicht
hatten, waren sie derart durchnäßt und verdreckt, daß mehrtägige Ruhe erforderlich war, um
dieTruppe wieder gefechtsfähig zu machen. Am die Weihnachtszeit hatte sich das Regiment bis
auf durchschnittlich 100 m an den Gegner herangearbeitet; an einigen Stellen, so z. B. am
Bahnabschnitt, war die gegenseitige Entfernung erheblichgeringer. Da mit einem Angriff großen
Stiles seitens der Engländer nicht mehr gerechnet werden mußte, hatte das Regiment eineneue
Verteilung der Truppen vorgenommen. Ein Bataillon, dazu6 Maschinengewehre, hielt die
Stellung besetzt; ein Bataillon lagals Vereitschaftsbataillon mit 2 Kompagnien und 2
Maschinengewehren in den Gütern rechs der Lys, mit 2 Kompagnien und2
Maschinengewehren in den Gütern links der Lys; ein Bataillonlag als Ruhebataillon in Les
Ecluses, der Rest der Maschinen-gewehrkompagnie in Neu-Chemnitz. Die Engländer hatten
natürlich auch ihre Stellungen stark ausgebaut, sodaß sich zwei Festungen gegenüber lagen,
die durch überraschenden Angriff nicht mehr zu nehmen waren. So kam das erste
Weihnachtsfest im Felde heran. Nachdemdie Engländer in den Vormittags- und
Nachmittagsstunden des23. Dezember unsere Stellungen schwer beschossen hatten, trat
gegenAbend auf der gesamten Front völlige Ruhe ein. Das Stellungs-

bataillon mußte selbstverständlich auf seinem Posten verbleiben. SeinWeihnachtsfest bestand
darin, daß es an diesem Tage besonders scharfauspaßte, um jeder Überraschung von seiten
der Engländer entgegen-treten zu können. Dagegen konnte das Bereitschaftsbataillon unddas
Nuhebataillon das Fest nach heimatlicher Sitte feiern. JedesKompagniequartier hatte denn auch
am Leiligen Abend seinen Baum, um den sich Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften

scharten, umbeim Klange der alten, lieben, deutschen Weihnachtslieder die Schreckendes Krieges für kurze Zeit zu vergessen. Die Leimat hatte auchüberreichlich dafür gesorgt, daß jedem Angehörigen des Regimentsein reiches Geschenk beschert werden konnte. Während der Feier-tage versuchten die Engländer, wie überall an der Front, sich auchmit unseren Mannschaften zu verbrüderu. Sie stießen aber beimRegiment auf ganz energische Ablehnung.
Am 27. Dezember 1914 10° vormittags donnerten wieder dieKanonen. Sylvester und Neujahr begrüßten die Engländer mit einem starkenFeuerüberfall aus unsere Stellungen. Da das Gebrüll und Gejohlein den englischen Stellungen aus eine starke Besetzung der Gräbenschließen ließ, nahm unsere Artillerie die englischen Stellungen starkunter Feuer, wodurch diesem wüsten Treiben ein sehr schnelles Endegemacht wurde. Am Neujahrstag versuchten die Engländer wiederumzu verbrüdern, glücklicherweise hatte die Oberste Leeresleitung dafürSorge getragen, daß jeder Annäherungsversuch von vornherein unter-bunden wurde. Während der Monate Januar und Februar änderte sich an derallgemeinen Lage nichts. Das Regiment hatte ausreichend zu tun, um die Stellung und die Annäherungswege im Kampfe mit derWitterung brauchbar zu erhalten. Da der Engländer ähnlicheSchwierigkeiten hatte, und wir mit Angriffen großen Stiles nichtmehr zu rechnen brauchten, wurde das Ruhebataillon von Les Eclusesnach Quesnoy verlegt. Diese Verlegung war um so notwendiger ge-worden, als der Engländer alltäglich Les Ecluses und die Güter mitschweren Granaten beschoß. In der Nacht vom 26. zum 27. Januar1915 lag schweres Artillerieseuer aus dem Regimentsabschnitt unddem Lintergelände; um Mitternacht setzte ein heftiger Feuerüberfallmit Maschinengewehr- und Gewehrfeuer auf die vorderen Gräbenein. Vielleicht erwartete der Engländer, daß wir am 27. Januarangreifen würden. Gegen Morgen ließ das feindliche Feuer nach.

sodaß das Regiment den Geburtstag Se. Majestät des Kaisers inRuhe feiern konnte. Das II. Bataillon, welches an diesem Tage alsKorpsreserve in Quesnoy lag, nahm unter Führung von LauptmannWerner an einer Parade vor dem Führer der VI. Armee, KronprinzRupprecht von Bayern, in Lille teil. Im Februar wurde dann mit dem Ausbau der rückwärtigenZone begonnen. So entstanden in dieser Zeit die Süßmilchschanzeund die Feldschanze; Pont-rouge und Frelinghien wurden zu starkenBollwerken ausgebaut; für den Einsatz neu überwiesener Maschinen-gewehre wurden Stellungen erkundet und eingerichtet. Da die BrückePont-rouge ein sehr beliebtes Ziel der englischen Artillerie war, machte sich der Bau von Notbrücken und Notstegen erforderlich, damit im Falle eines englischen Angriffs die Reserven des Regimentsnach Möglichkeit »»beschossen nach der Stellung herangebracht werdenkonnten. So kam der März heran und mit ihm der erste Versuch großenStiles der Engländer, die deutschen Linien zu durchbrechen. Im Ab-schnitt Neuve-Chapelle-Bethune hatte French 48 Bataillone bereit-gestellt, die dort die dünnbesehten deutschen Linien überrennen solltenmit dem weitgesteckten Ziel der Rückeroberung von Lille. 300 Feuer-schlünde aller Kaliber hatten diesen Angriff vorzubereiten. Wenndas Regiment auch nicht direkt an der Durchbruchsstelle lag, so setztedoch auch auf unseren Regimentsabschnitt am Tage der Durchbruchs-schlacht starkes Artilleriefeuer ein. Kampfbereit standen die unsrigenauf ihren Posten, bereit die hervorbrechenden Sturmwellen der Eng-länder zu empfangen. Der Engländer begnügte sich aber, unsereStellungen mit einem Lage! von Geschossen zuzudecken, seine In-fanterie blieb in den Gräben. Bei Neuve-Chapelle scheiterten alle Angriffe der weißen undfarbigen Engländer an der Tapferkeit westfälischer Regimenter, die, abgesehen von geringen Geländeverlusten, ihre Stellungen bis zumEintreffen von Verstärkungen hielten. An diesen Kämpfen nahm dasII./I.

N. 104 und I./I. R. 139 besonders ruhmreichen Anteil. Den andauernden Regengüssen des Januar und Februar folgteim März völlige Trockenheit verbunden mit starker Wärme.

Infolge-dessen war das Gelände sehr bald gut ausgetrocknet, so daß manfast trockenen Fußes durch die Stellung gehen konnte. Die Lys unddie Deule waren in ihre Äser zurückgetreten, alle Annäherungswegewaren frei geworden. In der Stellung selbst war eifrig gearbeitet

worden. Drei Reihen mindestens 2 m tiefer Gräben, durch starkeBrust- und Schulterwehren und durch ein breites Drahthindernis ge-schützt, zogen sich durch das Gelände, die durch zahlreiche Ver-bindungsgräben und Annäherungswege unter sich und mit dem Hinter-gelände verbunden waren. An geeigneten Stellen waren Maschinen-gewehrnester eingebaut, die durch flankierendes Feuer das Vor-gelände beherrschten. Die Grabenbesatzung war auf alle drei Grābenverteilt; auf diese Weise wurde schon damals eine Tiefengliederungerreicht. Die Unterstände waren trocken und wohnlich eingerichtet. Jede Kompagnie und jedes Maschinengewehrnest waren für ihrenGrabenteil verantwortlich. An vielen Stellen der Gräben machtesich sogar ein bescheidener Luxus bemerkbar; in der Nähe der Unter-stände hatten die Leute Lauben gebaut und Beete, die mit viel Liebemit Blumen oder Radieschen bepflanzt waren, angelegt. Nach Ein-bruch der Dunkelheit kamen die Feldküchen nach Pont-rouge, undpünktlich brachten die Verpflegsgruppen das warme Essen und dieübrige Verpflegung — die Feldpost nicht zu vergessen, die jetzt all-täglich einging — nach der Stellung. Das Bereitschaft- und dasRuhebataillon wurden nicht mehr in so starkem Maße zu Schanz-arbeiten und Materialtransporten herangezogen, da das Stellungs-bataillon und die Regimentspionierkompagnie diese Arbeiten zumgroßen Teil allein aussühren konnten. Der

Gesundheitszustand derTruppe wurde zusehends besser, die Stimmung war gut und zuver-sichtlich. An das tägliche Quantum Granaten, die der Engländerauf unsere Stellung warf, hatte sich der alte Krieger längst gewöhnt. Kurz, der Aufenthalt in der Stellung war jetzt ganz erträglich. Die Anterkünfte in Les Ecluses, im Negimentsgut und imI. Bataillonsgut waren ausgebaut worden und waren jetzt für dieaus dem Graben zurückgezogene Truppe wirkliche Erholungsstätten. Im Ruhequartier Quesnoy herrschte zwischen Truppe und Ein-wohnern das beste Einvernehmen. Das Bataillon war dort etwawie bei uns im Manöver untergebracht. Alltäglich konnte exerziertwerden, was für die Truppe, die durch den langen, äußerst an-strengenden Grabendienst jeder Schulung entwöhnt war, sehr gut war. Im Hinterland hatte die deutsche Verwaltung gründliche Arbeitgeleistet. Die Felder waren bestellt worden und trugen reiche Früchte, die unserer Ernährung zugute kommen sollten. Bergwerke, Eisen-gießereien, Sägewerke, Spinnereien waren in Betrieb gesetzt und inden Dienst der Heeresverwaltung gestellt worden. Elektrizitätswerke,

42

Eisenbahnen, die gesamte Kanal- und Flußschiffahrt war für uns nutz-bar gemacht worden. Lazarette, Erholungsheime, Lesezimmer, Theater, deutsche Restaurants und Bierstuben, Soldatenheime und Kantinenwaren in mustergültiger Weise eingerichtet worden und boten den deutschenSoldaten Gelegenheit zur Erholung und Zerstreuung. Am 9. April wendeten die Engländer im linken Nachbarabschnittbei II./I. R. 104 ein neues Kampfmittel an, indem sie einen Teil derLe Touquetstellung in die Luft sprengten. Durch diese Sprengungund das gleichzeitig einsetzende starke Artilleriefeuer wurde demII./I. R. 104 erhebliche Verluste zugefügt. Ein infanteristischer Vor-stoß der Engländer, der unter dem ersten Eindruck dieser

gewaltigenSprengung sehr wohl hätte Erfolg haben können, schloß sich abernicht an.
Amgehend wurden nun auch von deutscher Seite dieMinierarbeiten mit Kochdruck begonnen,
einmal um den Engländerdurch Sprengungen zu schädigen, dann um die englischen
Minier-stollen festzustellen und abzuquetschen. Zum Führer des Minier-trupps des I. R. 181
wurde Leutnant d. N. Jürgens, der durch seinenZivilberuf als Bergingenieur hierzu besonders
geeignet war, ernannt. Die nächsten Monate standen also unter dem Zeichen eines vonbeiden
Seiten sehr energisch geführten Minierkrieges. Als wichtigsteSprengungen der nächsten
Monate seien genannt: Am 23. April 1915 Sprengung im Abschnitt des III./181. Gefr.

Schöppenthau, einer der tapfersten Soldaten des III./I. R. 181, stirbtden Keldentod bei dem
Versuch, zwei durch Kohlenoxydgase betäubteKameraden aus dem Schacht zu retten. Am 13.
Mai 1915 erfolgreiches Abquetschen eines englischenStollens am Bahnabschnitt. Am 15. Mai
1915 Versuch, das Bahnwärterhaus zu sprengen, mißlingt. Am 6. Juni 1915 Minensprengung
der Engländer am Enten-schnabel bei I. R. 104. Am 13. Juni 1915 erfolgreiche deutsche
Sprengung in der eng-lischen Le Touquetstellung. Zwei Käufer des englischen Viertels
ver-schwanden, ein englischer Mineur als Gefangener eingebracht. Am 19. Juni 1915 englische
Sprengung am Bahnabschnitt. Durchsofort einsetzendes englischesArtilleriefeuer hat 11.
Kompagnie erheblicheVerluste. Vorstoß einer englischen Patrouille von Mannschaften der11.
Kompagnie unter Führung von Vizeseldwebel Pester ('s beiMessines) abgeschlagen.

Am 17. April 1915 übernimmt I./181 die Le Touquetstellungvom II./104; am 28. April 1915
wurden 200 Karabinerschützen desLusarenregiments 19 dem J. N. 181 für einen 14tägigen
Einsatz zurVerfügung gestellt. Am 19. April 1915 wurde die von Pont-rouge nach der

Kuhleführende Feldbahn in Betrieb genommen; die Nachschubschwierig-keiten wurden dadurch
stark vermindert. Anfang Mai hatte die nördlich von uns kämpfende IV. Armeedie englisch-französischen Stellungen bei Npern unter Anwendungeines neuen Kampfmittels —
Gas — angegriffen und diesen Kampfmit großem Erfolg durchgeführt. Da anzunehmen war,
daß dieseKampfart sehr bald auch von unseren Gegnern angewendet werdenwürde, wurde
das J. N. 181 am 7. Juni 1915 mit den ersten Gas-schutzmitteln, den damals noch sehr
einfachen Atempäckchen, aus-gestattet. Niemand von uns ahnte wohl damals, welch
ungeheureBedeutung das Kampfgas in den zukünftigen Großkämpfen ge-winnen sollte. Auch in
bezug auf Bewaffnung war man nicht stehen geblieben. Gerade die Engländer hatten in jenen
Tagen in ihren Minenwerferneine neue, materiell und moralisch sehr wirksame Waffe in
Stellunggebracht. In unsern Gewehrgranaten, Ladungswerfern und GenterMinenwerfern konten
wir ihnen keine gleichartige Waffe gegenüber-stellen. Wir blieben also hier zunächst stark im
Nachteil. Am 2. Juli 1915 wurde das gesamte Lintergelände, besondersLes Ecluses stark von
englischer Artillerie beschossen. Anfang Juli wurde an der Westfront eine einschneidendeNeuerung eingeführt. Da kein Ende des Krieges abzusehen war, bekam jeder
Äeeresangehörige, falls es die Lage zuließ, das Rechtauf 14 Tage Leimatsurlaub. Die nächsten
Monate verliefen für das I. R. 181 verhältnis-mäßig ruhig. Dagegen wurde im September, als
die Franzosenin der Champagne und die Engländer bei Loos angriffen, auch imAbschnitt des J.
N. 181 die Gefechtstätigkeit stärker. Am 24. September 1915 versuchten die Engländer unsere
Brückenbei Frslinghien durch Treibminen zu zerstören. Gleichzeitig legten sieauf Frslinghien
und auf das gesamte Stellungssystem schwerstesArtillerie- und Minenfeuer. Am nächsten Tage
vergasten die Eng-länder die Stellung nördlich der Eisenbahn Armentieres-Warneton.

Am 13. Oktober 1915 lag der gesamte Regimentsabschnitt unterstarkem feindlichen Feuer.
Während der Nacht vergasten die Eng-länder dreimal die Regimentsstellung, indem sie gleichzeitig starkeFeuerstöße auf das Grabensystem niedergehen ließen. In diesenKämpfen hatte das Regiment erhebliche Verluste, besonders an Gas-kranken. Infolgedessen wurde das Regiment am 15. November 1915mit modernen Gasmasken, die das gesamte Gesicht bedeckten, aus-gestattet. Am 13. November 1915 besichtigte Se. Majestät der König Teiledes I. R. 181 bei Linselles. Am 13. Dezember 1915 wurde die Brauerei Frclinghien starkmit 28-cm-Granaten beschossen. Da dieses Bollwerk aber eine starkeBetondecke über den Kellergewölben besaß, richtete diese Beschießungfast keinen Schaden an. Am 20. Dezember 1915 unternahmen dieEngländer nach starkem Artillerie- und Minenfeuer einen Vorstoßgegen den Bahnabschnitt, der aber von unserer Infanterie leicht ab-gewiesen wurde. Der 23. Dezember 1915 war ein Anglückstag für das I. R. 181. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend lag die gesamte Stellungunter schwerstem Feuer, welches uns starke Verluste kostete, unterihnen Leutnant Zehn, einen in vielen schweren Situationen glänzendbewährten Offizier.
Am 29. Dezember 1915 wurde ein englischer. Handstreich gegen dieGilbertschanze von den unsrigen mit Handgranaten abgewiesen. Mitte Dezember setzte plötzlich ein sehr starkes Regenwetter ein, welches in wenigen Tagen die Lys und Deule derart anschwellenließ, daß ein großer Teil des Kampfgeländes unter Wasser stand. Es mußte angestrengt gearbeitet werden, um die Stellung einiger-maßen in Ordnung zu halten. Die energischen Maßnahmen, dievom Regiment in Erwartung des Winters während der trockenenMonate getroffen worden waren, sollten sich glänzend bewähren. Wenn auch die Leiden der Truppen in diesem Winter noch immergroß genug waren, so ließen sie sich doch nicht mit denen des ver-gangenen Winters

vergleichen. Das Weihnachtsfest wurde in diesemJahre in ähnlicher Weise wie im vergangenen
Jahre gefeiert. Auchin diesem Jahre hatte die Heimat in rührender Weise ihrer Feld-grauen
gedacht. Das neue Jahr 1916 traten wir ohne besondere Ereignisse an. Das übliche Neujahrsschießen durch Infanterie, Maschinengewehre,

Minenwerfer und Artillerie fand natürlich statt, verlief aber un-schädlich. Wir Deutschen hatten
alle Veranlassung mit den kriegerischenErgebnissen des Jahres 1915 zufrieden zu sein. An der
Westfrontwaren alle Versuche der Franzosen — bei Souchez, Carency, auf derLorettohöhe, in
der Champagne — und der Engländer — bei Neuve-Chapelle, La Bassee, Givenchy, Loos —
unsere Stellungen zu durch-brechen unter ungeheuren Verlusten für die Angreifer gescheitert.
Dergeringe Geländegewinn, der an einigen Stellen erstritten wurde, konnte angesichts der
großen Opfer unseren Feinden kein Äquivalentsein. Im Osten hatten deutsche Armeen Schulter
an Schulter mitunseren Bundesgenossen in wuchtigen Schlägen russische Armeen zer-schmettert und die Neste Äunderte von Kilometern zurückgejagt. Dieserbische Armee war
durch Mackensens Streiter hinweggefegt worden; die Sieger standen vor den Toren von
Saloniki. Trotzdem unter-lag es keinem Zweifel, daß das Jahr 1916 unserer kriegerischenTüchtigkeit noch härtere Proben auferlegen würde. Es galt also, die verhältnismäßig ruhige Zeit des Winters dazu auszunützen, dieTruppe auf ein Löchstmaß
kriegerischer Leistungsfähigkeit zu bringen. Das Erbe, welches uns Überlebenden von den
tapferen Gefallenender beiden vergangenen Kriegsjahre anvertraut war, war von unsweiterhin
gegen jeden Angriff der Entente zu schützen. Stellenbesetzung. Regimentskommandeur:
Oberst Frhr. v. Welck; Regimentsadjutant: Oberleutnant Krieger; Ordonnanzoffizier: Leutnant
Lange; Führer der Großen Bagage: Leutnant d. L. Lahl. Kommandeur I. Bataillon: Major
Schumann; Adjutant I. Bataillon: Leutnant Wanckel; Verpflegsoffizier:

OffiziersstellvertreterBrautzsch; Stabsarzt Or. Koch, Oberarzt Or. Becker; Zahl-meister Clajus;
1. Kompagnie: Leutnant d. N. Kittel; 2. Kom-pagnie: Rittmeister v. Globig; Z. Kompagnie
Leutnant d. R. Zenker; 4. Kompagnie: Leutnant d. N. Goldammer;
Maschinen-gewehrkompagnie: Äauptmann Pflugbeil. Kommandeur II. Bataillon: Äauptmann
Äanson; Adjutant II. Ba-taillon: Leutnant d. R. Drechsler; Verpflegsoffizier: Leutnantd. L. Bücher;
Oberstabsarzt Or. Lehmann, Assistenzarzt Laas; Zahlmeister Schubert; 5. Kompagnie:
Leutnant Engelschall;

6. Kompagnie: Leutnant d. R. Hosfmann; 7. Kompagnie: Leut-nant d. R. Müller; 8. Kompagnie:
Leutnant Hahn. Kommandeur lII. Bataillon: Major Imhof; Adjutant III. Bataillon: Leutnant
Bachmann; Verpflegsoffizier: Oberleutnant d. R. Bach; Stabsarzt Or. Meyer, Unterarzt
Ruhbaum; Zahlmeister Kirscht; 9. Kompagnie: Lauptmann d. R. Wildenhain; 10. Kompagnie:
Hauptmann v. Schönberg; 11. Kompagnie: Oberleutnant d. R. Schippan; 12. Kompagnie:
Oberleutnant Stoß. Verpflegsstärke: 95 Offiziere, 3974 Mannschaften, 250Pferde. Gefechtsstärke: 75 Offiziere, 3413Mannschaften. Angriff der Engländer auf die Le Touquetstellung. Am 19. Ianuaz 1916. Am 19. Januar 1916 mittags setzte plötzlich auf die Le
Touquet-stellung starkes Artillerie- und Minenfeuer ein; gleichzeitig lagen dieZugänge zu dieser
Stellung von der Kuhle und von Frelinghien ausunter Schrapnellfeuer, sodaß jeder Verkehr auf
diesen Anmarsch-wegen unterbunden wurde. Die Beschießung steigerte sich gegen 4°nachmittags zum rasenden Trommelfeuer, welches den Abschnitt der2. Kompagnie völlig
zerstörte. Die Verteidiger dieses Abschnitteswaren meist tot, verwundet oder verschüttet.
Infolgedessen gelang eseiner englischen Sturmabteilung in Stärke von etwa 200 Mann indie
zerstörte Stellung einzudringen und 8 Gefangene zurückzubringen. Weiter gelang es ihnen nicht
vorzudringen, denn mit dem Einsetzenunseres Sperrfeuers gingen die Reste der 2. Kompagnie

und Teileder 1. Kompagnie zum Gegenstoß über. Vizefeldwebel Berger mit10 Mann der 2. Kompagnie griff die eingedrungenen Engländer in derrechten Flanke an, Leutnant Delling mit dem 1. Zug der 1. Kompagnieging gegen die linke Flanke der Engländer vor. Aus den durch dasTrommelfeuer eingedrückten Unterständen sprühte das Feuer derÜberlebenden der 2. Kompagnie auf die zurückweichenden Engländer, manchen von ihnen niederwerfend. Mit Handgranaten, Kolben, Bajonetten, Spaten und Hacken wurde der überlegene Gegner von denTapferen der 1. und 2. Kompagnie hinausgeworfen. Alle weiterenVersuche der Engländer, erneut in die Stellung einzudringen, wurdenvon den tapferen Verteidigern restlos abgeschlagen.
Das Verhaltender 1. und 2. Kompagnie, die im stärksten Artillerie- und Minen-seuer ausgehalten hatten, die sich im Nahkampf einer großen Über-

47

macht ausgewählter englischer Sturmtruppen überlegen gezeigt hatte, war über alles Lob erhaben. Leider waren die Verluste der beidenKompagnien sehr erheblich — 22 Tote, 88 Verwundete, 22 Gas-kranke. Die gefangenen, toten und verwundeten Engländer machteneinen ausgezeichneten Eindruck; sie gehörten einem englischen Sturm-bataillon an, welches besonders für diesen Angriff ausgebildetworden war. An dieser Stelle soll auch des aufopfernden Verhaltensunserer Sanitätsmannschasten gedacht werden. Im schwersten Artillerie-feuer fuhren die Sanitätsautos bis auf den Markt von Frelinghienvor, die Krankenträger eilten mit ihren Tragbahren in das wildesteKampfgetümmel, um die Verwundeten zu bergen. Ich habe später —an der Somme, in Flandern, an der Marne — oft Gelegenheit ge-habt, diese Braven an der Arbeit zu sehen und stellte schon hier fest, daß sie sich stets in den schwersten Kampftagen unter vollständigemEinsatz ihrer Persönlichkeit für die Rettung der Verwundeten ein-setzten und oft genug dabei schwere Verluste erlitten. Für die kommenden Tage wurden

dem I. R. 181 die 3./Pi. 22und Teile des I./I. R. 134 für den Wiederaufbau der Stellung
zurVerfügung gestellt. Am 21. Februar 1916 Vorstoß einer englischen Patrouille imVahnabschnitt
von 10./181 abgeschlagen, 2 schwerverwundete Eng-länder gefangen. Am 23. Februar 1916
Schmidtferme, von englischer Artillerieschwer beschossen, muß geräumt werden. Am 24.
Februar 1916 schweres Artilleriefeuer auf Les Ecluses. Am 24. Februar 1916. In der englischen
Stellung zwischenSparrenhaus und Rabequemühle wird Einbau von Gasflaschen be-obachtet.
Erfolgreiche Bekämpfung durch Feldartillerieregiment 68. Am 25. Februar 1916 Vorstoß einer
englischen Patrouille ander Rabequestraße von Patrouille des III./181 unter
VizefeldwebelFranke und Unteroffizier Büttner im Gegenstoß abgewiesen. Einverwundeter
Engländer gefangen; dadurch 9. schottische Division alsgegenüberliegender Gegner festgestellt.
Am 28. Februar 1916 Feuerübersall durch englische Artillerieund Minenwerfer auf
Bahnabschnitt. Am 10. März 1916 Fort Carnot als Ruhequartier für Korps-reserve eingerichtet.
Am 25. März 1916. Englische Artillerie schießt sich mit Flieger-beobachtung auf
Regimentsabschnitt ein.

Am 22. März 1916 Zusammenstoß einer Patrouille der lO. Kom-pagnie mit einer starken
englischen Patrouille am Fünfgiebelhaus; ein gefallener englischer Offizier des 11. Highlander
Regiments wurdeeingebracht. Am 28. März 1916 Leutnant Weißflog, als
Infanteriebeobachterim schwersten feindlichen Feuer heldenmütig ausharrend, wird
tödlichverwundet. Am 29. März 1916 Patrouille der I./181 unter Mzefeldwebeld. R. Jährlichen
wirft im Gegenstoß eine stark überlegene englischePatrouille zurück. Durch erbeutete Waffen
und Ausrüstungsstückewerden dieArgye-Highlanders als gegenüberstehender
Gegnerfestgestellt. Am 22. April 1916 wirkungsvolle Beschießung des Tabaksgutesdurch
Artillerie und Minenwerfer. Über freies Feld zurücklaufendeEngländer werden durch
Maschinengewehre abgeschossen. Am 24. April 1916 Vermehrung der Verpflegs- und

Munitions-depots in der Stellung desI. R. 181. Am 2. Mai 1916 Fort Carnot von englischer
schwerer Artilleriebeschossen. Am 7. Mai 1916 Besichtigung der Kompagnien des II./181
durchExzellenz Göh v. Olenhusen in Wambrechies. Am 8. Mai 1916 eiserne Brücke bei
Pont-rouge durch englischeArtillerie zerstört. Am 15. Mai 1916 Besichtigung der Kompagnien
des III./181durch Exzellenz Götz v. Olenhusen in Wambrechies. Am 19. Mai 1916 Treibminen,
auf der Lys gegen BrückeFrelinghien-Le Touquet angesetzt, werden durch Infanteriefeuer
zurDetonation gebracht. Am 21. Mai 1916 Se. König!. Hoheit Prinz Ernst Heinrichwird ä la 8uiie
des J. R. 181 gestellt. Am 7. Juni 1916 12° mitternachts und 12° vormittags Feuer-überfälle
von 38 Maschinengewehren auf englisches Grabensystemnördlich Eisenbahn
Armentieres-Warneton. Am 23. Juni 1916 Alarm in englischer Stellung. Anmittelbardarauf
Feuerüberfall mit Artillerie, Minenwerfern und Maschinen-gewehren auf Stellung desI. R. 181.
Vorgehende englische Patrouillenvon Patrouillen des J. R. 181 im Gegenstoß zurückgeworfen.
Am 2. Juli 1916 9° abends wirkungsvolle Beschießung derenglischen Stellung zwischen
Rabequemühle und Bahnwärterhausdurch mittlere Minenwerfer.

49

Ab 11 b° abends heftige Beschießung der Stellung des I. R. 181durch englische Artillerie,
Minenwerser und Maschinengewehre. Am 9. Juli 1916 Les Ecluses, Neu-Chemnitz,
Deulemont starkvon englischer Artillerie beschossen. Unternehmung der 11./181 gegen
Tabaksgut und englischesViertel. Am 12. Juli 1916. Am I2. Iuli 1916 Patrouillenunternehmen der
11./181; 4 Eng-länder gefangen, viel Material erbeutet. Unter Leitung von Rittmeister Schippan
überschritten 2 Stoß-trupps (Leutnant Lieder und Leutnant d. R. Bauerfeld) bei Freling-hien die
Lys. Nach kurzer schlagartiger Artillerievorbereitung wurdendie englischen Stellungen am

Tabaksgut erstürmt und der englischenBesatzung schwere blutige Verluste zugefügt. Nachdem
die feindlicheStellung zerstört worden war, kehrten die Stoßtrupps mit 4 Gefangenenund reicher
Beute an Kriegsmaterial, ohne selbst Verluste erlitten zuhaben, zurück. Am 14. Juli 1916
Stellung des I. R. 181, besonders Frelinghien, stark von englischer Artillerie beschossen. 11"
abends Gasangriff derEngländer gegen Stellung des I. R. 181; infanteristischer Vorstoß
derEngländer durch sofort einsetzendes Sperrfeuer der deutschen Artillerie, Minenwerfer und
Maschinengewehre verhindert. Am 15. Juli 1916 schweres Feuer aus gesamter Stellung desI.
R. 181; Schloß Lalois, Gesechtsstand des 1./181, stark von eng-lischer Artillerie beschossen.
Die erhöhte Gefechtstätigkeit an unserem Frontabschnitt stand inunmittelbarem
Zusammenhang mit den zu dieser Zeit an der Sommestattfindenden schweren Kämpfen. Nach
verheerender siebentägigerArtillerievorbereitung waren die Engländer nördlich der Somme,
dieFranzosen südlich der Somme in tiefer Gliederung zum Sturm gegenunsere dortigen
Stellungen angetreten. Wenn es ihnen auch glückte, in unsere Linien einzubrechen, so blieb
ihnen doch der erhoffte Durch-bruch versagt. In heftigsten Kämpfen machten die deutschen
Bataillonden mit großer Übermacht anrennenden Engländern und Franzosenjeden Meter
Geländegewinn streitig, oft genug sie aus bereits ge-nommenen Geländestreifen in kraftvollen
DieStellung des III./181 zog sich in ostwestlicher Richtung zirka 800 msüdlich Martinpuich hin;
die des I1./181 lag etwa in gleicher Löhewestlich des Fourreauxwaldes. III./181: Die 11.
Kompagnie geriet 11° abends beim Durchschreitenvon Martinpuich in das Sperrfeuer der
englischen Artillerie. Antererheblichen Verlusten — Oberleutnant Schippan, Leutnant Schluttig,
später Leutnant Bauerfeld verwundet — erreichte die Kompagnie ihreStellungen und stellte die
Verbindung mit I. R. 179 und R. I. R. 75her. Als die 12. Kompagnie gegen 2" vormittags zur

Besetzung ihresAbschnittes vorrückte, setzte ein englischer Angriff gegen diesen Ab-schnitt ein. Es gelang den Engländern, die Neste des dort fechtendenR. I. R. 75 zu überrennen und sich in deren Stellungen sestzusetzen. Schnell entschlossen setzte Oberleutnant Stoß seine Kompagnie zumGegenangriff an. In schweren Kämpfen mit Landgranaten und blankerWaffe, in denen Leutnant Seidel schwer verwundet wurde, gelang esder 12. Kompagnie, die Engländer unter schwersten Verlusten aus denStellungen hinauszuwersen und 2 englische Maschinengewehre zu er-beuten. 9. Kompagnie wurde im Lohlweg Martinpuich-Bazentin, 10. Kompagnie im Riegel nordöstlich Martinpuich bereitgestellt.5° vormittags übernahm

Kommandeur III./181 den Befehl überden Martinpuichabschnitt. II./181: Die Ablösung ging verhältnismäßigglatt vor sich; die Kompagnien hatten 11° abends ihre Ziele erreicht.
Kommandeur II./181 übernahm 2° vormittags die Befehlsstelle.
Maschinengewehrkompagnie:
Einsatz der Maschinengewehrkompagnieim Bereich des II. und III. Bataillons war 3° vormittags beendet. I./181besetzte ohne Verluste den Gallwitzriegel, Bataillonsstab in Geudecourt.

52

Gefechtsstelle des Negimentsstabs: Lohlweg südlich Le Barque. Munitions- und Verpflegsdepot bei Löhe. 110 südlich Ligny leTilloy. Sanitätsunterstand rechts: Martinpuich, Kloster Eaucourt l'Ab-baye; links: bei K. T. K. Jede Kompagnie schied einen 4. Zug aus, der als Bataillons-reserve in Villers-au-Flos zurückblieb; in Barastre wurde ein Ma-schinengewehr-Ausbildungskursus eingerichtet. In dem Geländeabschnitt, welchen das I. R. 181 jetzt besetzt hielt, hatten seit Tagen die schwersten Kämpfe getobt. Von einem Graben-system, ja selbst von Resten desselben, war nichts mehr vorhanden. Das seit Tagen und Wochen aufj die Verteidigungszone nieder-schlagende Trommelfeuer hatte das gesamte Gelände in ein Trichter-feld verwandelt. Auch jetzt schlug bei Tag und bei Nacht ununter-brochen

der englische Eisenhagel aus die Verteidiger nieder, um dasletzte Leben in der Stellung zu
ertöten. Es unterlag keinem Zweifel, daß schwere Kämpfe unmittelbar bevorstanden. Unsere
Tapferenlagen in den Granattrichtern, das Gewehr mit aufgepflanztem Seiten-gewehr in der
Faust, die wurfbereite Landgranate vor sich, dazwischenlagen Maschinengewehrbedienungen,
das feuerbereite Maschinengewehrwohlbehütend, bereit, die todbringende Geschoßgarbe dem
anstürmen-den Gegner entgegenzujagen; zwischen ihnen hatte das feindliche FeuerTote,
Sterbende, Verwundete, die heroisch ihre rasenden Schmerzenertrugen, niedergeworfen. Bei
Tageslicht war jeder Verkehr in oderhinter der Verteidigungszone ausgeschlossen, da die
Engländer jedessich zeigende Ziel sofort mit Massenfeuer zudeckten. Nachschub vonMunition
und Proviant, Zurückbringen von Verwundeten konnte nurbei Nacht unter den größten
Schwierigkeiten vor sich gehen. Auchdann waren die Verluste, die das gesamte
Annäherungsgelände, be-sonders der von Martinpuich nach Bazentin führende Lohlweg
unterschwerstem Feuer lag, außerordentlich schwer. Ein intensiver Leichen-geruch erfüllte die
gesamte Kampfzone, da es für Freund und Feindmeist nicht möglich war, die Gefallenen zu
beerdigen. Grüne undgelbe Gasschwaden krochen durch das Kampfgelände und setzten sichin
den Trichtern fest, in denen die tapferen Verteidiger lagen, undzwangen dieselben, stundenlang
mit aufgesetzter Gasmaske den eng-lischen Infanterieangriffen entgegenzusehen.
Ununterbrochen, bei Tagund bei Nacht, schlugen Geschosse aller Kaliber, vom
38-cm--Lang-rohr bis zur Grabenkanone, auf die Verteidigungszone nieder, um

der angreifenden englischen Infanterie die Bahn freizuschlagen. Verpflegung nach vorn zu
bringen war fast unmöglich, da jeder derartige Versuch mit zu starken Verlusten verbunden war.
Die tapferen Verteidiger verlangten auch keine Verpflegung; der durchdringende Leichengeruch,

die Überspannung der Nerven durch die überwältigenden Eindrücke der Kämpfe waren so groß,
daß außer Selterswasser, Alkohol und Zigarren fast nichts genossen werden konnte.

Bei Nacht quälten sich dann durch diese Hölle Befehlsholer, Munitionsträger, Meldegänger, Sanitätsmannschaften hindurch, in treuester Kameradschaft unter restlosem
Einsatz ihrer Person ihre schweren Pflichten erfüllend. Besonders ungünstig war es, daß
zwischen III. und II. Bataillon eine Lücke entstanden war, in der sich die Engländer festgesetzt
hatten. Entstanden war diese Lücke bereits während der Kämpfe, die das R. I. R. 75 in den
letzten Tagen gegen die Engländer geführt hatte. Fortwährend fanden dort die schwersten
Kämpfe statt, bei denen sich besonders der 18jährige Leutnant Beyreuther (+ bei Croissilles
1918) und Offiziersstellvertreter Kretzschmar, zwei jederzeit hervorragend bewährte Soldaten,
auszeichneten. Der tapfere Vizefeldwebel Thümmler, der Held von Warneton, fand bei diesen
Kämpfen den Heldentod.
Am 13. August 1916 lag der gesamte Regimentsabschnitt unter schwerstem Feuer. Gegen 11 abends wurde 11. und 12. Kompagnie von Bazentin aus, 5. Kompagnie vom
Engländernest aus angegriffen. Obwohl die Engländer in mehreren dichten Schützenlinien,
denen Kolonnen folgten, vorgingen, wurden sie doch meist durch unser Infanterie- und
Maschinengewehrfeuer auseinander gesprengt. Wo es ihnen gelang, in die Stellung einzudringen, wurden sie von den tapferen Verteidigern mit Handgranaten und blanker Waffe
zurückgejagt. Beim Zurückfluten erlitten sie durch das Sperrfeuer unserer Artillerie schwere
Verluste. In all diesen Kämpfen zeigte sich wiederum die Überlegenheit der 181 er im
Feuergefecht und im Nahkampf in glänzender Weise. Unsere ermüdeten, durch das überwältigende englische Artilleriefeuer stark mitgenommenen Kämpfer fielen die eingedrungenen Engländer mit solcher Wut an, daß jeder Widerstand sofort gebrochen wurde.
Bei diesen Kämpfen fanden die Unteroffiziere Kauffmann und Boyde und Schütze Burger der
Maschinengewehrkompagnie, in vielen Kämpfen hervorragend bewährte Soldaten, den

Heldentod.

Am 14. August 1916 lag beständig schweres Artilleriefeuer auf den Stellungen des I. R. 181. Durch starken Regen wurde aber dessen

Wirkung stark eingeschränkt, so daß ein Wechsel in der Ablösung durchgeführt werden konnte.

In vorderer Linie wurden eingesetzt: Im Bazentinabschnitt 9. und 10. Kompagnie, im Fourreauxwaldabschnitt 6. Kompagnie.

Die Ablösung der Maschinengewehrbedienungen regelte sich entsprechend.

Am 15. August 1916 starkes Artillerie- und Minenfeuer auf die gesamte Stellung. Während der Nacht infanteristische Kleinunternehmungen.

Am 16. August 1916 gingen nach kurzer, schlagartiger Artillerievorbereitung starke

feindliche Kräfte von Bazentin gegen 10. Kompagnie vor. Der Angriff brach im Sperrfeuer der Artillerie und Maschinengewehre blutig zusammen. Eine starke englische Patrouille, die, im Hohlweg vorgehend, zwischen I. R. 179 und I. R. 181 durchzubrechen versuchte, wurde im Nahkampf vernichtet.

Über der gesamten Stellung zahlreiche englische Flieger.

Am Nachmittag erfolgte ein starker englischer Angriff gegen 6. Kompagnie, der im Nahkampf abgewiesen wurde. Die Engländer ließen zahlreiche Tote vor und in der Stellung der 6. Kompagnie zurück. Während der Nacht wurde durch Abriegelung des Engländernestes die Verbindung zwischen II. und III. Bataillon hergestellt. Leutnant Credner fand bei diesen Kämpfen den Heldentod, der tapfere Feldwebelleutnant Triebe!, ein alter Chinakämpfer, der sich in glühender Vaterlandsliebe bei Kriegsausbruch zur Verfügung gestellt hatte, wurde schwer verwundet.

Am 17. August 1916 griffen die Engländer nach stärkster artilleristischer Vorbereitung, welche die gesamte Stellung des Regiments einebnete und den Verteidigern schwerste Verluste zufügte, an. Vom III. /181 wurde der Angriff unter schweren Verlusten für die Engländer

abgewiesen. Den bei der 6. Kompagnie eingedrungenen Gegner warf ein Gegenstoß der 7. und 8. Kompagnie nach zweistündigem schweren Kampf zurück. Bei diesen Kämpfen zeichneten sich besonders die Leutnants Müller und Voigt aus.

Am 18. August 1916 starkes Artilleriefeuer, ins Hintergelände; besonders schwer wurden Martinpuich und einzelne erkannte Batterien beschossen. Gegen 3^{0} nachmittags setzte starkes Trommelfeuer auf den gesamten Regimentsabschnitt ein; zu gleicher Zeit vergaste die englische Artillerie unsere Batterien. 3^{45} nachmittags griff die Vergasung auf

55

die Regimentsstellung über, während das Trommelfeuer aller Kaliber zu unerhörter Stärke anschwoll. 4° nachmittags trat die englische Infanterie mit starken Kräften zum Angriff an; voraus mehrere dichte Schützenlinien, in deren Verband Flammenwerfer kämpften, dahinter Kolonnen. Im Abschnitt Martinpuich setzte auf Anforderung sofort das Sperrfeuer unserer Artillerie ein, welches den Gegner bereits beim Vorgehen reihenweise niederwarf. Es gelang hier, den englischen Angriff unter schwersten Verlusten für den Angreifer abzuschlagen. Unsere tapfere Infanterie ging hier sogar zu Gegenstößen über undnahm den Angreifern Gefangene und Maschinengewehre ab. Im linken Abschnitt hatte das Sperrfeuer nicht rechtzeitig eingesetzt. Infolgedessen waren die vorderen Staffeln des Angreifersvor Einsehen des Sperrfeuers heran. Trotz heldenmütigen Wider-standes der 7. und 8. Kompagnie drangen die Engländer in die Stel-lung ein und drückten die Verteidiger zirka 200 m zurück. Weiterkamen sie nicht. Äier setzten sich die Reste der beiden Kompanien und wiesen zusammen mit 2 Maschinengewehren unter Leutnant Claus(1 Tag später -s) alle Versuche der Engländer, die Stellung zu durch-brechen, ab. Am Abend traten die 5. Kompagnie und die kombinierte Kompagnie Albrecht zum Gegenstoß an. In mehrstündigen schweren Kämpfen wurden die

Engländer aus der genommenen Linie unter schwersten Verlusten hinausgeworfen. Der Führer der tapferen Sturmtruppe, Hauptmann Albrecht, erhielt bei diesen Kämpfen derart schwere Verwundungen, daß er wenige Stunden später seinen Verletzungen erlag. Die Verluste des I. R. 181 in jenen Kämpfen waren außerordentlich schwer; neben vielen braven Unteroffizieren und Mannschaften starben 6 Offiziere den Heldentod; 14 waren verwundet worden. Andererseits hatten aber auch die Engländer derart schwere Verluste erlitten, daß sie in den nächsten Tagen nicht mehr zu Angriffen großen Stiles fähig waren; sie begnügten sich damit, die Stellung mit Artillerie und Minenwerfern planmäßig mit Fliegerbeobachtung zu zertrommeln. Ihre Infanterie griff, abgesehen von Patrouillenvorstößen, nicht an. Diese verhältnismäßig ruhige Zeit wurde dazu benutzt, um die Stellung so gut als möglich auszubauen; vor dem linken Abschnitt Konnte sogar ein notdürftiges Drahthindernis angelegt werden. In der Nacht vom 19. /20. August 1916 wurde II. /181 aus vorderster Linie herausgezogen und nach Barastre verlegt.

56

Kräfteverteilung am 20. August 1916. Abschnitt Martinpuich: Vordere Linie: 9. /181; I0. /181. Bereitschaft: 11. und 12. /181; 12. /bayer. R. I. R. 3. Abschnitt Fourreauxwald: Vordere Linie: 4. /181; 9. /104; i l. /bayer. R. I. R. 3. Bereitschaft: 1. , 2. , 3. /181. Am 21. August 1916 wurde dem Kommandeur III. /181 das III. /104 zur Verfügung gestellt. Auf die Nachricht, daß die Engländer zwischen Martinpuichstellung und Fourreauxwaldstellung durch-gebrochen seien, traten Teile des 1H. /104, des Ill. /bayer. R. I. R. 3 und der Maschinengewehrkompagnie/I. R. 181 unter Führung von Major Imhof zum Gegenstoß an. Der mit außerordentlicher Wuchtgeführte Gegenangriff warf die Engländer unter schwersten Verlusten über die Linie Löhe 154 bis Löhe 156 südlich Martinpuich zurück. Diese Linie wurde gegen alle Massenstürme der Engländer,

welche mehrfach nach verheerendem Trommelfeuer unter Verwendung von Flammenwerfern
anrannten, gehalten; die Verbindung mit I. R. 179 und I. R. 134 wurde während der Nacht
ausgenommen. Am 22. August 1916 wurden im Fourreauxwaldabschnitt die Reste des I. /181
vom I. /bayer. R. I. R. 3 abgelöst. I. und 2. Kom-pagnie wurden im Gallwitzriegel, 3. Kompagnie
in der Riegelstellung eingesetzt. 4. Kompagnie wurde dem Kommandeur III. /181 unterstellt. 7°
vormittags übernahm Regimentsstab des bayer. R. I. R. 3 den Befehl über den bisherigen
Abschnitt des I. R. 181. Am 23. August 1916 übernahm das II. /181 die Stellung desI. /I04
nördlich Longuevall, die es unter schwersten Kämpfen bis zum 28. August 1916 restlos hielt.
Neben vielen tapferen LInteroffizierenund Mannschaften starben in diesen Kämpfen die
Leutnants Angerund Laubold den Heldentod. In der Nacht vom 23. /24. August 1916 wurde das
II1. /181, welches in 14tägigen ununterbrochenen schwersten Kämpfen unter Führung von
Major Imhof seine Stellungen bei Bazentin restlos behauptet hatte, und die letzten im Verbände
dieses Bataillons eingesetzten 5 Maschinengewehre abgelöst. Nach kurzer Rast in Barastre
marschierten die Bataillone nachVelu; von dort Bahntransport nach Cambrai. Es bezogen
Unterkunft:

Regimentsstab in Escaudamvres; I. /181 in Naves; II. /181 in Escaudoeuvres; IH. /181 in
Gagnoncles. Maschinengewehrkompagnie/181 marschierte nach Ramillies und bezog dort
Quartier. In der Nacht vom 28. /29. August 1916 Abmarsch nach IZwui, von dort Bahntransport
nach Provin. Unterkunft in Allennes. Am 31. August 1916 Aufstellung vor Se. Majestät dem
König von Sachsen im Park des Chateau du Bois bei Seclin. Stellungskrieg bei Neuvechapelle.
Vom 2. bis 30. September 1916. Am 2. September 1916 Vormarsch nach Oceron,

Oresmieux-ferme, Wicres und Le Willy zur Übernahme der Quartiere desN. I. R 247. In der
Nacht vom 2. /3. löste II. /181 das I. /R. I. R. 247, III. /181 das III. /R. I. R. 247 ab. Die Maschinengewehrkompagnie wurde mit je 2 Zügen im Ver-bände der beiden Bataillone
eingesetzt. 2 Züge verblieben zu Ausbildungszwecken in Oceron. I. /181 in Le Willy und Wicres.
Regimentsstab in Oresmieux-ferme. J. R. 181 empfängt reichlich Ersatzmannschaften zur
Auffüllung der Bestände. Bekleidung, Bewaffnung, Munitionsbestände wurden instand gesetzt
und ergänzt. Beim Ruhebataillon fanden täglich Gefechtsübungen unter Zugrundelegung der
Erfahrungen der Somme-schlacht statt. Die Stellung lag am Biezwald gegenüber Neuvechapelle. Sie bestand im wesentlichen aus einem Kampfgraben und einem Wohn-graben.
Am 4. September 1916 verabschiedete sich Oberst Frhr. v. Welck, der 2 Jahre lang das J. R.
181 auf seinem Ruhmeswege geführt hatte, vom Regiment. Die Großtaten des Regiments von
der Einnahme von Lille bis zur Beendigung des ersten Sommeeinsatzes sind mit seinem
Namen unauflöslich verbunden. Am 7. September 1916 übernahm Oberstleutnant Ritter und
Edler Herr v. Berger das Kommando über das J. R. 181.

Am 10. September 1916 von unseren Patrouillen (8. /181) 2 un-verwundete Gefangene
(Anzac^) eingebracht. Am 11. September 1916 Sprengung der Engländer gegen SchachtPittel.
Am 25. September 1916 englisches Patrouillenunternehmen gegen linke Feldwache abgeschlagen, 2 Gefangene (Anzac) eingebracht. 30. September 1916. Ablösungsbefehl trifft
ein. Stellenbesetzung. Regimentskommandeur: Oberstleutnant v. Berger; Regimentsadjutant:
Oberleutnant Krieger; Ordonnanzoffizier: Leutnant Lahn; Führer der Großen Bagage: Leutnant d.
L. Lahl. Kommandeur I. Bataillon: Hauptmann d. R. Wildenhain; AdjutantI. Bataillon: Leutnant
Wanckel; 1. Kompagnie: Leutnant d. R. Kittel; 2. Kompagnie: Rittmeister d. R. Gelpke; 3.
Kompagnie: Leutnant Lange; 4. Kompagnie: Leutnant d. R. Goldammer;

Maschinengewehrkompagnie: Hauptmann Pflugbeil. Kommandeur II. Bataillon: Major Lanson;
Adjutant II. Bataillon: Leutnant d. R. Drechsler; 5. Kompagnie: Leutnant d. L. Bücher; 6. Kompagnie: Leutnant d. L. Hornung; 7. Kompagnie: Leutnant d. R. Schlegel; 8. Kompagnie: Leutnant Nake. Kommandeur III. Bataillon: Major Imhof; Adjutant III. Bataillon: Leutnant Bachmann; 9. Kompagnie: Oberleutnant d. L. Schreiter; 10. Kompagnie: Leutnant d. L. Wagner;
11. Kompagnie: Leutnant Lieder; 12. Kompagnie: Oberleutnant Stoß. Ärzte: Oberstabsarzt d. R. Or. Lehmann, Stabsarzt Bühlau, Stabsarzt d. R. L>r. Koch, Assistenzart Or. Laas, Assistenzarzt Dr. Lopinsky. Zahlmeister: Zahlmeister Clajus, Zahlmeister Schubert, Anterzahl-meister Kirscht. Am 2. Oktober 1916 Ablösung des I. R. 181 durch bayer. I. R. 10.
Am 2. und 3. Oktober 1916 Abtransport von Wavrin nach Avesnes les Aubert. Regimentsstab I., I I. in Avesnes les Aubert; Regimentsstab I I I. in Rieux. Ausstellung der 1. bis 3. Maschinengewehrkompagnie. Am 7. Oktober 1916 rückt III. /181 zum Schanzen nach Beugny. '
Australian - New - Zealand - Army - Corps.

59

Am 8. Oktober 1916 Aufstellung des I. und II. /181 vor Se. Königl. Hoheit dem Prinzen Ernst Heinrich, Herzog zu Sachsen, in Avesnes les Aubert.
Am 11. Oktober 1916 Vormarsch des I. R. 181; II. /181 nach Beaumetz; III. /181 nach Beugny.
Regimentsstab I. 1. bis 3. Maschinengewehrkompagnie alarmbereit in Avesnes.

Sommekämpfe (Le Barque).
Vom 11. Oktober bis 5. November 1916.

Am 12. Oktober 1916 III. /181 als Gruppenreserve nach Bief-villers vorgezogen. Regimentsstab, I. , 1. bis 3. Maschinengewehrkompagnie per Fußmarsch nach Vwui, von dort nach Lebucquieres; I./181 noch am selben Abend nach Nordausgang von Bapaume vorgezogen. In der Nacht vom 12. /I3. Oktober 1916 1. und II. /I. R. 181 in vorderster Linie südlich Le Barque eingesetzt. 2° vormittags übernahm Oberstleutnant v. Berger das Kommando

in Le Barque. Am 14. Oktober 1916 II" vormittags beseht III. /181 als Regimentsreserve die ki 1
- Stellung, südöstlich Straße Bapaume-Le Sars. Truppenverbandplatz: In Le Barque. Maschinengewehrdepot und Gurtstellen: In Le Barque und Bapaume. Die Verteidigungszone, welche unserem Regiment zugewiesen war, lag aus den Höhen zirka 1000 m südlich Le Barque. Sie wurde begrenzt, rechts durch die viel umkämpfte Butte de Warlencourt, die vom I. R. 104 verteidigt wurde, links durch die Straße Ligny-Thilloy-Flers. Es waren zu besetzen, die vordere Linie, die im wesentlichen nur aus einem Trichterfeld bestand, und der gut ausgebaute Louisenhofriegel. Vor und hinter letzterem waren starke Stützpunkte angelegt worden, die mit Maschinengewehren und Minenwerfern bestückt waren. Sehr günstig war es, daß fast die gesamte Kampfzone auf dem Hinter-Hang lag; ein Verkehr bei Tage von Le Barque nach der Trichter-stellung war daher durchaus möglich. Die Tätigkeit der feindlichen Artillerie war auch hier außerordentlich stark. Bei Tag und Nacht ging ununterbrochen eine Flut von Feuer und Eisen auf die Verteidiger nieder. Die tapferen Bayern, die vor Einsatz des I. R. 181

die Stellung verteidigt hatten, hatten in den schweren Kämpfen der vorhergehenden Tage außerordentlich starke Verluste erlitten. Die Kompagnien zählten teilweise nur noch 10 bis 12 Köpfe. Als das I. R. 181 in die Stellung rückte, lag dieselbe voll toter und verwundeter Bayern, desKampfbataillons war ausgeschlossen, da der Franzose viel ziel-bewußter schoß als der Engländer. Sämtliche Anmarschwege lagenbei Tag und bei Nacht unter dem sehr wirkungsvollen, französischenArtilleriefeuer. Länger als 4 Tage konnte es kein Mensch in vordersterLinie aushalten; und doch mußte die Ablösung zwischen den dreiBataillonen so lange wie möglich hinausgeschoben werden, da an-gesichts des andauernden Artillerieseuers jede Ablösung mit schwerenOpfern verbunden war. Von seiten des I. R. 181 wurden alle

Vor-bereitungen getroffen, um einem französischen Großangriff wirkungs-voll zu begegnen.
Von dem Bereitschafts- und dem Nuhebataillonwurde das Gelände für Gegenstöße erkundet.
Bei diesen Erkun-dungen starb am 26. Juli 1917 Leutnant d. R. Birkner den Helden-tod; ebenso
wurde der tapfere Anterarzt Pröbs tödlich verwundet. Die Tiefengliederung der
Maschinengewehrkompagnien wurde verstärktund durch Einsatz von Teilen der
Maschinengewehr-Scharfschützenabtei-lung 105 verdichtet. Batterien des
Feldartillerieregiments 91 wurden imGesechtsstreifen desI. R. 181 als Schweigebatterien, die
erst im Falleeines französischen Infanterieangriffs das Feuer zu eröffnen hatten, eingesetzt. Die
Nachrichtenverbindungen wurden nachgeprüft und ver-stärkt, sodaß bei etwaigen Ausfällen
doppelte und dreifache Sicher-heiten für Übermittelung von Nachrichten vorhanden waren.
Munitions-depots und Verpflegungsdepots wurden geprüft bzw. neu angelegt.

61

Kälte jetzt Mitte Oktober doch schon recht erheblich war, unsere tapferen Verteidiger, wie vor 2
Jahren in Flandern, bis über die Knie in dem eisigen Schlamm standen, Unterkünfte in der
Stellung überhaupt nicht vorhanden waren, warme Verpflegung wegen der
Transportschwierigkeiten nicht vorgebracht werden konnte, steigerte sich die Zahl der Kranken
von Tag zu Tag. Der Engländer hatte es in dieser Beziehung viel besser. Die Gefangenen, die
von unseren Tapferen alltäglich eingebracht wurden, trugen unter ihren Uniformen durchweg
Lederanzüge, darüber vielfach Pelze; sie konnten infolgedessen den Llnbilden der Witterung
viel besser Widerstand leisten, um so mehr, als sie gut und regelmäßig verpflegt und häufig
abgelöst wurden. Von alledem konnte bei uns keine Rede sein. Das I. R. 181 mußte seine
Stellung volle 18 Tage ununterbrochen unter den schwersten Kampfeindrücken halten; Ablösung
gab es nur zwischen 1. und 2. Linie, die fast gleichermaßen der feindlichen Artilleriewirkung
ausgesetzt waren. Lederanzüge oder gar Pelze waren für die 181er ein unbekannter Luxus,

soweit sie nicht den toten Engländern ausgezogen wurden. Die Verluste, die dem Regiment die ungünstige Witterung verursachte, überstiegen bald diejenigen, welche die feindliche Waffenwirkung hervorrief. Am Abend des 16. Oktober 1916 griffen die Engländer nach starkem Trommelfeuer mit erheblichen Kräften an. In dem grundlosen Trichtergelände kam aber die englische Infanterie nicht vorwärts; sie wurde von dem sofort einsetzenden Sperrfeuer unserer Artillerie erfaßt, welches den Angreifer zusammen mit dem Feuer unserer Maschinengewehre und unserer Infanterie reihenweise niederwarf. Ansere Verteidigungszone wurde an keiner Stelle vom Angreifer er-reicht. Als dann auf das Abschießen von grünen Leuchtkugelnunsere Artillerie das Feuer nach vorwärts verlegte, ging dasI. R. 181zusammen mit dem links von uns kämpfenden I. R. 24 zum Gegen-stoß vor. Mit Handgranaten, Kolben, Bajonetten und Spaten sielendie tapferen 181 er die Engländer an; in erbitterten Kämpfen jagtensie Engländer, Schotten und Australier zurück und fügten ihnen inwütenden Nahkämpfen schwere blutige Verluste zu. Nur wenigeGefangene, die der kuror leutonicus unserer Leute geschont hatte, wurden zurückgebracht. Letztere — dem Welshregiment und Anzacangehörend — machten keinen sehr vorteilhaften Eindruck. Ganzabgesehen davon, daß ihnen der erforderliche Mumm für den Angriffdurch Verabreichung eines größeren Quantums Whisky beigebracht

worden war, schienen sie sämtlich sehr kriegsmüde zu sein. Der Eng^länder rächte diesen mißlungenen Angriff dadurch, daß er wieder einenLagel von Geschossen, vor allen Dingen Gasgranaten, auf unsereStellung niederwarf. Da wir aber in dem ausgeweichten Trichter-gelände in diesem Falle einen sehr erwünschten Bundesgenossen be-saßen, war die Wirkung dieser Kanonade nicht allzu groß. Am 19. Oktober 1916 wurden dem Regiment

Brieftauben zurNachrichtenübermittelung überwiesen. Am 18. Oktober 1916 griffendie
Engländer nach kurzem Feuerstoß überraschend an. Da aber dieÜberraschung in dem
Sumpfgelände nicht genügend ausgenutzt werdenkonnte, wurde dieser Angriff restlos unter
schwersten Verlusten fürdie Australier abgeschlagen. An diesem Tage fanden beiI. R.
104schwere Kämpfe um die Butte de Warlencourt statt. SüdafrikanischenTruppen war es
gelungen, nach harten Kämpfen in jene Stellung ein-zudringen und sich dort zu behaupten. In
der Nacht vom 18. zum19. Oktober 1916 griffen zwei Kompagnien des II. /181, I. /I04 und
einauf Autos herangeführtes preußisches Sturmbataillon an, um diesebeherrschende Stellung
den Südafrikanern zu entreißen. Anter schwersten, die ganze Nacht hindurch andauernden
Kämpfen, die ausschließlichmit . Handgranaten, Flammenwerfern und blanker Waffe
durchgeführtwurden, gelang es, diese Stellung teilweise zurückzuerobern. Die Lagewar aber
fürI. R. 181 und ganz besonders für I. R. 104 dadurchsehr ungünstig geworden, daß es den
Afrikanern gelungen war, einigeStützpunkte der Butte de Warlancourt zu behaupten. Von
dortaus waren die englischen Artilleriebeobachter sehr gut in der Lage, das Feuer der Batterien
zu lenken. Auch in der Stellung desI. R. 181 mußten die Stützpunkte ^ und 6 zur Abriegelung
nach derButte de Warlencourt besonders stark ausgebaut werden. In der Zeit vom 20. bis 22.
Oktober hatten die Truppen wiederumstark unter dem englischen Eisenhagel, dem
Gasbeschuß und der nassen, kalten Witterung zu leiden. Bis über die Knie standen die
Ver-teidiger in dem kalten, eisigen Schlamm; durchdringend fegten dieOktoberstürme über das
Trichtergelände hin und machten unserentapferen Verteidigern den Aufenthalt in der Stellung zur
Lölle. Material oder Verpflegung vorzubringen war ausgeschlossen; nurunter unsagbaren
Anstrengungen konnten die braven Transport-gruppen die nötigste Munition ergänzen. LInser

wackeres Sanitäts-personal, verstärkt durch Negimentsmusik und Sanitätskompagnie Nr. 3, arbeiteten unter Leitung von Oberstabsarzt Or. Lehmann und Stabs-

arzt Bülau und Koch in dem englischen Eisenhagel bis zur Selbst-aufopferung, um die Verwundeten zu bergen. Auch die Gefallenenwurden nach Möglichkeit zurückgebracht, um ihnen auf Heldenfried-höfen eine letzte Ruhestätte zu bereiten. Die massenhaft vor derStellung liegenden toten Engländer verbreiteten einen derartigen Leichen-geruch, daß es für unsere tapferen Verteidiger unmöglich war, dasgeringste zu genießen. Infolge der nassen Witterung verrosteten undverdreckten die Gewehre und die Maschinengewehre; kam dann derenglische Infanterieangriff heran, so griffen die ermatteten Kämpferdes I. R. 181 zur Handgranate, zum Kolben, Totschläger, Spaten usw. und jagten die englischen Sturmhaufen in wilden

Nahkämpfen inihre Gräben zurück. Die deutschen Sommekämpfer haben in jenenTagen im Kampfe gegen die Engländer und gegen WitterungsunbildenHeldentaten vollbracht, die nie im Kriege übertroffen worden sind; wo immer der deutsche Soldat mit Engländern und ihren Hilfsvölkernzusammentraf, schlug er stets den Gegner, auch wenn derselbe zahlen-mäßig stark überlegen war, unter schwersten Verlusten zurück. In diesen Tagen verbreitete sich das Gerücht, daß die 40. In-fanteriedivision durch eine Gardeinfanteriedivision abgelöst

werdensollte. Da aber gerade in dieser Zeit bei Verdun schwere Kämpfeeinsetzten, konnte die Ablösung nicht durchgeführt werden. Ein eigentümlicher Zufall war es, daß damals drei sächsischeDivisionen — 24. Infanteriedivision, 40. Infanteriedivision und 23. Re-servedivision an der Somme nebeneinander in Stellung lagen, die alledrei in diesen schweren Tagen reichen Lorbeer um das Sachsenbannergestochten haben; wo der Gegner auch immer in dieser Zeit

angriff, stets wurde er mit blutigen Köpfen zurückgeworfen. Gelände hat er, wo Sachsen kämpften, nicht gewonnen. Am Morgen des 23. Oktober 1916 löste II. /134 das I. /181 imLouisenhosriegel ab; in der nächsten Nacht rückte das II. /134 zurAblösung des III. /181 in vorderste Linie. In der Zeit vom 24. bis27. Oktober dauernd schweres Artilleriefeuer auf gesamter Stellung; Infanterieangriffe fanden nicht statt. Am 28. Oktober 1916 stürzte über der Negimentsstellung eindeutscher Flieger ab. Als er von Mannschaften des I. R. 181 ge-borgen wurde, mußten wir zu unserer Trauer feststellen, daß Haupt-mann Bölcke, der Sieger in mehr als 60 Luftkämpfen, hier den Helden-tod gestorben war.

64

In der Nacht vom 29. zum 30. Oktober lösten I. /181 III. /181 und I. /134 III. /I34 in vorderer Linie ab. Am 1. November 1916 erreichte uns der Befehl, daß dasI. R. 181 durch 5. Grenadierregiment zu Fuß und 5. Gardegrenadierregiment abgelöst werden sollte. Am gleichen Tage erschienen bereits die Vorkommandos der beiden Regimenter zur Erkundung der Stel-lung. Für die 40. Division war es die allerhöchste Zeit zur Ablösung; die Bataillone waren durch die starken Verluste derart geschwächt, daß sie nicht mehr länger als 48 Stunden in vorderster Linie ausharren konnten. Bis zum 3. November 1916 mußten unsere heldenmütigen Kämpfer in vorderster Linie aushalten, dann wurden sie durch 5. Grenadierregiment zu Fuß und 5. Gardegrenadierregiment abgelöst. Am 4. bzw. 5. November trafen die Bataillone in Avesnes-le-Sec ein. Die Sommeschlacht war nun im wesentlichen zu Ende. Die Kämpfe hatten vom 23. Juni bis Mitte November ununterbrochen getobt. Sie erreichten ihren Höhepunkt im August und im September. Die Schlacht war die erste Materialschlacht großen Stiles, in der technische Mittel die lebendige Kraft der Kämpfer ergänzen oder ersehen sollten. Ungeheuer

waren die Vorbereitungen, die von unseren Feinden Für diese Schlacht getroffen worden waren; gigantisch waren die Mittel, mit denen sie begonnen und durchgeführt worden war. Wenn man dagegen die Erfolge abwägt, welche die Schlacht den Franzosen und Engländern gebracht hat, vor allem im Hinblick auf das sehr weitgesteckte Endziel, so kann man wohl mit Recht behaupten, daß wir als Sieger aus der Schlacht hervorgegangen sind. Gewiß haben wir wertvolles Gelände verloren, d^r Geländeverlust erscheint aber angesichts der riesigen Verluste, welche dieser Geländegewinn unseren Gegnern gekostet hat, gering. Bedenklich war für uns die starke Einbuße an Menschen, vor allem an Soldaten, welche das beste Material darstellten, welches wir je besessen haben. Nie wieder, auch zur Zeit der großen Offensive des Jahres 1918, haben wir so gut ausgebildete Truppen zu unserer Verfügung gehabt. Nie wieder ist der Wille zum Siege so klar zutage getreten wie in jenen Tagen. Das Verhalten des Frontkämpfers vom Musketier bis zum Regimentskommandeur war ideal; sie alle haben unter restlosem Einsatz ihrer Person dem Vaterland Die Treue gehalten und haben oft genug in einer Flut von Feuerund Eisen durch Kampf bis zur Selbstaufopferung den Durchbruchder Franzosen und Engländer aufgehalten. Kein Mensch — und stände

65

ihm die Sprache eines Lomer, eines Cicero, eines Goethe zur Verfügung — wird fähig sein, das in Feuer und Eisen und unter unsagbaren Entbehrungen bewährte Heldentum unserer Sommekämpferwürdig zu preisen. Sie waren in Wahrheit der Wall von Stahl und Eisen, der unsere Heimat vor dem Griff der Entente bewahrte; sie waren es, die unsere gesegneten deutschen Gaue vor dem Einfallrachedürstender Franzosen und Engländer und ihrer Hilfsvölker aller Farben und Rassen beschirmten. Und wenn der Eisenwall unserer Sommekämpfer unter

den mächtigen Stößen, die gegen ihn geführt wurden, erzitterte, geborsten ist er nie. Am Ende der Kämpfe waren die Franzosen und Engländer völlig unfähig, größere Angriffe zu unternehmen; sie besaßen weder die Kraft noch die Mittel dazu. Der eiserne Siegeswille der deutschen Sommekämpfer hatte gesiegt. Am 8. und 9. November wurde das I. R. 181 in Iwuy und Bouchain verladen. Von dort Transport über Douai nach Tourcoing. Hier wurde das Regiment sehr gut in Bürgerquartieren untergebracht. Auf Grund der Erfahrungen der Sommekämpfe wurde jedem Bataillon eine Maschinengewehrkompagnie zu 12 Maschinengewehren zugeteilt, zum Regimentsstab trat der Maschinengewehroffizier; die Minenwerfer des Regiments wurden vermehrt und zu einer Kompagnieformiert. Die Regimentspionierkompagnie wurde unter Leutnant d. L. Schmidt erneut aufgestellt. Die Stellungen, welche dem I. R. 181 zugewiesen wurden, lagennordwestlich Messines. Ende Oktober und Anfang November 1914 war Messines und das jetzige Stellungsgelände des I. R. 181 vom XIII. Armeekorps in schweren Kämpfen erobert worden. Zur Zeit galt die Stellung als ruhige Stellung, welche vom württembergischen I. R. 121 gut ausgebaut worden war.

Stellungskrieg im Wytschaetebogen (Messines). Vom 12. November 1916 bis 6. Juni 1917.

«Siehe Skizze 5.)Am 12. November Erkundung der Stellung durch Regiments-kommandeur, Bataillonskommandeure und Maschinengewehroffiziere. In der Zeit vom 14. bis 17. November 1911 Einsatz des I. R. 181, und zwar Regimentsstab Thümmelschloß, I. /181 Abschnitt Nord, StabThümmelschloß, II. /181 Abschnitt Süd, Stab und Maschinengewehr-offizier Messines, III. /181 Korpsreserve in Comines, 3. Maschinengewehrkompagnie in Lougemotte. Ablösung ohne Verluste durchgeführt.

Die Stellung, in der das Regiment eingesetzt wurde, war verhältnismäßig gut in Ordnung. Vor

der Stellung zog sich ein guterhaltenes Drahthindernis hin. Die einzelnen Kampfgräben waren durch Verbindungsgräben untereinander verbunden. Ein Verkehr in der Stellung, sowie von und nach der Stellung war bei Tage durchaus möglich. In der Stellung selbst waren zahlreiche Unterstände, zum Teil Betonunterstände, vorhanden, sodaß die Unterbringung der

Mannschaften z. Z. noch ganz leidlich war. Da die Gefahr feindlicher Sprengungen in dieser Stellung sehr groß war, wurde auch von unserer Seite eifrig miniert. Eine sehr unangenehme Erscheinung war der hohe Grundwasserstand, der alle Arbeiten in der Stellung stark erschwerte. Auch schien es, als ob die Tätigkeit der feindlichen Artillerie jetzt schon stärker würde. Sehr günstig dagegen war es, daß das Gelände in Richtung Messines-Wytschaete terrassenförmig anstieg. Hierdurch wurde die Aufstellung der Maschinengewehre, als abgespaltene Maschinengewehre, außerordentlich begünstigt. Messines selbst, welches demI. R. 181 undI. R. 134 zur Verteidigung überwiesen worden war, bestand nur noch aus Ruinen, von denen besonders die Klosterruinen einen imposanten Anblick darboten. Durch den Einbau zahlreicher Betonblöcke war aber das Dorf zu einer starken Festung ausgebaut worden.
Bei dem englischen Großangriff am 7. Juni 1917 haben sich die tapferen Besatzungen dieser Betonblöcke — Maschinen-gewehrschützen des J. R. 134 und 181 — bis zum Abend gehalten und sind, getreu ihrem Fahneneid, denÄeldentod gestorben. In Messines wurde die

Negimentspionierkompagnie untergebracht; ebenso befand sich dort die Verbandstelle des J. R. 181. Nördlich vom J. R. 181 im Wytschaeteabschnitt lag dasI. R. 104, südlich vomI. R. 181, verteidigte dasI. R. 134 den Douvegrund. Das J. R. 181, welches durch Ersatzmannschaften aus dem Rekrutendepot Wambrechies verstärkt worden war, ging nun mit Eifer daran, die Stellung für den kommenden Winter auszubauen. Die Erfahrungen zweier Kriegsjahre in

Flandern kamen ihm dabei zugute. Unterstützt wurde das Regiment bei diesen Arbeiten durch
die Negimentspionierkompagnie unter der vorbildlichen Leitung von Leutnant d. L. Schmidt und
2. Kompagnie L.I. R. 20. Die Entwässerungsarbeiten organisierte tatkräftig Leutnant d. R.
Lurche, der sich hierbei um das Regiment größte Verdienste erworben hat. Von der Stellung
nach Messines und nach dem Thümmelschloßwurden Läuserketten zur Nachrichtenübermittelung angelegt.

67

In Comines fanden Kurs Maschinengewehr und am Minenwerfer, sowie Kurse für Zug- ui >
vpcnführer statt. Im Barbarahof wurde die Nachrichtenabteilu. ^gebracht, die ebenfalls durch
Abhaltung von Kursen für Nachw H Spezialisten sorgte. Am 6. Dezember 1916 blieben tw
^atrouillenzusammenstoß2 Mann des II. /181 auf dem Felde. Am 16. Dezember 1916 starkes A
e- und Minenfeuer aus Regimentsabschnitt. Während der Nacht Alarmbereitschaft. Pi.
-Kom-pagnie rückte als Sicherheitsbesatzung in erste Bayernstellung. Am 26. Dezember 1916
Leutnant Thomsen und 5 Mann der 11. /181 warfen englische Patrouille im Handgranatenkampf
zurück, erbeuteten ein englisches Gewehr und einen englischen Stahlhelm(4. irische Division).
Patrouillenunternehmung der 11. und 12. /181. Am 1. Januar 1917. In der Nacht vom 31.
Dezember 1916 zum 1. Januar 1917 drang nach kurzem schlagartigen Artillerie-, Minen- und
Maschinen-gewehrfeuer drei Stoßtrupps der 11. /181 und 12. /181 unter Führung von Leutnant
Beyreuther und Fähnrich Schipke in das englische Grabensystem ein und stießen in harten
Kämpfen mit Handgranaten und blanker Waffe bis über den dritten englischen Graben vor. Bis
auf 4 Mann, die als Gefangene eingebracht wurden, fiel die englische Grabenbesahung im
Nahkampf. Die 4. irische Division wurde erneut festgestellt. In den letzten Wochen hatte der
Engländer seine Artillerieaußerordentlich verstärkt; außerdem hatte er zahlreiche

Minenwerfereingebaut, mit denen er alltäglich unsere Stellungen stark schädigte. Auch schwere Flügelminen verwandte er hier zum ersten Male gegen den rechten Flügel unserer Stellung, die von ungeheurer moralischer und materieller Wirkung waren. Die schädigenden Einflüße dieser alltäglichen Beschießungen waren derart stark, daß unsere zahlenmäßigschwachen

Kompagnien kaum in der Lage waren, die Stellung einigermaßen instand zu halten. Das gesamte Hintergelände — Messines, die Batteriestellungen, die Anmarschstraßen — lagen dauernd unter dem Feuer der englischen Artillerie; Comines, Warneton, Houthem, Barbarahof, ja selbst Wervicque wurden täglich von englischen Fern-geschützen beschossen. Kurz, die Vorbereitungen für einen kommenden

Großangriff warfen jetzt schon unverkennbar ihre Schatten voraus. Unsere Artillerie, unsere Minenwerfer, unsere Maschinengewehreschossen sehr brav, um unsere Infanterie zu entlasten; gegen die große englische Übermacht konnten iie aber nur sehr schwer aufkommen.

Am 10. Januar 1917 wurde eine neue Gliederung in der Stellung durchgeführt. Die gesamte vordere Linie wurde von einem Bataillon (I.) besetzt; II. Bataillon besetzte mit 2 Kompagnien Zwischenstellung Süd und Nord; 2 Kompagnien rückten nach Barbarahof. 1. und 2. Ma-schinengewehrkompagnie besetzte die abgespaltenen Maschinengewehr-stellungen von der vordersten Linie bis zur Bayernstellung. III. /181 befand sich als Korpsreserve in Comines, 3. Maschinengewehr-kompagnie in Äougemotte. Da das Friedensangebot Se. Majestät des Kaisers vom 12. De-zember 1916 von unseren Gegnern mit unannehmbaren Forderungenbeantwortet wurde, setzte ab 1. Februar 1917 der uneingeschränkteAbootskrieg ein. Folge — Kriegserklärung von seiten Amerikas anDeutschland. Am 7. Februar 1917 beschoß der Engländer mit Fliegerbeobachtungdie gesamte Regimentsstellung. Der rechte Teil

der Stellung (Vuund d) wurde eingeebnet, die Besatzung erlitt schwere Verluste. Während der
Nacht vorstoßende englische Patrouillen wurden imGegenstoß geworfenAm 19. Februar 1917
8° vormittags setzte schlagartig starkesArtillerie- und Minenfeuer auf Regimentsstellung Vc ein.
8° vor-mittags bildete der Engländer um Vc eine Feuerglocke und griff gleichzeitig in
Kompagniestärke an. Der Angriff wurde von der7. Kompagnie nach schweren Nahkämpfen
abgeschlagen. Am 4. März 1917 Schacht Ferdinand mit Flügelminen schwerbeschossen.
Bahngleis zerstört, im übrigen Materialschaden gering. Vergeltungsfeuer durch eigene Artillerie
und Minenwerfer. Am 11. März 1917 starkes Feuer auf Regimentsabschnitt. Stellung wird fast
völlig zerstört, erhebliche Verluste, großer Material-schaden. Vorstoß gegen 8. Kompagnie
abgewiesen. Während der Kämpfe der letzten Wochen hatte dasI. R. 181 sehr schwere, blutige
Verluste erlitten. Durch die anstrengendenSchanzarbeiten, die durch den dauernden Neuaufbau
der zerstörtenStellung, durch die schwierigen Materialtransporte, durch den auf-reibenden
Wacht- und Patrouillendienst, durch die unaufhörlichenKampfhandlungen waren die Kräfte der
Mannschaften derart in

69

Anspruch genommen worden, daß eine längere Ruhepause zur Wieder-herstellung der
Kampfkraft unabweislich notwendig wurde. In der Zeitvom 25. bis 27. März 1917 wurde das I. R.
181 von dem I. R. 44 ab-gelöst und wieder nach Tourcoing zurückgezogen, wo
Bürgerquartierebezogen wurden. Am 27. März 1917 wurde Oberstleutnant v. Bergermit der
Stelle des Chef des Generalstabes Etappeninspektion III, Major v. d. Pforte mit der Stelle des
Kommandeurs I. R. 181Allerhöchst beliehen.I. R. 181 in Tourcoing. Vom 27. März bis 21. April
1917. In Tourcoing war die Truppe ausgezeichnet untergebracht; dieErholung, die sie nach den
schweren Kämpfen und den großen Strapazender letzten Wochen so dringend notwendig

brauchte, konnte ihr hierin reichem Maße zuteil werden. In den ersten Tagen
blieben sichdie
Leute selbst überlassen. Sie sollten sich gründlich ausruhen undihre Kleidung
instand setzen
bzw. neue Bekleidung in Empfang nehmen. Für eine gründliche Reinigung durch
Bäder und,
was ebenso not-wendig war, für eine gründliche Entlausung der Bekleidung
undWäsche war
Sorge getragen worden. Die Bewaffnung, die in dernassen Witterung stark gelitten
hatte, wurde
durch die Waffenmusterunginstand gesetzt. Die Kantinen hatten durch günstige
Abschlüsse
derVerpflegsoffiziere in Belgien dafür Sorge getragen, daß dem Mannfür billiges
Geld gute
Ware, vor allen Dingen Genußmittel, geliefertwerden konnte. Da wir uns völlig
darüber im
klaren waren, daßdas Regiment bei erneutem Einsatz schweren Kämpfen
entgegengehenwürde, mußte durch eine sachgemäße Ausbildung dafür Sorge ge-
tragen
werden, das Regiment auf ein Löchstmaß kriegerischer Leistungs-fähigkeit zu
bringen. Im
praktischen Dienst und im Anterricht wurdenden Mannschaften die Erfahrungen der
letzten
Großkämpfe anerzogen. An den Nachmittagen war die Truppe meist dienstfrei. Sie
konntedann
die reichen und interessanten Sehenswürdigkeiten von Roubaix, Tourcoing und Lille
besichtigen,
die Bäder, Lesezimmer, Kantinen usw. standen zu ihrer Zerstreuung zur
Verfügung. Vielfach
wurden auchAusflüge geschlossener Kompagnien in die LImgegend von
Tourcoinggemacht, so
z. B. nach der Porte de Douai von Lille, wo den jüngerenKameraden in einem
Vortrag die
Erstürmung dieses Tores am12. Oktober 1914 klargemacht wurde. Als dann der Tag
des
erneuten

Einsatzes (der 20. April 1917) herankam, rückte das Regiment aus-geruht und
wohlausgebildet
zu neuen Kämpfen in die Stellung. Letztere sollten nicht ausbleiben. Es bezogen in
der Nacht

vom 20. zum 21. März 1917 I1I. /181Zwischenstellung und Barbarahof, II. /181 Comines,
Negiments-Pi. -Kompagnie Messines (bzw. Comines); in der Nacht vom 21. zum22. März I.
/181 vordere Linie. Die Stellung selbst war während unserer Ruheperiode weiterhinvon der
englischen Artillerie und den englischen Minenwerfern schwerbeschossen worden. Von einem
Grabensystem konnte man kaum nochsprechen. Die vordere Linie bestand nur noch aus
Trichtern, dasDrahthindernis war durch die Gewalt der detonierenden Minen fastvöllig
hinweggefegt worden. Die alltägliche Gefechtstätigkeit waraußerordentlich stark. Tausende von
Granaten und Minen allerKaliber gingen alltäglich auf Stellung und Hintergelände nieder, jeden
Verkehr fast unmöglich machend. An ein Wiederherstellen derStellung war nicht zu denken. Wie
an der Somme lagen dieTapferen des Regiments kampfbereit in den Granattrichtern,
fastschutzlos dem auf sie niedersausenden Eisenhagel preisgegeben.
DieVerpflegungsschwierigkeiten, die Schwierigkeiten Munition und Materialvorzubringen,
steigerten sich ins Angemessene. Auch hier leistetenwieder unsere braven
Sanitätsmannschaften bei der Bergung vonVerwundeten Angeheures. Man hat so oft von der
„Hölle vonVerdun" gesprochen; mit demselben Recht könnte man wohl in denTagen vom 10.
Mai bis 7. Juni von der „Hölle von Meffines-Wytschaete" reden. Am 17. Mai 1917 drang der
Engländer nach starkem Artillerie-undMinenfeuer in Abschnitt Vb ein. In schweren Nahkämpfen
wurdeer durch Stoßtrupps unter Leutnant Arpert, der dabei den Helden-tod starb,
hinausgeworfen. Von der 2. Maschinengewehrkompagniezeichneten sich hierbei vor allen
Dingen Offiziersstellvertreter Wetzen-stein und Gefreiter Perhky aus. Am 21. Mai 1917 8°
vormittags starkes Minenfeuer auf Ab-schnitt 1. Kompagnie, 8° vormittags Trommelfeuer
unter gleichzeitigerVernebelung der Stellung. 8^ vormittags Angriff zweier
englischerKompagnien. Angriff wird von 1. Kompagnie unter Leutnant d. R. Kittel unter
schwersten Verlusten für den Angreifer abgeschlagen. Patrouillen der 1. Kompagnie unter

Leutnant Kittel, Leutnant Engel-schall und Vizefeldwebel Schüßler stießen dem weichenden Gegner

71

nach und brachten Gefangene ein. Bei diesen Kämpfen zeichnete sichbesonders der Gefreite Plottner aus. Ein erneuter Vorstoß brachim Maschinengewehrseuer blutig zusammen. Es unterlag nun keinem Zweifel, daß ein englischer Großangriffin den nächsten Tagen erfolgen mußte. Bei Tag und Nacht gingjetzt eine Flut von Feuer und Eisen auf Stellung und Hintergeländenieder, jedes Leben darin ertötend. LInsere Artillerie war nicht inder Lage zu antworten, weil sie fast völlig von der feindlichen Über-macht niedergekämpft war; die wenigen Geschütze, die noch feuer-bereit geblieben waren, durften sich nicht verraten, da sie zur Abwehrdes stündlich zu erwartenden Infanterieangriffs notwendig gebrauchtwurden. Zn der Stellung selbst wohnte das Grauen. In den ver-schlammten Trichtern inmitten von Toten und Verwundeten lagendie wenigen überlebenden Verteidiger, umtost vom Geheul der platzendenGranaten und Minen. Grüne und gelbe Gaswolken krochen überdas Kampfgelände und zwangen die Verteidiger stundenlang mit auf-gesetzter Gasmaske dem feindlichen Infanteriesturm entgegenzuharren. Befehlsgänger, jeder einzelne ein Held, versuchten von Trichter zuTrichter stürzend, den Eisen- und Feuerriegel zu durchbrechen, umBefehle an die Kompagnieführer, die in dieser Hölle mit den Restenihrer Kompagnie ausharrten, zu überbringen. Allnächtlich griffenenglische Sturmabteilungen bis zu Bataillonsstärke Teile der Stellungdes Regiments an, um die Stärke und Kampfkraft des Verteidigerszu erkunden. Von all diesen Angriffen gelangte nicht ein einziger inunsere Negimentsstellung. Restlos wurden alle diese Vorstöße vonunserer Infanterie und besonders von unseren schweren Maschinen-gewehren zusammengeschossen. Oft genug fielen unsere durch Hungerund

Entbehrungen stark mitgenommenen Verteidiger in wütendenGegenstößen die vorgehenden Engländer an. In allen diesen Kämpfenblieben unsere 181er restlos Sieger; unter schweren, blutigen Verlustenwurde der Engländer zurückgeworsen, Gefangene wurden ihm ab-genommen. Neben vielen tapferen Unteroffizieren und Mannschaftenstarben hierbei Oberleutnant Müller, die Leutnants Fiedler, Brünn-lich, Weidig, Thomsen und der tapfere Oberarzt Or. Haas denHeldentod. Anfang Juni war das Regiment derart abgekämpft, daß eineAblösung unbedingt notwendig wurde. Die Kompagnien waren jetztnur noch 15 bis 20 Köpfe stark. Auch diese wenigen Leute, die bis-her unter einem unsagbaren Heldentum ausgehalten hatten, waren

jetzt durch die gewaltigen Eindrücke der Angriffsvorbereitungen fastkampfunfähig geworden.
Am 4. Juni 1917, mitten im stärksten englischen Trommelfeuer, kam der Ablösungsbefehl. I. R. 181 sollte in der Nacht vom 6. zum7. Juni durch das bayer.I. R. 17 abgelöst werden. Im Laufe des6. Juni 1917 rückte III. /181 nach Noncq. I1. /181 wurde bereits inder Nacht vom 5. zum 6. Juni 1917 abgelöst und war ebenfalls nachNoncq marschiert. I. /181 und 2. Maschinengewehrkompagnie 181unter Befehl von Hauptmann Wildenhain wurde in der Nacht vom6. zum 7. Juni 1917 abgelöst. Ein großer Teil des Bataillons hattebereits Comines erreicht, als mit neunzehn riesigen Sprengungen am7. Juni 1917 4" vormittags die Schlacht um den Wytschaetebogeneingeleitet wurde. Der Entschluß, sich des Wytschaetebogens zu bemächtigen, warbereits im Jahre 1914 von den Engländern gefaßt worden. Einerseits Lillebeschützend, andererseits ^pern bedrohend, erschien ihnen der keil-förmig vorgetriebene Wytschaetebogen ein bedeutendes . Hindernis. Vor allen Dingen konnten die Engländer diese beherrschenden Höhennicht entbehren, wenn die Stunde der großen flandrischen Offensivezu

dem weitgesteckten Endziel, der Wegnahme der deutschen Aboots-basis in Flandern, schlug.
Schlacht bei Messinesam 7. Juni 1917. Anfang Juni 1917 glaubten die Engländer alle Vorbereitungenzur Wegnahme des Wytschaetebogens derart getroffen zu haben, daßein
Mißlingen des Angriffs ausgeschlossen erschien. Tausende vonGeschützen und Minenwerfern
aller Kaliber hatten das gesamteKampfobjekt in ein Trichterfeld verwandelt, in dem jedes
Lebenertötet zu sein schien. Mit unerhörtem Aufwand, die technischenRüstungen der
Sommeschlacht weit überbietend, waren alle Vor-bereitungen über der Erde betrieben worden.
Aber auch unter derErde lauerte der Tod. Infolge günstiger Boden- und Wasser-verhältnisse war
es den Engländern möglich gewesen, unsere Minier-stollen um 10 bis 15 m zu unterfahren.
Anfang Juni 1917 warenim Amkreis des Wytschaetebogens 19 Minen, mit vielen tausendenvon
Zentnern Dynamit geladen, sprengbereit. Am 7. Juni 1917 4" vormittags verkündeten gewaltige
Erd-erschütterungen bis 30 km landeinwärts den Beginn der Schlacht.

An 19 Punkten des Wytschaetebogens zerrissen gewaltige Spreng-ladungen den Erdboden,
schleuderten turmhohe Wogen von Rauch, Flammen und mächtigen Erdfetzen in die Luft. Ein
rasendesTrommelfeuer stürzte sich kurze Minuten lang auf das Schlachtfeld, um dann als
Feuerwalze die . Höhen hinaufzuklettern. Gleichzeitigtraten im Raum von Zillebeke bis St.
<Dvon 10 englische Sturm-divissonen an. Gegen die Stellung desI. R. 181 bzw. des bayer.I. R.
17 war die neuseeländische Division angesetzt. Bis zur Zwischen-stellung war jedes Leben in
der Stellung durch die Gewalt derSprengung vernichtet. Die in Waldlust aufgestellten
Maschinen-gewehre unter Vizefeldwebel Landgraf schossen bis zur letzten Patroneehe die Flut
des englischen Massenansturms über ihnen zusammen-schlug. Zwischen 6 und 7° vormittags

erschienen hinter dem feurigenEisenvorhang der Feuerwalze die ersten englischen Stoßtrupps aufder Löhe von Messines. Lier wurde ihrem weiteren Vorwärts-drängen zunächst ein Ziel gesetzt. Aus den Betonblöcken von Messinesherüberschlagendes Maschinengewehrfeuer warf die Neuseeländerreihenweise nieder. An der Lindenburgstraße, in den Resten derzweiten Bayernstellung, hatte Leutnant d. R. Wittich 2 Maschinen-gewehre in Stellung gebracht, die den in dichten Massen vorgehendenNeuseeländern schwere Verluste zufügten. Bis zum letzten Patronen-gurt schossen diese Tapfern, um dann, ihr tapferer Zugführer Leut-nant d. N. Wittich an der Spitze, im Landgranatenkampf gegen einehundertfache Übermacht, getreu ihrem Fahneneid, zugrunde zu gehen. Am Südrand von Messines wehrte sich Vizefeldwebel Pfabe mit2 Maschinengewehren gegen die aus dem Douvegrund vordringendenAustralier, bis auch er der Übermacht erlag. Inmitten dieser bran-denden Kämpfe stand wie ein Fels das Dorf Messines. Nur schritt-weise konnten die Anzacs^) hier vorwärtskommen; um jeden einzelnenBetonblock mußte gerungen werden. Noch am Abend, als schonlängst das gesamte Kampfgelände um Messines von den Anzacserobert worden war, währte noch der Leldenkampf der Maschinen-gewehrschützen des I. R. 181 und I. R. 134 in Messines.

ImThümmelschloß selbst, einem außerordentlich starken Bollwerk derStellung desI. R. 181, hatte Lauptmann d. R. Wildenhain tat-kräftig die Verteidigung organisiert. Rechts vorwärts hatte derselbeden Maschinengewehrzug Nathke herausgeschoben. Zusammen mit 0 Australian New - Zealand - Army - Corps.

74

2 Maschinengewehren des bayer. I. R. 17 fügte Leutnant Nathkeden vorstürmenden

Neuseeländern schwerste Verluste zu. Auch alsihm ein feindliches Geschoß den rechten Arm zerschmettert hatte, wich der Tapfere nicht von seinem Platze, sondern lenkte weiterhindas

vernichtende Feuer seiner Maschinengewehre. Zu seiner Ent-lastung führten Hauptmann d. N. Wildenhain und Oberleutnant d. R. Goldammer mit den Resten des I. /I. R. 181 und des I. /bayer.I. R. 17kühne Gegenstöße gegen die mit gewaltiger Übermacht vordringendenAnzacs aus. Mit Kolben, Bajonetten, Handgranaten wird inwütenden Nahkämpsen gerungen. Der tapfere Adjutant des I. /181, Leutnant Lange, erhält bei diesen Kämpfen eine schwere Kopfver-letzung, der er wenige Tage später erliegt. Wie ein verwundeterLöwe, nach allen Seiten wuchtige Prankenschläge austeilend, wirdHauptmann Wildenhain schrittweise nach dem Thümmelschloß zurück-gedrängt. Zusammen mit Leutnant Dehning, der hier seine Maschinen-gewehre ausgestellt hatte, bringt hier der tapfere Hauptmann Wilden-hain den feindlichen Angriff nochmals zum Stehen. Die Anzacsbringen schwerste Opfer, um dieses Bollwerk im frontalen Angriffzu überrennen. Reihenweise werden sie von dem Maschinengewehr-feuer des Zuges Dehning zusammengeschossen; die wenigen Anzacs, denen es gelingt heranzukommen, fallen unter den Bajonetten derStreiter Wildenhains. Da ruft der Engländer wiederum seineArtillerie zu Hilfe. Das Feuer mehrerer Batterien wird auf dasThümmelschloß vereinigt, während sich gleichzeitig die Anzacs zurEinkesselung dieses Stützpunktes bereitstellen. Das englische Artillerie-feuer räumt furchtbar unter den heldenmütigen Verteidigern auf; einMaschinengewehr nach dem andern wird zerschmettert. Als dieAnzacs nach diesem verheerenden Vorbereitungsfeuer von allen Seitenzum Sturm gegen das Thümmelschloß antreten, gibt HauptmannWildenhain den Befehl zum Rückzug. Mit wenigen Überlebendenbricht er sich mit Kolben und Bajonetten in kühnem Anlauf nachrückwärts Bahn und erreicht glücklich die Sehnenstellung. LeutnantDehning mit wenigen Getreuen, von denen hier besonders AugustHammann und Brabant genannt seien, deckt opferfreudig den Rück-zug. Als die Anzacs in das Thümmelschloß mit wildem Kampfrufeindringen, finden sie außer wenigen verwundeten Verteidigern nurdie toten Helden

des I. /I. N. 181 und des I. /bayer. I. R. 17, unterletzteren deren tapferen Kommandeur, Major v.
Kohlmüller, vor. Nachdem dieses letzte Bollwerk gefallen war, fand der Gegner nun

75

zunächst keinen Widerstand mehr; Reserven, die Gegenstöße hättenausführen können, waren
zunächst nicht zur Stelle. Das III. /181war zwar 6° vormittags in Roncq alarmiert worden, es
befand sichaber noch auf dem Marsche; mit seinem Eintreffen konnte vor12° mittags kaum
gerechnet werden. In dichten Massen überschrittendie Anzacs die Hindenburgstraße, um
gegen Comines vorzugehen. Auf der Höhe nördlich Messines erschienen Tanks; auch
einzelneSchwadronen wurden zwischen Messines und Wytschaete sichtbar. Mit
unwiderstehlicher Wucht brandeten die Angriffswogen vorwärts. Comines und die Kanallinie
schienen verloren. Da stockte der Angriffder siegestrunkenen Anzacs von neuem. Aus der
Sehnenlinie schlugden Angreifern Maschinengewehrfeuer entgegen und heftete ihrenAngriff fest.
Hier hatte der Kommandeur des I. R. 181, Majorv. d. Pforte, von neuem die Verteidigung
organisiert. Zwar standenihm nur vier Maschinengewehre und wenige versprengte
Infanteristenzur Verfügung; diese schwachen Kräfte genügten ihm aber, um denAnsturm der
Anzacs zunächst mißlingen zu lassen. Auch hier riefder Engländer wieder seine Artillerie zu
Hilfe, um diesen letztenWiderstand, der ihn von seinem ersehnten Angriffsziel, die Kanal-linie,
trennte, zu brechen. Umsonst; unerschütterlich stand Majorv. d. Pforte mit seiner kleinen
Heldenschar fest und wies jeden feind-lichen Vorstoß ab. Leutnant Wanckel und Leutnant
Bachmannsammelten Versprengte und führten dieselben der Verteidigung zu. Gegen 10°
vormittags erhielt diese kleine, schwer ringende Kampf-gruppe die erste . Hilfe. Bei Kapelleneck
fuhr eine bayer. Batterieauf freiem Felde auf, durch deren Feuer den Verteidigern
derSehnenstellung eine starke Entlastung zuteil wurde. Etwa zu gleicherZeit traf das III. /I81,

von Roncq kommend, ein, welches sich beiGarde Die» bereitstellte. Alle weiteren Versuche
der Anzacs dieSehnenstellung zu überrennen — sie ließen zu diesem Zweck auch eineKavalleriebrigade attackieren — brachen unter schwersten Verlustenfür den Angreifer im
Feuer der Verteidiger zusammen. Im Verlaufder nächsten Stunden verstärkte sich weiterhin der
Widerstand. Östlichund westlich der Kanallinie gingen zahlreiche Batterien in Stellung, um den
deutschen Gegenangriff vorzubereiten. Gegen 2° nachmittagsüberschritten die 1. Gardereservedivision und die 37. Infanteriedivisionim Gegenangriff die Sehnenstellung, die von
den Resten des I. R. 181unter Führung ihres tapferen Kommandeurs, Major v. d. Pforte, bis
dahin bis zur Selbstaufopferung gehalten worden war. Der

wuchtige Gegenstoß dieser beiden Divisionen warf die Anzacs aufdie Lohen zwischen
Messines und Wytschaete zurück. In der Nachtvom 7. zum 8. Juni 1917 wurden die Neste des
I. R. 181 aus derStellung herausgezogen. Dieselben rückten nach Noncq, wo dasRegiment neu
formiert werden sollte. Von Noncq aus erreichten die Bataillone per Bahntransport, die
Maschinengewehrkompagnien per Landmarsch, Deerlyk; von dortaus wurde dem I. R. 181 für
die nächsten Wochen Maldegem alsRuhequartier zugewiesen; 2 Kompagnien des II. /181
wurden in Kleit, die Maschinengewehrkompagnien I. und II. in Belvelde untergebracht. I. R. 181
in Maldegem. Vom 12. Juni bis 14. Juli 1917. In Maldegem, einem Landstädtchen an der
holländischen Grenze, rückte das Regiment am 12. Juni 1917 ein. Die Quartiere warenausgezeichnet, fast sämtliche Mannschaften konnten in Bürgerquartierenuntergebracht
werden. In den folgenden Tagen sollten sich die Mann-schaften zunächst einmal gründlich
erholen. Sie sollten die Schreckender letzten Wochen vergessen; es sollte ihnen Gelegenheit
gegebenwerden, ihre Bewaffnung und Ausrüstung in Ordnung zu bringen. Die unmittelbare
Nähe der holländischen Grenze machte es demRegiment möglich, die Verpflegung

aufzubeffern. Außerdem hattenauch hier wieder die Verpflegsoffiziere dafür Sorge getragen, daßdie Kantinen reichlich aufgefüllt waren, und daß dem Mann fürbilliges Geld gute und preiswerte Waren, vor allen Dingen Genuß-mittel, geliefert werden konnten. In bescheidenem Llmfang wurdenauch Angehörige des Regiments nach Brügge und Gent zur Be-sichtigung dieser beiden hochinteressanten, altertümlichen Städte be-urlaubt. Da sich in unmittelbarer Nähe die belgischen SeebäderOstende, Blankenberge, Venduine und Knocke befanden, konnte fürdie Regimenter der 40. Infanteriedivision ein mehrtägiger Aufenthaltin den Seebädern ermöglicht werden. Den Bataillonen des I. R. 181wurde Knocke als Seebad zugewiesen. Die wenigen Tage, die dieBataillone dort am Meeresstrande zugebracht haben, haben wohlam meisten zur Stärkung der Nerven unserer Messineskämpfer bei-getragen. Am 15. Juni 1917 trafen Ersatzmannschaften aus demRekrutendepot zur Auffüllung der Bataillone ein. Da wir unsdarüber im klaren waren, daß die Ruheperiode nicht allzulange dauern

77

konnte, und daß dem Regiment in absehbarer Zeit neue schwereKämpfe bevorstehen würden, mußte alles getan werden, um diekriegerische Leistungsfähigkeit der Bataillone zu steigern. Vor allenDingen kam es darauf an, möglichst viele Mannschaften gründlicham leichten und schweren Maschinengewehr auszubilden, da ja geradediese beiden Waffen sich in der Abwehrschlacht als besonders wirk-sam gezeigt hatten. Daneben mußte eine intensive Stoßtrupp-ausbildung betrieben werden, einerseits um den Offensivgeist derMannschaften zu heben, andererseits hatten gerade die Kämpfe imWytschaetebogen erneut gezeigt, daß der Engländer fast niemals denwuchtigen Gegenangriffen unserer 181er standgehalten hatte. Graben-kampf, Aufrollen, Abriegeln von Gräben, Landgranatenwerfen mußtegeübt werden,

denn ähnliche Kämpfe standen uns ja sicher bevor. Nach Möglichkeit sollte auch auf

gefechtsmäßige Ziele geschossenwerden, möglichst in verbundenen Waffen — Maschinengewehre, Minenwerfer, Granatenwerfer —, um das alte, bewährte, in seinenSchußleistungen so vorzügliche Infanteriegewehr, welches infolge deslangen

Grabenkrieges durch die Landgranate etwas in den Linter-grund gedrängt worden war, wieder zu Ehren zu bringen. Auchtheoretisch mußten allen Führern und Mannschaften die Erfahrungender letzten Großkämpfe gründlich eingeimpft werden, damit die Truppebei erneutem Einsatz daraus Nutzen ziehen konnte. Am 7. Juli 1917 fuhren der Regimentskommandeur mit denBataillonskommandeuren nach Dixmuiden, um das dortige Geländefür einen Einsatz des Regiments zu erkunden. Die 40. Division wardort für den Fall eines Angriffs als Eingreifdivision gedacht. Am 14. Iuli 1917 erneute Erkundung der Stellungen des L. I. R. 383am Merkanal zwischen Merkem und Bixchoote. Feindliche Stellung, bisher von Belgiern beseht, seit 8 Tagen von Franzosen übernommen. Erhöhte Tätigkeit der feindlichen Artillerie läßt auf bevorstehendenAngriff schließen. Stellungskämpfe am Merkanal. Vom 16. bis 31. Juli 1917. Am 15. Juli 1917 Regiment in Maldegem verladen, Bahn-transport nach Torhout. Am 16. Juli 1917 Vormarsch nach Landzame. Am 17. Juli 1917 Vormarsch nach Terrest. Am Abend des-selben Tages Einsatz des I. R. 181, und zwar: vorderste Linie (Kanal-

stellung) I. /181, Draiebanklinie (Bereitschaft) II. /181, Ionkershove(Ruhestellung) III. /181. Gefechtstelle desI. R. 181 Klosterschule. Das Verhalten der Franzosen in den nächsten Tagen ließ derenAngriffsabsichten klar erkennen. Systematisch wurden die Verteidigungs-anlagen des I. R. 181 von französischer Artillerie und Minenwerfernzusammengeschossen. Da die

Verteidigungsanlagen wegen des un-günstigen Wafferstandes meist über dem gewachsenen Boden auf-gebaut waren, wirkten die nachdrücklichen, gut geleiteten,

französischenBeschießungen verheerend. In kurzer Zeit waren Verteidigungs-gräben und Annäherungsgräben in ein Trichterfeld verwandelt; Beton-blöcke wurden von den französischen Flügelminen und den 40-cm-Granaten wie Kartenhäuser zusammengedrückt. Ansere Batterienwurden von der feindlichen Übermacht derart zugedeckt, daß sie fastnichts mehr zur Entlastung der Infanterie tun konnten. Auch hiermußte wieder die Infanterie, fast schutzlos dem Eisen- und Feuer-regen preisgegeben, ausharren. Eine regelmäßige Verpflegung desKampfbataillons war ausgeschlossen, da der Franzose viel ziel-bewußter schoß als der Engländer. Sämtliche Anmarschwege lagenbei Tag und bei Nacht unter dem sehr wirkungsvollen, französischenArtilleriefeuer. Länger als 4 Tage konnte es kein Mensch in vordersterLinie aushalten; und doch mußte die Ablösung zwischen den dreiBataillonen so lange wie möglich hinausgeschoben werden, da an-gesichts des andauernden Artillerieseuers jede Ablösung mit schwerenOpfern verbunden war. Von seiten des I. R. 181 wurden alle Vor-bereitungen getroffen, um einem französischen Großangriff wirkungs-voll zu begegnen.
Von dem Bereitschafts- und dem Nuhebataillonwurde das Gelände für Gegenstöße erkundet.
Bei diesen Erkun-dungen starb am 26. Juli 1917 Leutnant d. R. Birkner den Helden-tod; ebenso wurde der tapfere Anterarzt Pröbs tödlich verwundet. Die Tiefengliederung der Maschinengewehrkompagnien wurde verstärktund durch Einsatz von Teilen der Maschinengewehr-Scharfschützenabtei-lung 105 verdichtet. Batterien des Feldartillerieregiments 91 wurden imGesechtsstreifen desI. R. 181 als Schweigebatterien, die erst im Falleeines französischen Infanterieangriffs das Feuer zu eröffnen hatten, eingesetzt. Die Nachrichtenverbindungen wurden nachgeprüft und ver-stärkt, sodaß bei etwaigen Ausfällen doppelte und dreifache Sicher-heiten für Übermittelung von Nachrichten vorhanden waren.
Munitions-depots und Verpflegungsdepots wurden geprüft bzw. neu angelegt.

Abwehrschlacht am Merkanal. Vom 31. Juli bis 14. August 1917. In der Zeit vom 26. bis 29. Juli

1917 erreichte das feindlicheVorbereitungsfeuer eine Stärke, welches an die schlimmsten
Zeitender Sommekämpfe erinnerte. In der Nacht vom 29. /30. Juli 1917wurde II. /181 vom III.
/l81 in vorderster Linie abgelöst. II. /181rückte zunächst nach der Brabantstellung, um dann in
der folgendenNacht III. /134 im Poesele-Abschnitt abzulösen. I. /181 befand sichin Ionkershove.
Das aus die Regimentsstellung niederschlagendeTrommelfeuer ließ darüber keinen Zweifel,
daß in den nächsten Tagender französische Großangriff kommen mußte. Im Laufe des ZO. Iuli
1917riß die Verbindung mit dem links vom I. R. 181 kämpfenden 2. N. 104ab. Bei dem Versuch,
die Verbindung mit diesem Regiment her-zustellen wurde der Adjutant III. /181, Ltnt. Busse, ein
jederzeit hervor-ragend bewährter Offizier, schwer verwundet. Einer zweiten Patrouilleunter
Leutnant d. L. Köhler gelang es dann, die Verbindung mitI. R. 104 aufzunehmen. Am ZO. Iuli
1917 lag schweres Artillerie-und Minenfeuer auf der gesamten Stellung, welches sich um
12"Mitternacht zum rasenden Trommelfeuer steigerte. Besonders unange-nehm war der starke
Beschuß mit Gasgranaten, der die Verteidiger zwang, stundenlang mit aufgesetzter Gasmaske
auszuharren, und der demStellungsbataillon viele Gaskranke kostete. Die Verbindung mit
demlinks vom I. R. 181 fechtendenI. R. 164 riß ab, ebenso konnte dieVerbindung zwischen den
schwachen Kompagnien nicht aufrecht er-halten werden. Alle Nachrichtenmittel nach rückwärts
versagten; Telephone sind längst zerstört, Läufer fallen dem verheerenden Trommel-feuer zum
Opfer, Funkerverbindung kann nicht hergestellt werden. Das französische Artilleriefeuer wütet
entsetzlich in den Reihen derVerteidiger; eine 32-cm-Granate setzt 27 Mann der 11.
Kompagnieaußer Gefecht. Anter einem unsagbaren Heldentum harren einzelneBeobachter,
von denen sich besonders Osfiziersstellvertreter Wagnerund Gefr. Seidel auszeichnen, auf
gefahrvollem Posten aus. Sehn-süchtig erwarten die Verteidiger den Beginn des französischen

Jn-fanterieangriffs, der sie aus dieser Äölle des Trommelfeuers befreiensoll. Gegen 7°
vormittags faßt die französische Artillerie noch ein-mal ihre ganze Kraft zusammen; ein Regen
von Granaten undMinen aller Kaliber geht auf die Stellung nieder, um die Reste derBesatzung
zu erledigen, dann tritt die französische Infanterie tief ge-

gliedert unter dem eisernen Feuervorhang der Feuerwalze zum Sturman. Der Merkanal wird
überschritten, die vorderen Postierungenwerden überrannt. Gegen 10" vormittags wälzt sich
der französischeAngriff beiderseits der Straße Steenstraate-Merkem in nordöstlicherRichtung
vorwärts. Bixchoote, vom I. R. 164 verteidigt, geht ver-loren. Etwa 500 südwestlich der Linie
Beestburg-Möve-Bullenstallwird der französische Infanterieangriff von den Verteidigern des1II.
/181 niedergezwungen. Die Neste der 12. , 9. und 11. Kompagniemit einigen
Maschinengewehren der 3. Maschinengewehrkompagniehalten diese Linie besetzt und machen
den Franzosen jeden Fuß breitBoden streitig. Was vom Bataillonsstab eine Schußwaffe
führenkann, liegt in der Schützenlinie, die sich hier auf den Gegenstoß dereigenen Truppe
hoffend bis zum äußersten wehrt. Der tapfere Ver-teidiger von Möwe I. Leutnant d. L. Köhler fällt
durch Kopfschuß; 10 vormittags wird der Bataillonskommandeur, Lauptmann Pflugbeil,
verwundet und muß zurückgebracht werden. Das Kommando über-nimmt Leutnant Lieder.
Gegen Mittag legt die eigene Artillerieeinen Feuerriegel vor den Martjevaartbach und fügt
dadurch denVerteidigern des II1. /181 erhebliche Verluste zu. Anter schwerstenKämpfen wird
von den Resten des III. /181 der Brückenkopf für denkommenden Gegenstoß offengehalten.
Gegen Abend scheint auch dieKraft der angreifenden Franzosen erschöpft zu sein. 7'° abends
treffendie ersten Patrouillen des N.I. R. 15 ein, welches den Gegenstoß andieser Stelle zu

führen hatte. Gegen 8° abends setzt das I. /R. I. R. 15zum Gegenstoß beiderseits der Straße
Merkem-Steenstraate aus der vom III. /181 gehaltenen Linie Beestburg-Möwe-Bullenstall an.
Leutnant Lieder und Leutnant Bauer sammeln die Reste des I1I. /181und rücken während der
Nacht nach Ionkershove. Die Stellung des II. /181 im Poeseleabschnitt lag an diesemTag unter
schwerem Artilleriefeuer; ein französischer Infanterieangriff erfolgte an dieser Stelle nicht. 1.
August 1917. Infolge des schlechten Wetters ließ die feind-liche Artillerietätigkeit nach.
Patrouillengefechte fanden dauernd statt. In der Nacht vom 1. /2. August 1917 Ablösung des I1.
/181 durch II. /134. In der Nacht vom 2. /3. August 1917 kombiniertes Bataillon (aus l. und III.
/181 zusammengestellt) in Brabantstellung eingesetzt. Schwere Verluste durch feindliches
Artilleriefeuer, besonders Gasbeschuß.

81

In der Nacht vom 4. /5. August 1917 Ablösung durch II. /134 und1. /N. 13. Marsch nach Terrest,
dort Beziehen von Quartieren. 5. und 6. August 1917 Ordnen der Verbände des I. R. 181,
Instand-setzen der Bekleidung und Ausrüstung. 7. und 8. August 1917 Beschießung von Terrest
durch französischeFerngeschütze. Z. N. 181 in Vlaa und Amgebung untergebracht. 10. August
1917. Erneuter Einsatz im Poeseleabschnitt. Ab-lösung anscheinend durch französische Flieger
gemeldet. Schwere Ver-luste durch französisches Artilleriefeuer. 11. August 1917.
Patrouillenunternehmen der 6. und 8. /181. Einfranzösischer Offizier wird als Gefangener
eingebracht. Postierungenwestlich des Martjevaart werden zurückgenommen. I. und I1I. /181, in
Brabantstellung eingesetzt, leiden schwer unter französischem Artillerie-und Minenfeuer. 13.
August 1917. Trommelfeuer auf gesamter Stellung des I. R. 181; sämtliche Nachrichtenmittel
unterbrochen; erwarteter feindlicher Jn-fanterieangriff erfolgt nicht. Während der Nacht Ablösung

des II. /181 durch III. /58; I. undIII. /181 durch I. /58. 14. August 1917 Abmarsch nach Vlaa, von
dort Weitermarschnach Voshoek. 3. Maschinengewehrkompagnie wurde am 14. August 1917
noch-mals im Verband des preuß. R. I. R. 15 eingesetzt und hilft dort beider Abwehr zweier
französischer Großangriffe. Bei diesen Kämpfenwurde Oberleutnant Stoß, der Führer der 3.
Maschinengewehr-kompagnie, schwer verwundet. 15. August 1917. Abmarsch nach

Lichterfelde; dort Verladenzum Abtransport. Bahntransport über Lille-Douai-Cambrai

nachOrigny. Von dortFußmarschüberBernot-LautevillenachMacquigny. In Macquigny und
Llmgegend werden Quartiere bezogen. 16. bis 18. August 1917. Ordnen und Auffüllen der
Verbände. Jnstandsetzen der Bekleidung und Ausrüstung, Gesundheitspflege undEntlausung.
Stellungskämpfe bei Ribemont. Vom 19. August bis 12. Oktober 1917. 19. August 1917
Fußmarsch nach Ribemont. In der Nacht vom 19. zum 20. August 1917 Einsatz des I. R. 181in
vorderster Linie — zwischen Itaucourt (südlich St. Quentin) und6

Alaincourt und zwar II. und III. /181 in vorderster Linie, I. /181 inNibö-mont. Stellung sehr gut
ausgebaut, Kampftätigkeit des Gegners gering. Am 24. August 1917 starker Feuerüberfall der
französischenArtillerie und Minenwerfer aus die gesamte Regimentsstellung. Französischer
Vorstoß gegen linke Feldwache von III. /181 durch In-fanterie- und Maschinengewehrseuer
abgewiesen. 28. August 1917 Ablösung. Einsatz III. /181, I. /I81 in Stellung, II. /I81 in Nibemont.
9. September 1914. Nach kurzer schlagartiger Feuervorbereitungdrangen Stoßtrupps des I.
/181 und des Iägerbataillons 3 in kühnemAnlauf in das französische Grabensystem gegenüber
Abschnitts 1 Nordein. Den Franzosen wurden schwere blutige Verluste zugefügt, 9
Ge-fangene, 2 leichte Maschinengewehre und reiche Beute an Kriegsmaterialwurden

zurückgebracht. Feststellung, daß Gegner Gasflaschen einbaut. In den nächsten Tagen
erhöhte feindliche Artillerietätigkeit. Ribemont wurde von französischen Ferngeschützen
beschossen. Am 17. September 1914 5-° vormittags kurz nach erfolgter Ab-lösung des I. /181
durch III. /181 setzte auf den Abschnitt des I1. /181ein starker Feuerüberfall ein. Gegen
Feldwache ^ und 6 vorgehendefranzösische Stoßtrupps wurden durch Infanterie- und
Maschinen-gewehrseuer abgewiesen. Nachstoßende Patrouillen der 9. und 10. /181brachten
Beutestücke ein. 20. französisches Territorialregiment wurdeerneut als gegenüberstehender
Gegner festgestellt. Tagsüber starkes Artilleriefeuer auf gesamter Stellung. Ribemontlag unter
dem Feuer französischer Ferngeschütze. Am 8. Oktober 1917I. R. 181 marschbereit, da in
Flandern er-neut schwere Kämpfe entbrannt waren. Am 11. Oktober 1917. Vorkommandos der
4. Gardedivision — vonFlandern (Geluvelt) kommend — trafen ein. Am 14. und 15. Oktober
1917 Ablösung desI. R. 181 durchGardegrenadierregiment 5. Abmarsch nach Bahnhof Origny.
Am 15. und 16. Oktober 1917 Bahntransport über Valenciennes-Courtrai nach Lichterfelde.
Landmarsch nach Torhout, dort Quartier. Stellungskämpfe am Martjevaart. Vom 18. Oktober
bis 25. Oktober 1917. Am 18. Oktober 1917 2° nachmittags wurde das I1I. /181 alarmiert. An
diesem Tage hatten die Engländer und Franzosen nach vor-

hergehendem Trommelfeuer angegriffen. In dem Gelände zwischenMerkem-Draiebank,
unserem alten Kampfgelände vom Juli, war dieLage kritisch geworden. Mit größter Mühe
konnten sich dort dieReste des I. R. 58 gegen die Massenangriffe der Franzosen behaupten.
Zur Anterstützung dieses schwerringenden Regiments wurde dasIII. /181 auf Autos nach
Zarrenlinde vorgesahren. Ankunft dort4^ nachmittags. Unverzüglich wurde der Vormarsch über

Terrest-Tierkenshoek-Ionkershove auf Bultehoek, wo sich der Kampstruppen-kommandeur l. /I.
N. 58 befand, angetreten. Dieser Vormarsch beiDunkelheit, der unter stärkstem Sperrfeuer
durchgeführt werden mußte, war für das Bataillon außerordentlich schwierig und verlustreich.
Alsdas Bataillon Jonkershove erreichte, stiegen in der Stellung roteLeuchtkugeln auf, ein
Zeichen, daß dort der französische Infanterie-angriff einsetzte. Gleichzeitig geriet das Bataillon
in das Sperr-feuer der französischen Artillerie. Lauptmann Bach wurde ver-wundet, behielt aber
das Kommando über seine Kompagnie, Leut-nant Berger mußte schwerverwundet in
Jonkershove zurückgelassenwerden. Jonkershove selbst war nur noch ein Trümmerhaufen.
An-geachtet aller Verluste strebte das Bataillon durch das Trichterfeldvorwärts, um dem
schwerringenden I. /58 die ersehnte Lilfe zu bringen. Als der Kommandeur III. /181 beim
Kampftruppenkommandeur ein-traf, war die Lage vorn völlig ungeklärt. Nach Aussagen
vonOrdonnanzen sollten die Franzosen nördlich der Mückebrücke denCorverbach überschritten
haben. Infolgedessen wurde das Bataillonvon Bultehoek aus, zum Gegenstoß entwickelt,
eingesetzt; ll. , 10. , 9. Kompagnie in vorderster Linie, 12. und Bataillonsstab in zweiterLinie,
Maschinengewehrkompagnie auf vorderste Linie verteilt, einZug Maschinengewehre als
Sicherheitsbesatzung bei Bultehoek. 11. und 9. Kompagnie erreichten ihr Ziel, ohne mit dem
Gegner zu-sammenzustoßen; sie konnten die völlig erschöpften und abgekämpftenReste des I.
/58 ablösen und sich in deren Stellungen einrichten. Da-gegen traf die 10. Kompagnie südlich
Draiebank auf starke französischeKräfte, die dort den Corverbach überschritten und die
dortigenPostierungen des I. /58 überrannt hatten. Durch einen wuchtigenGegenstoß warf
Äauptmann Bach mit der 10. Kompagnie die Fran-zosen über den Corverbach zurück und
besetzte die alten Linien. Dievordersten Postierungen des III. /181 standen jetzt also am

Corver-bach und am Martjevaart. Im schwersten feindlichen Artilleriefeuerrichteten sich die
Kompagnien in den erreichten Stellungen ein. Von6"

einem Grabensystem war natürlich keine Rede. In völlig ver-schlammten Granattrichtern
schafften sich die Mannschaften not-dürftige Deckungen. Gegen Morgen gelang es, die
Verbindung mitdem rechts und links vom Regiment fechtendenI. R. 134 undI. R. 104

aufzunehmen. Das I. /181 war als Bereitschastsbataillonin der Nacht vom 18. zum 19. Oktober
1917 nach dem Schäferbachgerückt, II. /181 als Reservebataillon nach dem Klerkenriegel.
DieRegimentsgefechtsstelle befand sich in Ionkershove. Am 19. Oktober 1917 versuchten die
Franzosen, nach kurzer, sehrstarker Feuervorbereitung den Übergang über den Corverbach
zu er-zwingen. Dieser Versuch brach im Feuer der 9. und 10. Kompagnieblutig zusammen. In
der folgenden Nacht wurde der an der StraßeLangemark-Merkem befindliche Übergang über
den Corverbach vonLeutnant Schipke, Sergeant Plato und Gefreiten Nebelung gesprengt. In
den nächsten Tagen lag schwerstes Artillerie- und Minenfeuerauf der gesamten Stellung. Es war
ganz unverkennbar, daß derFranzose von neuem zu einem gewaltigen Schlage ausholte.
Ge-schwader von französischen und englischen Fliegern kreuzten überunserer Stellung. Jeder
Versuch unserer Artillerie, die schwerringende Infanterie zu entlasten, wurde mit Massenfeuer
von seitender französischen Artillerie beantwortet. Allnächtlich versuchten fran-zösische
Stoßtrupps über den Corverbach und den Martjevaart vor-zudringen, um die Wirkung des
Vorbereitungsfeuers festzustellen. Alle derartigen Versuche wurden aber von unserer
wachsamen In-fanterie gründlich vereitelt. Am 22. Oktober 1917 wurde III. /181 durch I. /181 in
vordersterLinie abgelöst. Auch diese Ablösung war für beide Bataillone außer-ordentlich

verlustreich, da der Franzose das gesamte Gelände bis weitüber Ionkershove hinaus mit
Gasgranaten und Sprengranaten be-deckte. III. /181 marschierte noch während der Nacht nach
demKlerkenriegel zur Verfügung der Brigade. Inzwischen fuhr der Franzose fort, die Stellung
des I. R. 181mit Geschossen aller Kaliber für den bevorstehenden Großangriff zubearbeiten.
Das tapfere I. /181 unter Lauptmann d. N. Wildenhain, welches die vorderste Stellung besetzt
hatte, hielt dieselbe unter un-säglichen Leiden. Bei Tag und Nacht ging eine Flut von Feuerund
Eisen auf den Verteidiger nieder, der sich nur notdürftig in miteisigem Schlamm gefüllten
Trichtern verbergen konnte. Verpflegungvorzubringen, war ausgeschlossen; oftmals versanken
die braven

Meldegänger, Munitionsträger, Sanitäter, die auch hier mit größterSelbstaufopferung ihres
Amtes walteten, in dem zähen, eisigenSchlamm. War dann nicht sofort Hülfe zur Stelle, so
kamen dieVersinkenden in vielen Fällen elend um. Dabei stets die Gefahr, sichin dem öden
Trichterfeld zu verirren, und anstatt in die eigenenLinien in die Linien des Feindes zu laufen.
Tagelang mußten Ver-wundete, notdürftig verbunden, in der Stellung liegen bleiben, ehesie
zum Verbandplatz gebracht werden konnten, da das unausgesetztefeindliche Artilleriefeuer
jeden Verkehr unterband. Giftige grünlicheund gelbe Gaswellen krochen im Gelände umher und
erfüllten dieGranattrichter, in denen die tapferen Verteidiger des I. /181 Deckungsuchten. Nur
unter den allergrößten Schwierigkeiten war es möglich, die Schußwaffen verwendungsfähig zu
erhalten. Die Schrecken derSommekämpfe und der Lölle von Messines schrumpften zu
einemNichts zusammen angesichts des Entsetzens der Kämpfe jener Tage. Trotz all ihrer
riesigen . Hilfsmittel, trotz ihrer großen zahlenmäßigenÜberlegenheit gewannen die Franzosen

gegen das I. /181 keinen Fuß-breit Gelände. Bei all ihren Versuchen, den Corverbach oder
denMartjevaart zu überschreiten, wurden sie vom I. /181 unter der vor-bildlichen Führung des
tapferen Äauptmanns d. N. Wildenhain mitblutigen Köpfen abgewiesen. In der Nacht vom 25.
zum 26. Ok-tober 1917 wurde I. /181 vom II. /181 in vorderster Linie abgelöst undrückte als
Bereitschaftsbataillon nach dem Schäferhof. III. /I81 ver-blieb als Reservebataillon im
Klerkenriegel. Abwehrschlacht am Äouthoulsterwald. Vom 26. bis 27. Oktober 1917. (Siehe
Skizze 6.)Am 26. Oktober 1917 abends setzte starkes Trommelfeuer auf diegesamte
Regimentsstellung ein, welches sich gegen Mitternacht zu un-erhörter Stärke steigerte. Da alle
Anzeichen auf einen unmittelbarbevorstehenden Großangriff hinwiesen, wurde das
Reservebataillon1II. /181 vorgezogen und stellte sich bei Schäferhof bereit. Gegen 2°vormittags
wurde die 11. /181 unter Leutnant Bauer dem II. /181unterstellt; dieselbe wurde zunächst bei
Klostermühle bereitgestellt. Dem1II. /181 wurde dafür die Negiments-Pionierkompagnie unter
Leutnantd. N. Fischer unterstellt. Gegen 4° vormittags steigerte der Franzosesein Trommelfeuer
zu einem rasenden Feuerorkan, gleichzeitig begann

er Brückenstege über den Corverbach und den Martjevaart zu werfen. 5° vormittags trat er
unter dem Schutz einer Feuerwalze zum Sturman. Die drei in vorderster Linie fechtenden
Kompagnien — 5. , 6. und 7. Kompagnie — stemmten sich unter Führung von
RittmeisterSchippan heldenmütig dem mit großer Übermacht vorgetragenen Angriff entgegen.
Nach schwersten Nahkämpfen wurden sie überranntund die Flut der französischen
Angriffswogen ergoß sich hemmungs-los in nordöstlicher Richtung über den Klosterriegel. An
der Kloster-mühle zwang Rittmeister Schippan mit den Resten der 8. /181 unddder 11. /181 den
französischen Angriff nochmals nieder. In würgendenKämpfen rang sich der Franzose weiter

vorwärts; 8° vormittags wardie Straße Draiebank-Milaenewirtshaus von den vordersten Stoß-trupps erreicht. Inzwischen hatte das bei der Schäferei bereit-stehende III. /18t vom Regimentskommandeur den Befehl erhalten, 7° vormittags zum Gegenstoß anzutreten und die Franzosen überden Corverbach und den Martjevaart zurückzuwerfen. In breiterEntwicklung — 12. , 9. , 10. Kompagnie in vorderster Linie, Regiments-Pionierkompagnie in zweiter Linie, Maschinengewehrkompagnie aufdie vorderste Linie verteilt — trat das Bataillon unter Führungvon Äauptmann Pflugbeil beiderseits des Weges Schäferhof-Kloster-schule zum Gegenstoß an. ünter dem vernichtenden Feuer der vonLeutnant Weber hervorragend geführten Maschinengewehrkompagniewarf das III. /181 die Franzosen im ersten Anlauf bis über denKlosterriegel hinaus zurück. 7^ vormittags übernahm ÄauptmannPflugbeil den Befehl über den Abschnitt, Leutnant Kegel vom I I. /181verblieb beim Stab III. /1Ä, dem er in den

kommenden Kämpfenhervorragende Dienste leistete. Angesichts der schweren Verluste, diedas Bataillon bei diesem Gegenangriff erlitten hatte — LauptmannBach, Leutnant Lieder, Leutnant d. L. Börner, Werner, Offiziers-stellvertreter Wagner verwundet — konnte der Angriff nicht weitervorgetragen werden. 12. , 9. und 10. Kompagnie richteten sich imKlosterriegel zur Verteidigung ein, 11. Kompagnie, die durch die vor-hergehenden Kämpfe am schwersten gelitten hatte, übernahm dieSicherung der rechten Flanke, da Anschluß an das rechte Nachbar-regiment nicht vorhanden war; Regiments-Pionierkompagnie zur Ver-fügung des Kampftruppenkommandeurs in Klosterschule und Bultehoek, Kampftruppenkommandeur in Bultehoek. Gegen 2° nachmittags belegte der Franzose die gesamte Stellungmit Trommelfeuer, 5" nachmittags brach er in dichten Massen unter

dem Schutze einer Feuerwalze aus der Linie Draiebank-Pape-Gutzum Angriff gegen den
Klosterriegel vor. Der Angriff brach unterschwersten Verlusten sür die angreifenden Franzosen
vor dem Kloster-riegel zusammen. Nach diesem mißlungenen Angriff begnügten sichdie
Franzosen, die Stellung des III. /181 mit Artillerie- und Minen-feuer zu bearbeiten;
infanteristischeVorstöße, abgesehen vonPatrouillen-vorstößen, erfolgten nicht. Da das III. /181
bei all diesen Kämpfenschwere Verluste erlitten hatte, wurde ihm die auf Autos heran-geführte
Sturmabteilung der 40. Division unterstellt. Gegen Abendtraf die Nachricht ein, daß I. R. 134
(rechts von III. /181) undI. R. 104 (links vom III. /I81) in der kommenden Nacht abgelöstwerden
sollten. Die Ablösung des I. R. 181 wäre in der Nachtvom 27. zum 28. Oktober geplant. Die
Nacht wurde nun dazu be-nutzt, die Verteidigung der Stellung des III. /181 neu zu organisieren.
Die schwermitgenommene 9. /181, die beim Gegenstoß die schwerstenVerluste gehabt hatte,
wurde zurückgezogen; in die entstandene Lückewurde die Sturmabteilung der 40.
Infanteriedivision eingegliedert. Ein Zug der Sturmabteilung wurde als Sicherung gegen
dasIesuitengut eingesetzt. An der Straße Melaene Llhs-Langewaedewurden Minenwerfer
eingebaut, die das Gelände vor dem Kloster-riegel beherrschten. Die schweren
Maschinengewehre wurden derartaufgestellt, daß sie mit überhöhendem Feuer in den Kampf
um dievorderste Linie eingreifen konnten. Noch während der Nacht stellteLeutnant Busse die
Verbindung mit dem links vom III. /181 neu-eingesetzten I. R. 65 her. Die während der Kämpfe
des vergangenenTages Verwundeten konnten dank der aufopfernden Tätigkeit
unseresvorzüglichen Sanitätspersonals restlos geborgen werden. Munitions-bestände wurden
ergänzt; Waffen, besonders die Maschinengewehrewurden nachgesehen und instand gesetzt.
Gegen 3° vormittags setzte erneut das Trommelfeuer der Fran-zosen ein; mit einem erneuten
Großangriff bei Tagesanbruch war zurechnen. 5° vormittags verdichtete sich das Artilleriefeuer
vor demKlosterriegel zur Feuerwalze, unter deren Schutz die Franzosen indichten Massen

gegen die Stellungen des III. /181 anrannten. Aufbeiden Flügeln brach der Angriff im Feuer der 12. und 10. Kom-pagnie und der dort stehenden Maschinengewehre zusammen. Da-gegen gelang es den Franzosen, in die Mitte der Stellung in Rich-tung aus Klostermühle durchzubrechen. Ein tüchtiger Gegenstoß derII. Kompagnie unter Leutnant d. R. Bauer und von Teilen der

Sturmabteilung der 40. Infanteriedivision warf den eingedrungenenGegner nach schwersten Nahkämpfen wieder hinaus. Das Trommel-feuer und der infanteristische Gegenangriff hatten aber dem III. /181schwerste Opfer gekostet. Offiziersstellvertreter Wetzenstein, Offiziers-stellvertreter Andrä waren gefallen, Leutnant Sonntag schwer verwundetgefangen, Leutnant Hennig verwundet, außerdem lagen viel tapfereAnteroffiziere und Mannschaften tot oder verwundet auf dem Schlacht-feld. Der größte Teil der schweren Maschinengewehre, sämtlicheMinenwerfer waren durch feindlichen Artilleriebeschuß zerstört worden. Am die Lücken einigermaßen zu schließen, mußte der Kampftruppen-kommandeur seine letzte Reserve, die Regiments-Pionierkompagnie, einsetzen. Von seiten des I. R. 181 wurde dem Kampftruppen-kommandeur im Laufe des Tages die 1. Kompagnie unter LeutnantSchimmel, die 2. Kompagnie unter Leutnant d. L. Hornung, die4. Kompagnie unter Leutnant Schubert zur Tourcoing, hier Unterbringungin Bürgerquartieren. Auch hier konnte dem I. R. 181 nicht die sodringend notwendige Ruhe gewährt werden. Am 2. September 1918 wurde das I. R. 181 alarmiert. DerVormarsch nach Menin wurde angetreten. Am 4. September 1918 marschierte das I. R. 181 zur Äbernahmeder neuen Stellung. Es wurden eingesetzt: II./181 in vorderster Linie als Stellungsbataillon, III./181 alsBereitschaftsbataillon, I./181 als Ruhebataillon im Amerikalager. Die vordere Linie (Lauptwiderstandslinie) lag beiderseits des^pern-Lys-Kanals in

einer Ausdehnung von 1200 m etwa in LinieButterad-Vier Läufer; 700 in darüber hinaus, in Richtung Voor-mereele-Schloß Lankhof vorgeschoben, das Vorfeld. Der gegenüber-liegende Gegner waren Schotten, später Amerikaner. Es wurdeneingesetzt: Vom Stellungsbataillon 3 Kompagnie in vorderster Linie, 1 Kom-pagnie als Reserve des Kampftruppenkommandeurs im Bayernschloß. Maschinengewehrkompagnie in abgespaltenen Maschinengewehrnesternauf Stellung verteilt. Kampftruppenkommandeur in Großer Bastion. Das Bereitschaftsbataillon mit 2 Kompagnien in Kanal-Düne, dort auch Kampftruppenkommandeur, mit 2 Kompagnien an Eisen-bahn Comines-^pern. Maschinengewehrkompagnie in abgespaltenenMaschinengewehrnestern auf Stellung verteilt. Von einer ausgebautenStellung war keine Rede, meist lag die Truppe in Granattrichtern, dienotdürftig Schutz gegen feindlichen Beschuß boten. Die wenigen vor-handenen Betonunterstände waren meist zerschossen, außerdem waren sie, dasie dem Gegner, der vor wenigen Monaten noch selbst in dieser Stellunggelegen hatte, wohl bekannt waren, ein sehr beliebtes Ziel der eng-lischen Artillerie. Ein Drahthindernis war nicht vorhanden. DieGefechtsstärke der Kompagnien betrug damals 20 bis 25 Köpfe. Rechnet man davon 12 Mann für die Vorfeldbesetzung, 6 Mann für

89

der Stellung Vortäuschen und unterläßt neue Infanterievorstöße. Fürdas Bataillon kommt es ja auch nur darauf an, 1 bis 2 Stunden Zeit bis zum Eintreffen der Bayern zu gewinnen. Der Plan gelingt; der Franzose greift an diesem Abend nicht mehr an. 7"abends treffen die Vorkommandos des bayer. R. I. R. 19 beim Kampf-truppenkommandeur ein. Etwa eine halbe Stunde später trifft das III./bayer. R. I. R. 19 ein. Am gehend werden die Kompagnien von den bereitgehaltenen Führern des III. /181 nach der Stellung geführt. 8^ abends ist die Übergabe beendet, der Kommandeur III. bayer. R. I. R. 19 übernimmt das Kommando über den Abschnitt.

Die Reste des Regiments sammeln in Ionkershove und marschieren noch während der Nacht nach Muisbrock, wo Quartiere bezogen werden. Als das Regiment in der Nacht vom 27. zum 28. Oktober abgelöst wurde, war die Flandernschlacht im wesentlichen zu Ende. Mit

ungeheueren technischen Mitteln, welche die Vorbereitungen zur Sommeschlacht weit hinter sich ließen, war diese Offensive von seiten der Alliierten vorbereitet und durchgeführt worden; riesige Menschen-opfer waren gebracht worden, um den Durchbruch nach der flandrischen Küste, der deutschen Abootbasis, zu erzwingen. Wenn es den Alliierten auch gelungen war, wertvolles Gelände zu erobern, so steht doch dieser Geändegewinn in keinem Verhältnis zu den Opfern, die hierzu von den Alliierten gebracht werden mußten. Das Endziel, die Durchbrechung der deutschen Front und die Eroberung der flandri-schen Küste wurde trotz der riesigen technischen Vorbereitungen, trotz der Massenopfer, die diese fünfmonatigen schweren Kämpfe den Alliierten kosteten, nicht erreicht. Am Ende der Schlacht stand die deutsche Front unerschütterlich fest. In der Nacht vom 28. zum 29. Oktober 1917 marschierte dasI. R. 181 nach dem Bahnhof Gits; von dort Bahntransport nach Gent. Am 29. Oktober 1917 Fußmarsch nach Lovendegem, Vinterhoute, Merendree, Lansbeke. Dort Unterbringung des I. R. 181 in Bürger-quartieren. Am 30. Oktober 1917 Nachricht, daß 40. Infanteriedivision nachRußland abtransportiert wird. Abtransport nach Rußland. Am 10. Oktober 1917. Am 30. Oktober und 1. November 1917 Verladen des I. R. 181 auf Bahnhof Langebrügge. Bahnfahrt über Brüssel-Namur-Arlon-

Trier- Coblenz- Nordhausen-Berlin-Pos en-Gnesen-Thorn-Insterburg-Wirballen-Kowno-Wilna nach Soly-Ost. Ankunft in Soly-Ost am5. November 1917. LInterkunft im Barackenlager

Soly-Ost und Gut Bonifacius. Am 6. November 1917 Vormarsch zur Ablösung des I. R. 351 in Gegend Smorgon. Einsatz des I. R. 181 bei Smorgon. Vom 6. November 1917 bis 20. Februar 1918. Einsatz: I. und II. /181 in vorderster Linie; III. /181 Nuhebataillonin Neu-Oleschonky, Finkenkrug, Bullenwinkel, Neu-Westend, Oldenburg; Regimentsstab in Sadsoni. Die Stellung, in der dasI. R. 181 eingesetzt wurde, war gut ausgebaut. Mehrere Reihen mindestens 2 m tiefer Gräben, durch dichte, breite Drahthindernisse geschützt, zogen sich durch das Gelände, die durch zahlreiche Verbindungsgräben untereinander verbunden waren. Ein Verkehr bei Tage nach der Stellung war durchaus möglich. DieGefechtstätigkeit des Gegners war gleich Null. Die bolschewistische Zersetzung der russischen Truppenteile, welche wenige Wochen später zum Waffenstillstand führte, machte sich schon zu dieser Zeit stark bemerkbar. Als Gegner lag dem I. R. 181 das 14. kaukasische Infanterieregiment gegenüber. Das Ruhebataillon war in Blockhäusernuntergebracht, die sehr gut gebaut waren. Leider waren sie fast sämtlich stark verlaust oder verwanzt. Die Gegend bei Smorgon, hügelige, sandige, mit kuppeligen Kiefernwaldungen durchsetzte Geländestrecken, machte einen ziemlich eintönigen Eindruck.
Der Dienst in der Stellung selbst beschränkte sich auf Wachtdienst; gebaut wurde nicht mehr viel, da einmal die Stellung gut erhalten war und man andererseits angesichts der fortschreitenden De-mobilisierung der russischen Armee mit Angriffen nicht mehr zu rechnen brauchte. Am 13. November 1917 trafen aus der Heimat Ersatzmannschaft Zur Ausfüllung der Verbände desI. R. 181 ein. Obwohl offiziell noch kein Waffenstillstand geschlossen worden war, versuchten sich die Russen ab Mitte November mit dem Regiment zu verbrüdern. Am 7. Dezember 1917 wurde auf der gesamten Ostfront der Waffenstillstand proklamiert. Lim die gegenseitige Verständigung zu erleichtern, wurden von seiten der Division Verbindungsoffiziere kom-

mandiert, die zwischen den Linien Propagandastellen einrichteten. Eindirekter Verkehr zwischen deutschen und russischen Soldaten sollte nach Möglichkeit vermieden werden. Da nun an dieser Front keine Kämpfe mehr zu erwarten waren, wurde die Stellung nur noch von einem Bataillon besetzt, welches dort eine Art Grenzschutz auszuüben hatte. Eine interessante Erscheinung waren die zahlreichen Rückläufer, die in dieser Zeit unsere Linien überschritten. Deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene, die teilweise 3 Jahre lang in russischer Gefangenschaft geschmachtet hatten, kamen zurück, um sich ihrem Vaterlande erneut zur Verfügung zu stellen. Zwei Bataillone konnten zurückgezogen werden, von denen das eine in Neu-Oleschonki, Finkenkrug, Bullenwinkel, Neu-Westend, Oldenburg verblieb, während das andere in Latowitschi und Osch-miana untergebracht wurde. Trotz der starken Kälte — damals bis— 40° L — wurde hier fleißig exerziert, um die Truppe für die im Frühjahr bevorstehenden Kämpfe vorzubereiten. Am 1. Februar 1918 verbreitete sich das Gerücht, daß der Ab-transport der 40. Infanteriedivision nach dem westlichen Kriegsschauplatz bevorstünde. Da sich aber bei den Friedensverhandlungen mit Rußland Schwierigkeiten ergaben, unterblieb vorläufig der Abtransport der 40. Infanteriedivision. Es wurden sogar Vorbereitungenzum Vormarsch gegen Moledetzschno-Minsk getroffen. Am 18. Februar 1918 12° mittags wurde auf der gesamten Ostfront der Kriegszustand mit Rußland durch Abfeuern einzelner Kanonenschüsse wieder-hergestellt. In breiter Front trat die deutsche Ostarmee den Vormarsch an. Über den Abschnitt desI. R. 181 hinweg traten 2 Kolonnen, Abteilung Graf Bork v. Wartenburg — Kürassierregiment 6, Husarenregiment 1 und 2, Abteilung v. Salscha — L. I. R. 2, Landwehr-Artillerieregiment 2, Landwehr-Pionierkompagnie 2, den Vormarsch auf Minsk an,

ohne von seiten der Russen den geringsten Widerstand zu finden. Am 20. Februar 1918 wurde I. R. 181 vom LandsturmbataillonKönigsberg abgelöst und marschierte zum Abtransport nach dem westlichen Kriegsschauplatz nach Soly-Ost. Am 23. und 24. Februar 1918 wurde dasI. R. 181 in Soly-Ostverladen; von dort zunächst Fahrt nach Eydkuhnen; hier gründliche Entlausung des gesamten Regiments, eine Maßnahme, die sehr notwendig war. Von dort Fahrt über Königsberg-Posen-Leipzig-Erfurt-Metz

92

nach Diedenhofen. Von dort Fußmarsch nach Groß-Hettingen, Esche-ringen, Buxweiler, Arsweiler, Havingen, Molvingen, wo die Truppein Bürgerquartieren gut untergebracht wurde. Der dortige achttägige Aufenthalt wurde dazu benutzt, Bekleidung und Ausrüstung instand zu setzen. Außerdem wurde einige Stunden am Tage stramm exerziert, um die Truppe für den bevorstehenden Einsatz kampfkräftig zu machen. Das vielumkämpste Gelände von Verdun lag ja in unserer aller-nächsten Nähe. Am 11. März 1918 Vormarsch über Großmöven auf Conflans. Unterbringung: Regimentsstab, I. und III. in Conflans, II. /I81 inThumereville. Am 22. März 1918 Abmarsch über Jeandelise-Iarny-Mars-la-Tour-Puxieux-Chambley nach Thiaucourt. Am 21. März 1918 war die 17. , 2. und 18. Armee zwischen Croisilles und St. Quentin zum Angriff angetreten. In achttägigen Kämpfen wurden die Franzosen und Engländer über das Sommeschlachtfeld zurückgejagt. Bapaume, Albert, Peronne, Chauny, Nesle, Rohe, Noyon, Montdidier wurden von den deutschen Truppen in ihrem Siegeslauf genommen. Nirgends konnten Franzosen und Engländer dem entfesselten küror teutc>nicu8 standhalten. 3 englische und 2 französische Armeen waren völlig zerschlagen. Lediglich das wüste Trichtergelände des Sommeschlachtfeldes, welches den für eine weitere Fortsetzung des Kampfes erforderlichen

Nachschub verhindert, brachte die deutsche Offensive in der Linie
Albert-Moreuil-Montdidier-Noyon Zum Stehen. Die deutschen Angriffstruppen hatten aber
bewiesen, daß der alte Heldengeist des Jahres 1914 in unseren Kämpfern noch lebendig war.
Vom 23. bis 28. März 1918 vorübergehender Einsatz desI. R. 181 im Abschnitt desI. R. 260.
Stellungskrieg in Lothringen. Vom 30. März bis I. Iuni 1918. (Siehe Skizze 7.) Am 30. März 1918
Ablösung des daher. R. I. R. 5 im Abschnitt Regnieville-Fey en Haye (siehe Skizze). Einsatz: III.
/181 rechts beiderseits der Straße Thiaucourt-Regnieville, links anschließend II. /181. I. /118
Ruhebataillon im Hannoveranerlager.

Stellung sehr gut ausgebaut, mit dichtem Drahthindernis versehen. Kampftätigkeit gering.
Bataillone blieben 20 Tage in Stellung, 10 Tage zu Ausbildungszwecken im Hannoveranerlager.
Erstürmung von Negnieville durch III. /181. Am 25. April 1918. Am 14. April 1918 wurde von
seiten der Division ein Unter-nehmen im Bataillonsverband gegen die französischen Stellungen
beiNegnieville befohlen. Angriffsziel: Negnieville und das anschließende Grabensystem in1400
m Breite und 600 m Tiefe. Zweck: I. Dem Gegner Verluste beibringen, 2. Stellung
gründlichzerstören, 3. Gefangene und Beute einbringen. Mit der Durchführung des Angriffs
wurde 1II. /181 beauftragt. Zugeteilte Waffen: a) 19 Batterien; b) 16 schwere Minenwerfer, 24
mittlere Minenwerfer, 16 leichteMinenwerser; c) 48 schwere Maschinengewehre; ck) 50
Pioniere der 54. Reserve-Pionierkompagnie mit 65 geballtenund gestreckten Ladungen. Nach
gründlichen Vorbereitungen wurde das Anlernehmen„Friedrich August" am 25. April 1918 mit
einem vollen Erfolg durch-geführt. Abschrift des Divisionsberichtes. D. -K. -O. Nr. 71Z1 op. vom
25. April 1918. „Das Unternehmen „Friedrich August" ist dank umsichtigerVorbereitung und
Führung, mustergültigem Zusammenarbeitenaller Waffen und Schneid der Sturmtruppe mit

vollem Erfolgund geringen eigenen Verlusten durchgeführt worden. Nach Be-endigung
wirkungsvollen Gasschießens herrschte befehlsgemäßvon 4" bis 5°' vormittags Ruhe. Ohne die
Aufmerksamkeitdes Feindes zu erregen, arbeitete sich das Ill. /J. R. 181 unterFührung von
Äauptmann Pflugbeil, in 14 Sturmtrupps ge-gliedert, durchPioniere derSächsischenReserve-Pionierkompagnie 54

94

verstärkt, bis an die Hindernisse des 3. französischen Grabens heran. Nach schlagartig
einsetzendem Zerstörungsfeuer von 3 MinutenDauer stürmten die Infanterie und die Pioniere in
1400 m Breiteden 3. feindlichen Graben. Artillerie-, Minenwerfer- und
schweresMaschinengewehrfeuer riegelten die Einbruchsstelle ab. Gassenin dem feindlichen
Hindernis waren durch Patrouillen des III. /181in der Nacht vom 23. zum 24. April 1918
vorbereitet und durch jeeinen Schuß schwerer und mittlerer Minenwerfer, sowie
durchSprengungen der Pioniere erweitert worden. Der Feind stelltesich und wurde im Kampfe
Mann gegen Mann überwältigt; dieBewegung der Sturmtruppen blieb in Fluß. In raschem
In-sassen wurde das Dorf Regnieville gestürmt, über das Angriffs-ziel hinaus bis auf 650 rn
Tiefe durchgestoßen und die fliehendenFranzosen von den rechts und links umfassenden
Kompagnienabgeschnitten. In Regnieville kam es zu heftigen Kämpfen; 2 große, von
Franzosen besetzte Anterstände wurden ausgeräumt. Die blutigen Verluste der Franzosen sind
schwer. 5" vormittagssetzte das feindliche Sperrfeuer aus unser Vorfeld ein, wurdedann an den
1. und 2. feindlichen Graben herangezogen und gingvon 5°° vormittags ab über unser Vorfeld
aus Hauptwiderstands-linie, Boelkegraben und Zollernlager, vor. Befehlsgemäß gingendie
Sturmtruppen 5^> vormittags auf Sirenenzeichen, vom Feindenicht gedrängt, in die eigene
Stellung zurück. Beute: 49 Gefangene vom franz.I. R. 151, 69. Division, 1 schwerer
Minenwerfer, 3 schwere Maschinengewehre, 1 leichtesMaschinengewehr, zahlreiche Waffen

und Ausrüstungsstücke. Die feindliche Stellung wurde in 1400 m Breite und bis zu650 m Tiefe durch Sprengung von Hindernissen, Unterständenund Munitionslagern nachhaltig zerstört und vom Feinde ge-säubert. Eigene Verluste: tot: —, verwundet: 3 Offiziere, 9 Mann. gez. Meister, Generalleutnant. "Von 6 bis 8" vormittags lag das Feuer der Geschütze der Fortsvon Toul auf der Stellung des I. R. 181. Ein Gegenangriff derfranzösischen Infanterie erfolgte nicht. Am 9. April hatte die 6. Armee zwischen Fromelles und LaBassee angegriffen. In 20 tägigen Kämpfen wurde die Linie Kemmel-Bailleul-Merville-La Baffee erstritten und behauptet. Die Aber-

95

legenheit der deutschen Angreifer hatte sich wiederum aufs glänzendstebewährt. In der Stellung ereignete sich in den nächsten Tagen nichts Be>sonderes. Alltäglich warf der Franzose sein Quantum Granaten undMinen auf unsere Stellung, ohne dadurch viel Schaden anzurichten. Bei den nächtlichen Patrouillenkämpfen im Gelände zwischen denbeiden Stellungen behielten unsere Patrouillen durchaus die Oberhand. Im Lannoveranerlager waren die Truppen gut untergebracht. Da allgemein damit gerechnet wurde, daß die 40. Infanteriedivisionbei einer der nächsten Offensiven eingesetzt würde, herrschte beim Ruhe-bataillon eifrige Tätigkeit, um die Truppe für die kommenden Kämpfevorzubereiten. Alltäglich fanden Exerzieren im Kompagnie- oder Ba-taillonsverband statt, bei denen der Truppe die Erfahrungen der letztenGroßkämpfe eingeimpft wurden. An den Nachmittagen wurde gefechts-mäßig geschossen, meist im Verband mit anderen Waffengattungen. Am 27. Mai 1918 griff die 7. deutsche Armee nach verheerendemVorbereitungsfeuer die feindliche Stellung zwischen Soiffons und Reimsan. Der Angriff wurde mit einem beispiellosen Erfolg vorgetragen. In unaufhaltsamem Schwung drangen

die deutschen Divisionen amvierten Tage bis zur Marne vor. Paris rückte in den Bereich derdeutschen Ferngeschütze. Auch das I. R. 181 spürte die Rückwirkungen dieser gewaltigendeutschen Erfolge. Der Franzose rechnete wohl auch an der hiesigenFront mit der Möglichkeit eines deutschen Großangriffs. Mehr als30 französische Fesselballons waren von der Stellung des I. R. 181aus sichtbar; Fliegergeschwader stießen über unsere Linien vor, umEinblick in das Äintergelände zu bekommen. Feuerüberfälle der fran-zösischen Artillerie gingen täglich mehrfach auf unsere Stellung nieder. Am 1. Juni 1918 kam der Befehl an das Regiment, die Marsch-bereitschaft vorzubereiten. In der Nacht vom 2. zum 3. Juni Ab-lösung des I. R. 181 durch R. I. R. 440. Am 3. Juni abends Abmarschnach Bahnhof Onville zum Abtransport. Bahntransport über Con-flans-Sedan-Rethel-Chattelette nach Robertchamps.
Unterbringung: Negimentsstab und 1. /181 in Proviseux, II. /181im Thüringerlager, III. /181 im Braunschweigerlager. Am9. Iuni1918 Vormarsch über Guignicourt-Conde-Aquilcourt-Cauroz-Äernionville nach Vaux-Varennes. Unterkunft in einem ehe-maligen englisch-französischen Barackenlager. Der Vormarsch hatteuns durch das Gelände geführt, welches von der 7. Armee in der

Zeit vom 27. Mai bis I. Iuni in siegreichem Angriff durchschrittenworden war. Man sah hier sehr gut erhaltene mit dichten Draht-hindernissen versehene Stellungen, die von den deutschen Sturmtruppenglatt überrannt worden waren. Angeheure Munitionslager warenden Deutschen in die Äände gefallen, ohne daß die Franzosen auchnur den Versuch gemacht hatten, dieselben vor Ankunft der deutschenStürmer in die Luft zu sprengen. Das Lager Vaux-Varennes waraußerordentlich weitläufig gebaut. Es machte einen sehr unsauberen, wenig gepflegten Eindruck; Ausrüstungsstücke französischer und eng-lischer Regimenter lagen in Massen

umher. Am 13. Juni 1918 Vormarsch über Bouvacourt-Vautelay-Ro-main-Breuil-Fismes-Barsches nach Chuis. Dort Ortsunterkunft.

Stellungskämpfe am Walde von Villers-Cotterets. Vom 16. Juni bis 18. Juli 1918. Am 15. Iuni 1918Weitermarsch über Branges-Arrey-Beugneux-Oulchy la ville nach dem Bois de Laid. Dort Biwak. In der Nacht vom 16. zum 17. Juni Ablösung des Garde-grenadierregiments „Kaiser Franz" in Linie Faverolles-Troesnes. Einsatz. II./181 Stellungsbataillon. III./181 Vereitschafts-bataillon (Moulin Lecomte-Ourcqu-Stellung). I./I81 Ruhebataillonin Billy. Regimentsstab in Chouy. Die Stellung, die dem I. R. 181 zur Verteidigung zugewiesenworden war, war in den Maikämpfen von den Gardegrenadier-regimentern „Kaiser Franz" und „Königin Augusta" in schwerenKämpfen erobert und behauptet worden. Bis zum Einsatz des I. R. 181war es noch nicht möglich gewesen, diese Stellungen auszubauen. Die Stellung wurde begrenzt durch den Südwestrand des Bois deGresnes-Steinbruch-Moulin-de-Celle. Ein vorgeschobener Postenwar iiw Steinbruch nördlich Troesnes aufgestellt. Ein Drahthindernisvor der Stellung war nicht vorhanden. Als Gegner lagen dem I. R. 181Franzosen nnd Amerikaner gegenüber. Die Gefechtstätigkeit waraußerordentlich rege. Feuerüberfälle der vor allem an schweren Kalibernstark überlegenen französischen Artillerie gingen dauernd auf die Stel-lungen des I. R. 181 nieder. Da unsere Mannschaften nur in not-dürftig ausgekrahtcn Deckungen lagen, waren die Verluste sehr erheb-lich. Allmählich unternehmen starke französische und

amerikanischePatrouillentrupps Vorstöße gegen unsere Linien; unsere schwachenVorfeldbesatzungen hatten reichlich zu tun, um diese Angriffe abzu-

wehren. Dazu kam es, daß bis zu 50 Prozent der Mannschaftender Kompagnien an Grippe erkrankt waren, und das zu einer Zeit, wo jeder Mann, jedes Gewehr in der Front dringend

notwendiggebraucht wurde. Bei Nacht hielt der Franzose dauernd sämtlicheAnmarschstraßen unter Feuer, sodaß jeder Nachschub mit Verlustenverbunden war. Das Regiment ging nun zunächst daran, die Stel-lung gründlich auszubauen; vor allen Dingen kam es darauf an, ein möglichst breites, dichtes Drahthindernis vor der Stellung an-zulegen. In der Nacht vom 1. zum 2. Juli griff der Franzosenach kurzem verheerenden Trommelfeuer auf der ganzen Linie an. Nördlich der Stellung des I. R. 181 gingen Langpont und Corcy, zwei sehr wichtige Brückenköpfe, verloren; der vor der Lauptwider-standslinie des I. R. 181 im Steinbruch liegende vorgeschobene Postenwurde nach heldenmütigem Widerstand überwältigt, der Steinbruchwurde von den Franzosen besetzt. Ein sofort von Leutnant Lisso mitTeilen der 9. Kompagnie unternommener Gegenstoß brach in demSperrfeuer der französischen Artillerie zusammen. Südlich der Stel-lung des I. R. 181 drangen die Franzosen bis Passy-Dammard vor. In den nächsten Tagen verbreitete sich das Gerücht, daß ein großerfranzösisch-amerikanischer Angriff aus dem Walde von Villers-Cotteretsunmittelbar bevorstände. An den Stellungen des Regiments wurdefieberhaft gearbeitet, um dieselben gegen einen Großangriff widerstands-fähiger zu machen. Die Kampftätigkeit der Franzosen ließ auch keinenZweifel aufkommen, daß ein Angriff gegen die Front des Regimentsgeplant wurde. Bei Tag und Nacht schlug das französische Ver-nichtungsfeuer auf die Stellung und das Äintergelände nieder, demRegiment schwere Verluste zufügend, jeden Nachschub unterbindend. Neben vielen tapferen Unteroffizieren und Mannschaften wurde Kaupt-mann Wahrburg schwer verwundet, die Leutnants Grünzig und Schipkestarben den Äeldentod. Der 14. Juli, der französische Nationalfeiertag, verstrich, ohne daß ein französischer Großangriff erfolgte. Die Tätig-keit der französischen Artillerie war nicht stärker als an den vorher-gehenden Tagen. Am 15. Juli 1918 griffen die südlich vom I. R. 181 fechtende 7., I.und 3. deutsche Armee aus der Linie Chateau-Thierry-Neims-Auberive-Massiges an, mit den weitgesteckten Zielen der

Eroberung der LinieEpernay-Chälons sur Marne; Reims und dasReimserBergland
solltenabgeschnürt werden. Nach anfänglichen Erfolgen blieb der Angriffstecken,
das
Angriffsziel wurde nicht erreicht. 7

98
Abwehrschlacht am Walde von Villers-Cotterets. Vom 18. Juli bis 24. Juli 1918.(Stehe
Skizze
8.)Am 18. Juli 1918 brach aus dem Walde von Villers-Cotteretsder amerikanisch-
französische
Großangriff hervor, dessen Ziel war, dieim Marnebogen schwer ringenden
deutschen
Divisionen einzukefseln.5" vormittags setzte schlagartig Trommelfeuer von
unerhörter Stärkeauf
der gesamten Front von Fontenby bis Belleau ein; kurz darauf tratenweiße und
farbige
Franzosen und Amerikaner unter dem Schutze einerdichten Feuerwalze und starker
Tankgeschwader zum Angriff an. Nördlichund südlich der Stellung des I. R. 181
drang der
Gegner in Ancien-ville und Marizy-St. Genieve ein. In heldenmütigen Kämpfen
hieltdas II./181
unter schweren Verlusten die Äauptwiderstandslinie bis10° vormittags
unerschütterlich fest. Wo
der Franzose auch immermit starker Überlegenheit angriff, wurde er unter
schwersten
Verlustenvon den Tapferen des II./181 zurückgeworfen. Die dem I1./181 unter-
stellte 9./181,
vom Kommandeur II./181, Lauptmann Werner, demschwer ringenden II./134 zu
Lilfe geschickt,
warf unter Führung vonLeutnant Liffo im kühnen Gegenangriff die vordringenden
Franzosenin
den Gresneswald zurück. Auf die Nachricht, daß der Gegner vonAncienville auf
Naurroy
vordringt, wurde vom III./181 die 11. Kom-pagnie zum Gegenstoß auf Ancienville
angesetzt. An
der Spitze seinerKompagnie jagte Leutnant Larting die in Naurroy
eingedrungenenfranzösischen
Stoßtrupps zurück und heftete den vordringenden Gegnerauf Löhe 109 südlich
Ancienville fest.
Auf Befehl des I. R. 181 bezog 12° mittags III./181 mit 10. und12. Kompagnie und
Teilen der
Regiments-Pionierkompagnie in derArtillerieschuhstellung in Linie Ostausgang von

Naurroy-Moulin-Lecomte eine Ausnahmestellung, ünter aufopferungsvollen Kämpfenlöste sich das II./181 vom Feinde los, um über III./181 zurückgehendauf den . Höhen südlich der Ferme Etrolles erneut in Stellung zugehen. Opfermütig deckten die Maschinengewehrschützen der 2. Ma-schinengewehrkompagnie unter Leutnant Weber und der 3. Maschinen-gewehrkompagnie unter Leutnant Würker den Rückzug. 9. Kompagnie, dem III./181 wieder unterstellt, stellte sich westlich Chouy zur Verfügungdes Kampftruppenkommandeurs bereit. 11./181 sicherte weiterhin dierechte Flanke des III./181 gegen Naurroy. Im letzten Augenblick, als bereits die vordersten Stoßtrupps der Franzosen am Ourcqu er-

schienen, sprengte Leutnant Schlieser der Reserve-Pionierkompagniedie Ourcqubrücken.

Gegen 2° nachmittags war das I./181 unter Oberleutnant Kriegerzu beiden Seiten der Straße Chouy-Ancienville zum Gegenstoß angetreten. In mehrstündigen, heißen Kämpfen wurde der Gegner in Richtungauf Ancienville zurückgeworfen. Das Bataillon grub sich in dererreichten Linie ein, die Verbindung mit III./181 wurde hergestellt. Die Artillerie der Division hatte durch das dem Angriff voraus-gegangene Trommelfeuer derart gelitten, daß nur noch einzelne Ge-schütze die Infanterie in ihren schweren Kämpfen unterstützten. Gegen3" nachmittags schwieg unser Artilleriefeuer völlig. Gegen 5° nachmittags fegte ein starker, französischer Feuerstoßüber die Stellungen des I. R. 181 hinweg. Die unmittelbar daraufin dichten Massen anlaufenden Franzosen wurden unter schwerstenVerlusten von den heldenmütigen Verteidigern des I. und III./181zurückgeworfen. Das wohlgeleitete Feuer der 1. Maschinengewehr-kompagnie unter Oberleutnant Kittel und der 3. Maschinengewehr-kompagnie unter Leutnant Würker warf die Angreifer reihenweise nieder.7" abends besetzte I./181 mit drei Kompagnien die Höhe

180nördlich Chouy, III./181 mit 9., 10., II. Kompagnie im Anschluß anI./I81, die Löhen westlich
Chouy, 12. Kompagnie zur Verfügung desKampftruppenkommandeurs östlich Chouy.
Patrouillen beider Ba-taillone hatten die bisherigen Stellungen so lange als möglich zubehaupten.
I./181 trat unter den Befehl des Kommandeurs III. 181. Die Einnahme der neuen Stellung war
8°° abends beendet; währenddder Nacht wurde Verbindung mit II./134 und III./I04 ausgenommen.
Die Nacht vom 18. zum 19. Juli wurde von der Truppe dazubenutzt, die Stellungen notdürftig
zur Verteidigung einzurichten. Ausden in Chouy befindlichen Munitionsdepots wurden die
Munitions-bestände der Truppe ergänzt. Verpflegung war nicht heranzubringen, da die
französische Artillerie dauernd das gesamte Hintergelände, vorallen Dingen die Anmarschstraßen, unter schwerstem Feuer hielt. AnNachtruhe war ebenso wenig zu denken,
da man jeden Augenblick miterneuten Vorstößen des Gegners rechnen mußte. Jeder einzelne
Mannwußte, daß der nächste Morgen neue schwere Kämpfe bringen würde. In höchster
Gefechtsbereitschaft erwartete die Truppe den kommendenTag und den Feind. Ab 3° vormittags
wurde die Gefechtstätigkeit unserer vor-geschobenen Patrouillen lebhafter. Das Knattern des
Infanteriefeuers,

100
die Feuerstöße der leichten Maschinengewehre, das Schlagen derHandgranaten zeigte an,
daß unsere Patrouillen mit den vorfühlendenfranzösischen Patrouillen zusammenstießen.
Unaufhörlich schlug jetzt dasfranzösische Artilleriefeuer auf die Hauptwiderstandslinie des J. R.
181und auf Chouy nieder.5° vormittags steigerte sich das französische Artilleriefeuer aufder
ganzen Linie zum rasenden Trommelfeuer. Tausende von Spreng-granaten und Gasgranaten
schlugen in wildem Wirbel auf die Stel-lungen des J. R. 181 nieder. In ihren stachen Deckungen,
fest aufden Boden gedrückt, ließen die Tapferen des J. R. 181 diesen Sturmvon Feuer und

Eisen über sich ergehen, auf den baldigen Beginn desInfanterieangriffs hoffend, der sie aus
dieser Hölle erlösen sollte. DerInfanterieangriff kam, aber anders als wir ihn uns gedacht hatten.
Beim rechten Nachbarbataillon hatten sich die Franzosen im Schutzehoher Getreidefelder bis
auf nächste Entfernungen herangearbeitet. In heldenmütigem Kampfe unterlagen zwei
Kompagnien dem Maffen-angriff der weißen und farbigen Franzosen. Durch die
entstandeneLücke brandete die Flut des Angreifers in Flanke und Rücken desI./181, welches
sich gleichzeitig von starken französischen Kräften inder Front angegriffen sah. Von drei Seiten
gefaßt, wehrte sich dastapfere I./181 heldenmütig der Übermacht. Oberleutnant d. L. Römer,
der tapfere Führer der 1./181, wurde schwer verwundet aus demGetümmel getragen. Schritt für
Schritt zurückweichend, wurden dieTapferen des I./181 im Kampf mit Kolben und Bajonetten
vonzehnfacher Libermacht durch Chouy in südöstlicher Richtung zurück-gedrängt. Durch einen
mit beispielloser Tapferkeit ausgetragenenGegenstoß der 4. Kompagnie unter den Leutnants
Peter und Fürstenauwurde der Franzose nochmals aus Chouy hinausgeworfen, dann
ergoßsich die Flut des Angreifers über das Dorf. Am Südrand und Ost-rand von Chouy
zwangen die Reste des I. Bataillons nochmals denAngreifer nieder. Bei diesem Kampf wurde
ihnen von seiten desMinenwerferzuges des III./181 außerordentlich wirksame
Llnterstützungzuteil. 200 m südlich Chouy hatte Leutnant d. R. Eisenschink seineMinenwerfer
auf freiem Felde in Stellung gebracht. Anler seinervorbildlichen Feuerleitung warfen seine
tapferen Unteroffiziere undMannschaften eine Mine nach der andern auf den durch Chouy
vor-dringenden Gegner, ihm schwere blutige Verluste zufügend und denAngriff niederzwingend.
Inzwischen war das III./181 ebenfalls inFront und Flanke von stark überlegenen Kräften
angegriffen worden.

Linker schweren Verlusten hielt das Bataillon seine Stellungen bis7° vormittags unerschütterlich
fest. Neben vielen tapferen Unteroffizierenund Mannschaften sanken die Leutnants Lauth,
Götz, Kilian, Krugund Härting schwer verwundet nieder. Der tapfere Feldwebel Tränknerwar bei
der Verteidigung von Naurroy verwundet und in französischeGefangenschaft geraten. Llnser
tapferes Sanitätspersonal unter Leitungvon Oberarzt Or. Gottschick und Llnterarzt Kunze
arbeiteten unterrestlosem Einsatz ihrer Person an der Bergung der Verwundeten. Gegen 7"
vormittags begann beim III./181 die Munition knapp zuwerden. Die Gefahr, von der Flanke her
aufgerollt und abgeschnittenzu werden, war greifbar nahegerückt. Linker diesen Umständen
gabder Kommandeur III./181 den Befehl, in eine Linie — 600 m östlichChouy zurückzugehen,
wo die 12. Kompagnie unter Leutnant Kambergbereits eine Ausnahmestellung vorbereitet hatte.
Der tapfere LeutnantEisenschink verblieb mit seinen Werfern noch in Stellung, als dieInfanterie
bereits über ihn hinweg zurückgegangen war. Nach allenSeiten auf den nachdrängenden
Gegner seine totbringenden Geschossewerfend, deckte er den Rückzug. Dann sprengte er mit
seinen tapferenWerferführern seine Minenwerfer und verließ als Letzter des Bataillonsden
Kampfplatz, um sich mit seinem Minenwerferzug als Infanteristenweiterhin in hervorragender
Weise an den Kämpfen der nächstenTage zu beteiligen. Der Gegner hatte bei diesen Kämpfen
derart schwere Verlusteerlitten, daß er zunächst nicht nachdrängte. 8" vormittags war Vor-feld
und Hauptwiderstandslinie 800 m östlich Chouy von den Restendes I./181 und III./181
besetzt.12° mittags wurde auf Befehl desI. R. 181 eine neue Stellungbezogen, und zwarVorfeld:
Höhen südlich Etrolle-Ferme; Hauptwiderstandslinie: . Höhen westlich Billy. Einteilung: Abschnitt
Nord II./181: Hauptmann Werner, Ab-schnitt Süd III./181: Hauptmann Pflugbeil. I. und 2.
Kompagniezugeteilt Abschnitt Nord, 3. und 4. Kompagnie zugeteilt Abschnitt Süd. Bei starker

feindlicher Gegenwirkung war 2" nachmittags dieneue Stellung besetzt. Die Truppe war durch
die seelischen undkörperlichen Strapazen, durch den völligen Mangel an Verpflegungstark
erschöpft. Der Munitionsmangel war inzwischen so stark ge-worden, daß die Kompagnien
noch pro Mann 20 Patronen Taschen-

Munition zur Verfügung hatte. Maschinengewehrmunition wurde inBilly in hinreichender Menge
vorgefunden. Gegen 3° nachmittags erfolgten nach kurzer Artillerievorbereitungerneute
Vorstöße der Franzosen. Im Abschnitt Nord brachen die-selben im Maschinengewehrfeuer der
2. Maschinengewehrkompagnieblutig zusammen; im Abschnitt Süd wurden die Franzosen
durcheinen wuchtigen Gegenangriff der 3. Kompagnie unter LeutnantWiegand
zurückgeworfen.4° nachmittags wurde die Stellung gemäß Brigadebefehl auf dieHöhen östlich
Billy zurückverlegt. Ein Versuch der Franzosen imAbschnitt Nord durchzubrechen, wurde von
2. und 8. Kompagnie blutigabgcwiesen.7" abends wurde die Stellung unter starkem Druck der
nach-drängenden Franzosen auf die Höhen bei Straßenkreuz 2 km nördlichOulchy-la-ville
zurückverlegt. Die Nacht vom 19./20. Juli 1918 ver-lief verhältnismäßig ruhig. Das Regiment
grub sich aus den Höhenein. Warme Verpflegung und Genußmittel konnte an die völlig
er-schöpfte Truppe ausgegeben werden. Die Munitionsbestände wurden er-gänzt. DenBefehl
über Abschnitt Nord übernahm OberleutnantKrieger. Am Morgen des 21. Juli 1918 wurden
durch OffizierspatrouilleMenke Tanks und starke feindliche Kräfte in unserer nördlichen
Flankebei Plessieux-Hulen gemeldet. 9 vormittags griff der Franzose nachstarkem
Trommelfeuer an. Durch diesen Angriff wurde das I. R. 181über die Straße
Billy-Plessieux-Hulen zurückgedrückt. 11° vor-mittags trat das Regiment zum Gegenstoß an.
Der von den dreiMaschinengewehrkompagnien äußerst wirksam unterstützte
Gegenstoßbrachte das Regiment wieder in Besitz seiner alten Stellungen. DieMartinpreferme

wurde durch einen kühnen Handstreich — durch-geführt von Leutnant Kegel mit I I Mann des
II./181 genommen; sie mußte im Verlauf des Tages, da sie unter schwerem Artillerie-seuer lag,
wieder aufgegebcn werden. Im Laufe des 21. Juli hin-und herwogende Kämpfe, in denen das
Regiment seine Stellungenbehauptete. Gegen Abend schweres Artilleriefeuer auf gesamter
Front; Truppe litt schwer durch Gasbeschuß. Leutnant Kamberg und LeutnantOrtlepp
verwundet. Gefangene vem 1. Territorialregiment und 275. J. R. wurden ein-gebracht. In den
Reihen desI. R. 181 kämpften jetzt bereits Teile desErs. R. 24 und des R. I. R. 235. Am Abend
befand sich das I. R. 181

im allgemeinen im Besitz der Linien, die es am Morgen innegehabthatte. Durch die seelischen
und körperlichen Anstrengungen war aberdie Truppe völlig erschöpft. Seit drei Tagen und drei
Nächten standenunsere tapferen 181er ununterbrochen im schwersten Kampfe. JedenFuß breit
Boden haben sie den Franzosen in heldenmütigen Kämpfen, die bis zu den erbittertsten
Nahkämpfen durchgeführt worden waren, streitig gemacht. Mangel an Verpflegung, Mangel an
Trinkwafferhatte die Truppe weiterhin geschwächt. Dabei war von einer wirk-samen
Anterstühung seitens unserer schwer zusammengeschossenenArtillerie keine Rede, während
auf der anderen Seite der Franzosejeden Vorstoß mit riesigen technischen Hilfsmitteln
vorbereitete. Trotz-dem war an Ablösung vorläufig nicht zu denken. Am Morgen des 22. Juli
1918 übernahm Hauptmann Wernerden Befehl über den Abschnitt Süd, gegen Mittag
übernahm erden Befehl über den gesamten Regimentsabschnitt. In den Morgen-stunden des
22. Juli lag schweres Artilleriefeuer auf dem ge-samten Regimentsabschnitt, ein feindlicher
Infanterieangriff erfolgtenicht. 5^ nachmittags griff der Franzose nach kurzem, überaus

hef-tigem Feuerstoß auf der gesamten Front unter Einsatz von zahlreichenTanks an. Nach heldenmütigen Kämpfen wurde das I. R. 181 vonden Höhen zurückgedrückt. Am französischen Äbungswerk nördlichOulchy-le-CH2teau wurde von den Resten des I. R. 181 eine neueFront gebildet. Französische Stoßtrupps, die über die Straße Oulchy-Äartennes durchzubrechen drohten, wurden von Ordonnanzen, Burschen, Funkern des Regimentsstabs unter Führung von Major v. d. Pfortezurückgeworfen. Bei diesen Kämpfen zeichneten sich besonders dieLeutnants Wanckel, Kegel und Liffo und Vizefeldwebel d. R. Halleraus. Trotz schwersten französischen Artilleriefeuers wurde die Stellungin der Nacht vom 22./2T Juli ausgebaut und gehalten. Kampftruppenkommandeur im ehemaligen Regimentsgefechtsstandan Straße Hartennes-Oulchy-la-ville. Dort ebenfalls Unterbringungdes Kampftruppenkommandeurs I. R.104. Im Laufe des 23. Juli 1918 mußte das französische LIbungswerkaufgegeben werden, bis auf Patrouillen, die unter Befehl von LeutnantPeter auf diesem exponierten Posten ausharrten. Die Hauptwider-standslinie wurde in die Waldstücke bei La Bailette verlegt. DenBefehl über die Infanterie der Division — Bataillon Werner undBataillon Koch — übernahm Major v. d. Pforte. Gegen Abendverstärkte sich das feindliche Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit.

104

Trotzdem konnten bie Reste des I. R. 181 durch R. I. R. 235 imLaufe der Nacht abgelöst werden. Am 24. Juli 1918 unterstand II./181 der 208. bayer. Reserve-infanteriebrigade. Regimentsstab und III./181 hatte sich in der Mulde östlichGrand Rozoy bereitgestellt. Gegen Abend rückte das Regiment nach Mont jour und stelltesich dort im schwersten Artilleriefeuer bereit. Hierbei wurden LeutnantWanckel und Leutnant Fürstenau schwer verwundet. In der

Nacht vom 24. zum 25. Iuli 1918 marschierte das I. R. 181über Cuiry -Houffe-Lesges nach Cerseuil, wo Ortsbiwak bezogen wurde. Der mit riesigen technischen Hilfsmitteln und unter Einsatz stärksterInfanteriemassen von seiten der Franzosen und Amerikaner unter-nommene Versuch, die im Marnebogen schwer ringenden Divisionender 7. Armee einzukesseln, war dank der Tapferkeit der am Ourcqukämpfenden Divisionen vereitelt worden. In ununterbrochenen fünf-tägigen Kämpfen hattedas I. R. 181 einer ungeheueren Libermacht stand-gehalten. Jeder Fußbreit Boden, den der Gegner vordrang, mußte mitschwersten Opfern seitens der Franzosen und Amerikaner erkauft werden. Am 25. Juli 1918 Abmarsch nach Brames, dort Ortsunterkunft. Am 26. Juli 1918 Abmarsch nach Laon, von dort Bahnfahrtnach Hirson. Unterbringung in der Llmgegend von Hirson. Am 29. Juli 1918 Landmarsch nach Clement. Sehr gute Anter-bringung der Truppe in Bürgerquartieren. Am 1. August 1918 Marsch nach Origny. Unterbringung derTruppe leidlich. In Origny sollte der Truppe Gelegenheit gegebenwerden, sich gründlich von den seelischen und körperlichen Strapazender letzten Kämpfe zu erholen. Bekleidung und Bewaffnung be-durften dringend der Instandsetzung. Die Maschinengewehrkompagnienund die Minenwerferzüge mußten mit neuem Gerät ausgestattetwerden. Im Lazarett von Origny lagen zahlreiche 181er, die in denKämpfen der vorhergehenden Tage verwundet worden waren, unteranderen der hervorragende Führer der 7. Kompagnie Leutnant d. R. Kühne und der tapfere Führer der Regiments-NachrichtenkompagnieLeutnant d. N. Fränzel. Am 7. August 1918 traf vom Rekruten-depot der 40. Infanteriedivision Ersatz ein. Am 13. August 1918 wurde das I. R. 181 in Origny und Vervinsverladen. Bahntransport über Balenciennes nach Bouchain. Bondort Fußmarsch über Wasnes-Fechain-Aubigny nach Rumancourt.

105

Unterbringung: Regimentsstab, 1I./181 in Rumancourt, I./181in Cauchy, III./181 in

Sauchy-Lestree. Die nächsten Tage wurden dazu benutzt, die Truppe für denbevorstehenden Einsatz vorzubereiten. Der neu eingetroffene Ersatzwurde im Rahmen der Kompagnien und des Bataillons nach denErfahrungen der letzten Großkämpfe ausgebildet. Am 18. August 1918 Erkundung des Geländes in Gegend Noreuil-Lagnicourt-Mory-Gomiecourt-Äamblincourt durch Regiments- undBataillonskommandeure für einen etwaigen Einsatz des Regiments. Am 20. August 1918 abends wurde das I. R. 181 in Rumancourtzusammengezogen. Einsatz bevorstehend, da Lage an Front kritisch. Am 21. August 1918 I. R. 181 alarmiert, Befehl nach Lagni-court zu rücken. 8°° vormittags Befehl widerrufen; Regiment ver-bleibt in Rumancourt. 10° vormittags erneuter Befehl zum Vor-marsch über Villers-Cagnicourt-Queant; Bereitstellung bei Lagni-court. Bei großer Äitze auf überfüllten Straßen anstrengender Marschdes I. R. 181. Munitionsausrüstung des I. R. 181 durchweg mangel-haft. I. R. 181 geriet an Straße Vaulr-Ecoust in starkes Artillerie-feuer; schwere Verluste. Abwehrschlacht bei Cambrai. Vom 21. bis 30. August 1918.(Siehe Skizze S.)In der Nacht vom 21. zum 22. August 1918 Biwak bei Noreuil, vorgeschobene Abteilung des II./181 im Moryriegel. Am 22. August 1918 war der Bahndamm der Bahn Arras-Bapaume östlich Courselles von Engländern genommen worden. 11°abends erhielten I. und III./181 den Befehl, diesen Bahndamm imGegenstoß wiederzunehmen. Im schweren Artillerieseuer rückten beide Bataillone nach denSturmausgangsstellungen westlich Ervillers. Eigene Artillerie-vorbereitungen des Angriffs sehr schwach, Begleitbatterien erreichtendie Bataillone nicht. Z«° vormittags traten die Bataillone zum Gegenstoß an. I./181 unter Führung von Oberleutnant Lochmann; 1. und3. Kompagnie in 1. Linie, 2. und 4. Kompagnie in 2. Linie; 1. Maschinengewehrkompagnie auf die Kompagnien verteilt.

III./181 unter Führung von Hauptmann d. R. Bach; 12. und10. Kompagnie in 1. Linie, 9. und 11.

Kompagnie in 2. Linie; 3. Maschinengewehrkompagnie auf Kompagnien verteilt. Der Angriff des I. und III./l81 ging zunächst planmäßig vor-wärts. Kurz vor Erreichen des Angriffsziels ging ein unmittelbarvor dem Bahndamm liegendes Munitionsdepot in die Luft, wodurchweite Strecken des Angriffsfeldes taghell erleuchtet wurden. DerAngriff wurde von den Engländern erkannt. Sofort einsetzendesstarkes Artillerie- und Maschinengewehrfeuer fügte den beidenBataillonen schwerste Verluste zu und zwang den Angriff nieder. Trotz heftigster feindlicher Gegenwirkung versuchte 12./181 den Ein-bruch in die Stellung zu erzwingen. Kühn seiner Kompagnie voraus-stürmend fand der 21jährige Leutnant Beyreuther, einer der tapferstenSoldaten des III./181, den Heldentod. Kurz vor Erreichen des Zielesbrach der Angriff der 12./181 unter schwersten Verlusten zusammen. Der tapfere LInteroffizier d. L. Seidel wurde bei dem Versuche, seinenKompagnieführer zu bergen, verwundet. Während das I./181 zurückgezogen wurde, gliederte sich dasIII./181 östlich des Bahndammes zur Verteidigung. Tagsüber lagstarkes Artillerie- und Maschinengewehrfeuer auf der gesamtenStellung, die dem Bataillon, welches in Granattrichtern und flüchtigausgekratzten Löchern notdürftig Deckung fand, weiterhin schwereVerluste zufügte. Jeder Verkehr in der Verteidigungszone, die vondem hochgelegenen Bahndamm eingesehen werden konnte, war aus-geschlossen. Jeder Versuch, die Verwundeten zurückzubringen oderder kämpfenden Truppe Munition zuzuführen, war mit erneutenOpfern verbunden. In der Nacht vom 23. zum 24. August 1918 sollte das HI./181vom I./181 in vorderster Linie abgelöst werden. III./l81 hatte alsDivisionsreserve sich an Straße Mory-Favreuil bereitzustcllen. Währenddie Ablösung im besten Gange war, setzte gegen 4° vormittags starkesTrommelfeuer ein; gleichzeitig griff der Engländer in dichten Massenan. Bei den entstehenden Kämpfen fanden der tapfere stellvertretendeKommandeur HI./181,

Hauptmann d. R. Bach, und sein hervor-ragender Adjutant, Leutnant Buffe, den Heldentod.
Leutnant Peter, ein junger Offizier, der am Ruhme des I. R. 181 hervorragendenAnteil hat,
versuchte mit der 4. Kompagnie die Lage im Gegenstoßwiederherzustellen. Bei den sich
entspinnenden heftigen Nahkämpfenstarb er mit den meisten seiner Getreuen den Heldentod.
Leutnant

Krumpelt hielt sich mit den Resten der 9. und 10. Kompagnie biszur letzten Patrone, bis die
Wellen des feindlichen Angriffs auchüber ihm zusammenschlugen. Leutnant d. L. Wagner und
Vizefeld--webet Bayer schlugen sich mit den Resten der 11. und 12. Kompagniedurch und
erreichten die Straße Mory-Favreuil, wo sie sich unterdem Kommando vonI. R. 104 erneut
bereitstellten. I., 2., 3. und1. Maschinengewehrkompagnie unter Führung von Oberleutnant
Loch-mann wurden von der englischen Übermacht in Richtung auf Ervillerszurückgedrängt. In
heldenmütigen Kämpfen behaupteten die Nestedes Bataillons die Straße Ervillers-Boyelles. Im
Laufe des Tagesbesetzte das I./181 den Moryriegel. Verbindung mit III./181
wurdeausgenommen. II./181 hatte sich bis 7° vormittags im Lamblincourtriegel haltenkönnen.
7° vormittags ging es aus Befehl desI. R. 181 nach demSt. Legerriegel zurück. Anschluß an
I./181 im Moryriegel wurdeausgenommen. Ab 12° mittags Trommelfeuer auf gesamter
Regiments-stellung. 1 °° nachmittags griff Gegner in dichten Massen, unterstütztdurch 3 Tanks,
aus Ervillers heraus die 6./181 an. Angriff ab-gewiesen, 2 Tanks durch Artillerie- und
Maschinengewehrfeuer zer-stört, lagen vor der Stellung der 6./181. In der Nacht vom 23. zum
24. August 1918 starkes Artillerie-seuer auf gesamter Stellung. 7° vormittags übernahm
OberleutnantKittel den Befehl über die Reste desI. R. 181, die demI. R. 104unterstellt wurden.

8" vormittags wurdeI. R. 181 nach der Artillerie-schutzstellung an der Straße Vaulx-Fremicourt zurückgezogen. Aufstellung: vordere Linie 5. und 8. Kompagnie und Restedes I./181, zweite Linie 6. und 7. Kompagnie und Neste des III./181. Am 25. August 1918 7° vormittags drang Gegner nach ver-heerendem Trommelfeuer in vordere Linie ein. Zweite Linie wurdeunter schweren Kämpfen gehalten. Seit fünf Tagen stand dasI. R. 181nun wieder in schwersten Kämpfen. Der Eisenhagel des englischenTrommelfeuers, die vom Regiment mit größter Tapferkeit unter-nommenen Angriffe, die mit riesigen technischen Mitteln vorbereitetenund unter Einsatz von stark überlegenen Massen durchgeführten eng-lischen Vorstöße hatten vomI. R. 181 schwerste, blutige Verluste ge-fordert. Vom I. und III. Bataillon, welche die schwersten Blutopfergebracht hatten, waren nur noch Reste vorhanden. Von einer ge-regelten Verpflegung, von Ausgabe von Trinkwaffer oder Genuß-mitteln konnte keine Rede sein. Das englische Artilleriefeuer, welches

dauernd auf Stellung und Äintergelände, besonders Anmarschstraßen, niederschlug, verhinderte jeden Nachschub. Das schlimmste aberwar, daß die Truppe dauernd unter Munitionsmangel litt. Sehroft wäre die Abwehr der englischen Vorstöße für unsere tapferen181 er einfacher, für die Engländer verlustreicher gewesen, wenn dieTruppe, vor allen Dingen die Maschinengewehrkompagnien, genügendMunition zur Verfügung gehabt hätten.4"°

nachmittags Befehl, Behagnies-Sapignies im Gegenstoßwiederzunehmen. Befehl wurde 5° nachmittags widerrufen, da111. Infanteriedivision den Gegenangriff durchzuführen hatte. Am 26. August 1918 4° vormittags starkes Trommelfeuer aufRegimcntsstellung. 11" vormittags griff der Engländer mit über-legenen Kräften auf der gesamten Front an. Nach schwerem Ringen,

welches bis zu erbitterten Nahkämpfen durchgeführt wurde, wurdendie Engländer und Australier unter schwersten Verlusten zurück-geworfen.abends erhielt Oberleutnant Kittel den Befehl, mit denResten des Regiments nach dem Westausgang von Morchies zurNeuformierung zu rücken. Die drei Bataillone des I. R. 181 wurdenzu einem Bataillon zusammengestellt, und zwar: Stellvertretender Kommandeur: Oberleutnant Kittel; 5. u. 6. Kom-pagnie: Leutnant d. L. Äartenstein; 7. Kompagnie: Leutnant d. L. Börner. Minenwerfcrkompagnie u. 8. Kompagnie: Leutnant d. N. Müller. Reste I. u. III. Bataillon: Leutnant d. N. Fischer. Neste der 3 Maschinengewehrkompagnien: Leutnant d. R. Würker. Am 27. August 1918 9° vormittags wurde die Maschinengewehr-kompagnie I. R. 181 in der Artillerieschutzstellung an Straße Vaulr-Beugnätre unter dem Kommando des Grenadierregiments 100 ein-gesetzt. 8" abends rückte das kombinierte Bataillon I. R. 181 zurBesetzung der Artillerieschuhstellung ab. Ablösung des dort kämpfendenIII./I. R. 76, bei starker feindlicher Gegenwirkung durchgeführt, 11°"abends beendet. Am 28. August 1918 6° abends Trommelfeuer auf gesamtenDivisionsabschnitt. Auf die Nachricht, daß Gegner auf der StraßeBeugnütre-Vaulx im Vordringen sei, traten die Kompagnien Börnerund Fischer zum Gegenstoß an. Der wuchtig geführte Gegenstoßwarf die Engländer auf Beugnütre zurück. Der heldenmütige Führerder 7. Kompagnie, Leutnant d. L. Börner, wurde bei diesem Gegen-

angriff durch Kopfschuß schwer verwundet. Die erreichte Linie zirka600 m nordöstlich Beugnätre wurde von den beiden Kompagnienunter Leutnant d. R. Fischer gegen mehrere starke englische Angriffeunerschütterlich gehalten. Am 29. August 1918 11^" abends traf der Ablösungsbefehl ein. Am 30. August 1918 12^ vormittags rückte II./Leibgrenadier-regiment 100 in die Stellungen des Bataillons Kittel ein. 5°°° vor-mittags war die Ablösung beendet. I. R. 181

marschierte überMarquion-Cambrai nach Thun. Dort Anterbringung. Zehn Tage lang harte das I. R. 181 ununterbrochen in dem viel-umkämpsten Sommegelände gestritten und gelitten. Auf der einenSeite der Engländer, der jeden Angriff mit ungeheuren technischenMitteln vorbereitete, der jeden Angriff unter Maffeneinsatz vonKämpfern, geschützt durch Tank- und Fliegergeschwader, durchführte, der nach jedem Großangriff seine gut verpflegten und vorzüglichausgerüsteten Truppen zurückziehen und durch gut ausgeruhte, wohl-ausgestattete Kämpfer ersehen konnte. Auf der anderen Seite unseredeutschen Regimenter, denen nur kärgliche technische Hilfsmittel zurVerfügung standen, die in den letzten Jahren einen Großkampf nachdem anderen bis zum letzten bitteren Ende hatten durchkämpfen müssen, die auch hier wieder, schlecht genährt, mangelhaft ausgerüstet in tage-langen, ununterbrochenen Kämpfen ohne Ablösungsmöglichkeiten durch-gehalten hatten. Auch in jenen Tagen bewährte sich wieder dieÜberlegenheit des deutschen Frontkämpfers in Angriff und Abwehraufs glänzendste. Wenn es auch nicht gelang, angesichts der viel-fachen Überlegenheit des Gegners, die Stellungen restlos zu behaupten, so haben doch gerade in jenen heißen Kämpfen die heldenmütigen181er reichen, neuen Lorbeer um ihre Fahnen gewunden. Jeden Fuß-breit Bodengewinn mußte der Engländer dank der festen, unerschütter-lichen Haltung des I. R. 181 mit ungeheueren Opfern erkaufen. Auch hier hielt die eiserne Mauer, welche die tapferen 181er zum Schutzeder Heimat errichtet hatten, unerschütterlich stand. Wenn auch der Engländer die dünnen Linien des I. R. 181 mit einem Wirbel vonFeuer und Eisen überschüttete, wenn er auch immer durch alletechnischen Mittel unterstützte Massenangriffe gegen das Regimentwarf, der eiserne Siegeswille der 181er erwies sich als stärker. Angeheuer waren allerdings die Verluste, die das tapfere I. R. 181während der letzten Kämpfe erlitten hatte. Unsere besten, bewährtestenOffiziere, Anterosfiziere und Mannschaften, die vier Jahre lang allen

Meldegänger, Transportgruppen usw. ab, so blieben für die Be-setzung der Lauptwiderstandslinie 2 bis 7 Mann übrig. Bei einerKompagnie wurden tatsächlich nach
Einbruch der Dunkelheit nur derKompagnieführer und sein Hornist in der Hauptwiderstandslinie
vor-gefunden. Am 8. September trafen per Bataillon 60 Mann Ersahein. Da auch an dieser Stelle
in allernächster Zeit mit einem Groß-angriff gerechnet wurde, kam es zunächst darauf an, die
Stellungeinigermaßen verteidigungsfähig zu machen. Bei Tag und Nachtarbeitete das Stellungs-
und das Bereitschaftsbataillon an der Her-stellung eines Drahthindernisses vor der Hauptwiderstandslinie undder zweiten Linie. Wenn man bedenkt, daß die feindliche Gegen-wirkung in jener Zeit schon sehr erheblich war, daß die Mannschaftendes I. R. 181 von
den Augustkämpfen her noch seelisch und körper-lich sehr mitgenommen waren, daß die
Verpflegung mehr als kärglichwar, so wird man sich von den Leistungen der tapferen 181er
einBild machen können. Ansere tapferen Vorfeldbesetzungen kamenüberhaupt nicht zur Ruhe;
bei Tag und Nacht schlug das feindlicheArtillerie- und Minenfeuer auf sie nieder, fortwährend
versuchtenenglische und amerikanische Patrouillen in die Stellung einzubrechen, die in
Kämpfen, die bis zu erbitterten Nahkämpfen durchgeführtwurden, restlos abgewehrt wurden.
Am 14. September 1918 wurde 11/181 durch III./I81 in vordersterLinie abgelöst. II./181 rückte
nach dem Amerikalager, I./181 bezogdie Stellung des Vereitschaftsbataillons. In den folgenden
Tagensetzte starkes Regenwetter ein, wodurch die Leiden der Truppe, diefast schutzlos den
Witterungsunbilden ausgesetzt waren, noch vermehrtwurden. Die feindliche Gefechtstätigkeit
wurde auch von Tag zuTag stärker; der kommende Großangriff warf schon jetzt unverkennbarseine Schatten voraus. Trotzdem war es den vereinten Anstrengungender drei
Bataillone gelungen, vor der Hauptwiderstandslinie und derzweiten Linie ein brauchbares

Drahthindernis herzustellen und dieVerteidigungsanlage einigermaßen
instandzusetzen. Die
Bestückungder Stellung mit leichten Minenwerfern war verstärkt worden; ander
Brückenstelle
im Kanaltal waren mittlere Minenwerfer eingebautworden. Als das I./181 in der
Nacht vom 25.
zum 26. September1918 das III./181 in vorderster Linie ablöste, mußte mit einem
eng-lischen
Großangriff in allernächster Zeit gerechnet werden. DasII./181 bezog die
Bereitschaftsstellung;
das III./181 rückte als Ruhe-bataillon nach dem Amerikalager.

Abwehrschlacht in Flandern. Vom 28. September bis 8. November 1918. Am 27.
September
1918 lag auf der gesamten Regimentsstellungstarkes Artillerie- und Minenfeuer,
welches sich in
der Nacht zumrasenden Trommelfeuer steigerte. Aus tausenden von
Feuerschlündenaller
Kaliber warf der Engländer seine Eisenmassen auf die deutschenStellungen im
Vpernbogen,
um den tapferen Verteidigern die letzteWiderstandskraft zu nehmen. Gegen 5°
vormittags traten
Engländer, "Schotten und Amerikaner in dichten Massen zum Sturm an.
Dawiederholte sich
das alte Wunder der vorhergehenden Großkämpfe. Aus den mit schlammigem
Wasser
angefüllten Granattrichtern er-hoben sich lehmbedeckte Gestalten und jagten
Schuß auf Schuß
indie anstürmenden Massen. Kam der Angreifer an die Trichterstellungheran, so
wurde der
Kampf mit Landgranaten, Kolben, Spaten, Totschläger fortgesetzt.
Maschinengewehre, die
sorgsam gegen dieschädigenden Einflüsse der Witterung und des Trommelfeuers
behütetworden waren, wurden auf den Trichterrändern in Stellung gebrachtund
warfen den
Angreifer durch wohlgezieltes Feuer reihenweisenieder. Die wenigen Minenwerfer,
deren
Feuerbereitschaft durch dasvorhergegangene Trommelfeuer nicht zerstört worden
waren,
schleudertenihre Eisenblöcke in das Vorgelände, unter den Engländern Ver-
heerungen

hervorrufend. Auf dem linken Flügel gingen die Tapferendes I./181 sogar zum Gegenstoß vor,
warfen den Gegner zurück undbrachten Gefangene ein. Gegen 6° vormittags war die
Vorfeld-besehung zurückgedrückt, der Angriff wälzte sich gegen die Laupt-widerstandslinie.
Dort wurde er durch das tapfere I./181 und zweiihm zu Lilfe geeilte Kompagnien des II./181 zum
Stehen gebracht. Inzwischen war der Engländer mit überlegenen Kräften bei Doppel-höhe 60
durchgebrochen; über Verbrandemolen-Bodetal ergoß sichdie Flut des Angreifers auf Butterrad.
Das nördlich des Kanalszum Gegenstoß vorgehende II./181 wurde von überlegenen Kräftenin
Front, Flanke und Rücken gefaßt und unterlag in heldenmütigenKämpfen. In der
Lauptwiderstandslinie hatten zu dieser Zeit dieschwersten Kämpfe getobt, die von den tapferen
181ern mit unend-licher Lingabe durchgeführt worden waren. Leutnant d. R. Fischerverteidigte
mit seinem Burschen und drei Mann der 1./181 denSprengtrichter in der Großen Bastion bis zur
Selbstaufopferung. Alsder Engländer nach schwersten Kämpfen eindrang, hatten Leutnant

113

unter Führung von Hauptmann Pflugbeil an. Im ersten Anlaufwurde die ArtillerieschuHstellung
genommen, der Gegner in Richtungauf Klein-Zillebeke-Fasanerie zurückgeworfen. Vier
Batterien, dieder Engländer bereits genommen hatte, wurden vom III./181 zurück-erobert. Mit
Vizefeldwebel Hauenstein, der mit den Resten der2. /181 und mit Teilen vom I. R. 134 die
Dorfruinen von Hollebekeunerschütterlich festgehalten hatte, wurde Verbindung
aufgenommen.10. Kompagnie wurde an der Straße Zandvoorde-Klein-Zillebeke alsrechter
Flankenschutz eingesetzt. Gegen 90 vormittags setzte der Eng-länder nach kurzem, starkem
Feuerstoß gegen Front und Flanke desIII./181 mit starken Kräften zum Angriff an. Anter
schwerenKämpfen wurde das Bataillon in die l. Bayernstellung zurück-gedrückt. Westlich

Zandvoorde wurde die Verbindung mit dem dortschwer gegen eine gewaltige Übermacht
ringenden II./104 hergestellt. Die Verluste des Bataillons bei diesen Kämpfen waren außer-ordentlich schwer. Neben vielen tapferen Anteroffizieren und Mann-schaften hatten
Leutnant Herwig, der heldenmütige Führer der3. Maschinengewehrkompagnie, und Leutnant d.
L. Hadlich, Führerder 9. Kompagnie, den Heldentod gefunden. Sergeant Käsberg, Gefreiter
Schiek, zwei der bewährtesten, in vielen Kämpfen erprobtenPatrouillengänger des Bataillons
schleppten sich schwerverwundetzurück. Vizefeldwebel Grimm, einer der Helden der ersten
Flandern-schlacht, war beim Gegenstoß schwer verwundet worden. In derI. Bayernstellung
machte das Bataillon erneut gegen den nach-drängenden Gegner Front. Man konnte von der
Stellung aus genaubeobachten, wie der Gegner mit ungeheuren Machtmitteln gegen dieLinie
Geluveld-Zandvoorde vordrängte. Von seiten der Artillerie, die durch das Vorbereitungsfeuer fast
aufgerieben war, konnte demBataillon nur geringe Unterstützung zuteil werden. Aber auch
derEngländer hatte durch die vorhergehenden Kämpfe schwere Verlusteerlitten. Das Gelände
zwischen Artillerieschutzstellung und I. Bayern-stellung war mit toten Engländern bedeckt.
Gegen 11° vormittagsüberschritt der Engländer in dichten Schützenlinien die ArtillerieschuH-stellung und stellte sich im Grund zum Angriff gegen die I. Bayern-stellung bereit.
Zu gleicher Zeit lag schweres Artilleriefeuer auf denStellungen des II I. Bataillons. Leutnant Liffo,
der vom Regimentzur Erkundung gegen Bafseviller vorgeschickt war, wurde schwer-verwundet zurückgetragen. 11^ vormittags wurde das III./181 durcheiyen mit stark
überlegenen Kräften durchgeführten englischen Angriff

unter Führung von Hauptmann Pflugbeil an. Im ersten Anlaufwurde die ArtillerieschuHstellung genommen, der Gegner in Richtungauf Klein-Zillebeke-Fasanerie zurückgeworfen. Vier Batterien, dieder Engländer bereits genommen hatte, wurden vom III./181 zurück-erobert. Mit Vizefeldwebel Hauenstein, der mit den Resten der2. /181 und mit Teilen vom I.R. 134 die Dorfruinen von

Hollebekeunerschütterlich festgehalten hatte, wurde Verbindung aufgenommen.10. Kompagnie wurde an der Straße Zandvoorde-Klein-Zillebeke alsrechter Flankenschutz eingesetzt. Gegen 90 vormittags setzte der Eng-länder nach kurzem, starkem Feuerstoß gegen Front und Flanke desIII./181 mit starken Kräften zum Angriff an. Anter schwerenKämpfen wurde das Bataillon in die l. Bayernstellung zurück-gedrückt. Westlich Zandvoorde wurde die Verbindung mit dem dortschwer gegen eine gewaltige Übermacht ringenden II./104 hergestellt.Die Verluste des Bataillons bei diesen Kämpfen waren außer-ordentlich schwer. Neben vielen tapferen Anteroffizieren und Mann-schaften hatten Leutnant Herwig, der heldenmütige Führer der3. Maschinengewehrkompagnie, und Leutnant d. L. Hadlich, Führerder 9. Kompagnie, den Heldentod gefunden. Sergeant Käsberg,Gefreiter Schiek, zwei der bewährtesten, in vielen Kämpfen erprobtenPatrouillengänger des Bataillons schleppten sich schwerverwundetzurück. Vizefeldwebel Grimm, einer der Helden der ersten Flandern-schlacht, war beim Gegenstoß schwer verwundet worden. In derI. Bayernstellung machte das Bataillon erneut gegen den nach-drängenden Gegner Front. Man konnte von der Stellung aus genaubeobachten, wie der Gegner mit ungeheuren Machtmitteln gegen dieLinie Geluveld-Zandvoorde vordrängte. Von seiten der Artillerie,die durch das Vorbereitungsfeuer fast aufgerieben war, konnte demBataillon nur geringe Unterstützung zuteil werden. Aber auch derEngländer hatte durch die vorhergehenden Kämpfe schwere Verlusteerlitten. Das Gelände zwischen Artillerieschutzstellung und I. Bayern-stellung war mit toten Engländern bedeckt. Gegen 11° vormittagsüberschritt der Engländer in dichten Schützenlinien die ArtillerieschuH-stellung und stellte sich im Grund zum Angriff gegen die I. Bayern-stellung bereit. Zu gleicher Zeit lag schweres Artilleriefeuer auf denStellungen des II I. Bataillons. Leutnant Liffo, der vom Regimentzur Erkundung gegen Bafseviller vorgeschickt war, wurde schwer-verwundet zurückgetragen. 11^ vormittags wurde das III./18I durcheiyen mit stark überlegenen Kräften durchgeführten englischen Angriff

115 von den Äöhen der I. Bayernstellung nach den Niederungen in LinieSüdausgang Zandvoorde-Krecke unter heftigen verlustreichen Kämpfenzurückgedrängt. Infolge der vorhergegangenen, heftigen Kämpfe warbeim Bataillon starker Munitionsmangel eingetreten. Über mehr als 30 Patronen Taschenmunition verfügte kein Mann des Bataillons; bei den Maschinengewehren waren vielfach nur noch ein Gurt vor-handen. Es mußte also sehr sparsam geschossen werden, da vor Ein-bruch der Dunkelheit nicht mit Munitionsnachschub gerechnet werdenkonnte. Nach langem Suchen fand ein Kommando unter Vizefeld-webel d. R. Bayer in einer Batteriestellung erhebliche Bestände anMaschinengewehrmunition. Unteroffizier Schönherr vom Stab III./181 stellte im heftigsten feindlichen Feuer die Verbindung mit I. R. 104 her. In die zwischen beiden Regimentern entstandene Lücke wurdenTeile der 10./181 eingesetzt. Gegen Mittag wurde der Kommandeur III./181, Äauptmann Pflugbeil, bei dem Versuch,

von 10. zu 11. Kompagnie über freies Gelände zu springen, schwer verwundet. Gefechts-ordonnanz Gefreiter Lohle, sich restlos für die Rettung seinesBataillonskommandeurs einsetzend, fand bei Erfüllung seiner Mannentreue den Heldentod. In der erreichten Stellung wurden alle weiterenAngriffe der Engländer unter schweren Verlusten abgeschlagen. Gegen6° nachmittags wurde die Stellung dadurch verbessert, daß dieKompagnien gruppenweise unter dem Schutze der schweren Maschinen-gewehre und Minenwerfer hinter die Drahthindernisse, die sicham Südostausgang von Zandvoorde nach dem Südostausgang vonKrecke hinzogen, zurückgenommen wurden. Opsermutig deckte Leut-nant d. R. Bauer, mit den Resten der 11./181 als Vorseld-besatzung zurückbleibend, den Rückzug. abends übernahm Leutnantd. L. Wagner nach Zurückbringen des verwundeten Bataillonskom-mandeurs den Befehl über das III./181. Linker seiner umsichtigenFührung schlug das Bataillon alle weiteren Angriffe der Engländerrestlos ab. Gegen 9" abends trafen die ersten Vorkommandos des I. R. 126ein; in der Nacht vom 28. zum 29. September wurden die Nestedes III./181 vom I. R. 126 abgelöst und rückten über Gheluwe nachReckem und Menin. Dort Neuformierung des I. R. 181 zu einemBataillon aus den Resten des l., II. und III./181. Am 6. Oktober 1918 marschierte das Regiment von Menin undReckem nach Cortrijk und Bisseghem, wo Ortsunterkunft bezogen wurde. In den nächsten Tagen Ergänzung der Bewaffnung und Ausrüstung.

Eintreffen von 60 Mann Ersatz. Alltäglich praktischer Dienst, umdas Regiment für kommende
Kämpfe vorzubereiten. Am 9. Oktober 1918 wurde das Regiment alarmiert und marschiertenach Äeule westlich Cortrijk, wo Alarmquartiere bezogen wurden. Am 10. Oktober
1918 9°° abends Abmarsch nach Menin. DieEngländer hatten am 10. Oktober Gheluwe
erstürmt. Am 11. Oktober 1918 11° vormittags wurden I. und 1II./181unter Befehl von Leutnant
d. R. Bauer zum Gegenstoß gegenGheluwe angesetzt. Nach wirkungsvoller eigener Artillerievorberei-tung wurde Gheluwe von den beiden Bataillonen erstürmt. DerGegner erlitt!bei
diesen Kämpfen schwere Verluste, 22 Gefangenewurden eingebracht. Im Laufe des Nachmittags wurde Gheluwegegen mehrere starke englische Angriffe gehalten. Bei diesen
Kämpfenfand der tapfere Leutnant d. R. Bauer, ein in allen Kämpfen be-sonders bewährter
Offizier des Regiments, den Leldentod. II./181hatte die II. Flandernstellung hart östlich Gheluwe
besetzt. Am Abenddes 12. Oktober setzte Trommelfeuer auf den gesamten

Regiments-abschnitt ein. 7° abends griff der Engländer mit stark überlegenenKräften an; unter schwersten Verlusten ging Gheluwe verloren. Äartnordwestlich Menin wurde der englische Vorstoß zum Stehen gebracht. In der Nacht vom 14. zum 15. Oktober 1918 Besetzung einer neuenStellung in Linie Wevelghem-Biffeghem. Am 15. Oktober 1918, durch Kavallerie-Schützendivision 6 ab-gelöst, marschierte I. R. 181 über Marcke-Cortrijk nach Cuerue. III./181und 8./181 beziehen die Stellung östlich Cuerue. Am 16. Oktober 1918 wurden II. und I./181 nördlich Cortrijk ander Straße Cortrijk-Äarlebeke eingesetzt. Im Verbände des I. R. 181kämpften Teile des Äusarenregiments 12 und des I. R. 15. Tagsüberschweres Artillerie- und Minenfeuer auf gesamter Regimentsstellung.6° abends setzten die Engländer über die Lys und drängten das Re-giment unter schweren Verlusten über die Bahn Cortrijk-Gent zurück. Am 17. Oktober 1918 6° vormittags wurde Kavallerie-Schützen-division 6 mit den Resten des I. R. 181 zum Gegenstoß angesetzt. Imüberraschenden Angriff wurde der Bahndamm erstürmt, der Engländerunter schwersten Verlusten über die Lys zurückgeworfen. In der Nacht vom 17. zum 18. Oktober 1918 wurden vom I. R. 181und II./134 der Lysbogen bei Cuerue gesäubert.
Anschluß rechts an Ulanenregiment 15 wurde hergestellt.

Am 18. Oktober 1918 wurde I. R. 181 vom Husarenregiment 12und Kürassierregiment 2 abgelöst und marschierte nach Nieuvehovenordöstlich Daerlijk. Dort Ortsunterkunft. Am 20. Oktober 1918 5° vormittags Alarmbereitschaft in denQuartieren. 6° vormittags Vormarsch in Richtung auf Daerlijk inschwerem Artilleriefeuer. Feindliches Infanteriefeuer und Maschinen-gewehrfeuer aus Ostteil von Daerlijk. I. und III./181 in vorderster Linie, II./181 in zweiter Linie zumAngriff gegen Daerlijk angesetzt. Sturmbataillon 4 greift links vonI. R. 181 an.
Tagsüber hin- und herwogendes Gefecht. Engländertrotz starker Überlegenheit an Menschen

und technischen Mitteln griffennur zaghaft an und erlitten durch das Feuer unserer Maschinengewehr-kompagnien schwere Verluste. Nacht vom 20./21. Oktober 1918 im
allgemeinen ruhig. Am 21. Oktober 1918 tagsüber mäßiges Artillerieseuer aus Re-gimentsstellung, Insanterieangriffe erfolgten nicht. Am 22. Oktober 1918 Rückmarsch in
neue Stellung 300 m westlichStraße Warreghem-Anseghem, Vorfeld Bahn Warreghem-Anseghem. Besetzung: vordere Linie: II./181 und Sturmbataillon 4; zweiteLinie:
Reste I. und III./181. Am Nachmittag des 23. Oktober 1918 stießen englische Patrouillengegen
unsere Vorfeldbesatzungen vor. Gegen 4° nachmittags wurderechter Flügel des I. R. 181 am
Bahndamm Warreghem-Anseghemzurückgedrückt. Gegenangriffe führten zu keinem Erfolg.
II./181 durchI. und III./181 abgelöst. Als gegenüberstehender Gegner wurden Fran-zosen
festgestellt. Am 24. Oktober 1918 starkes Artillerieseuer aus gesamter Stellungdes I. R. 181. In
vorderster Linie eingesetzt: III./181, II./181, I./l81, Sturm-bataillon 4. Reserven waren nicht
vorhanden. Am 25. Oktober 1918 10° vormittags schlagartiges Trommelfeueraus gesamten
Regimentsabschnitt. Leutnant Grohmann, der tapfereKommandeur II./181, mit ihm sein
bewährter Adjutant, LeutnantLässig, und sein Bataillonsarzt, Feldhilfsarzt Patzig, starben
denHeldentod.11° vormittags wurde auf Befehl der Brigade eine neue Stel-lung 300 m östlich der
Straße Warreghem-Anseghem bezogen. Ne-

giment hatte durch zu kurz liegendes Feuer der eigenen Artillerie erheb-liche Verluste.12°
nachmittags wurde Straße Warreghem-Anseghem vomI. R. 181 im Gegenangriff wieder
überschritten. Die erreichte Liniewurde gegen sämtliche mit großer Übermacht unternommenen
Angriffeder Engländer gehalten.10" abends wurde das I. R. 181 durch R.I. R. 225 abgelöst
undmarschierte über Audenarde nach Voekel St. Blasius. Ankunft dortam 26. Oktober mittags.

Vom 27. bis 30. Oktober 1918 I. R. 181 in Voekel St. Blasius. Am 31. Oktober 1918 ab 7^ vormittags Alarmbereitschaft in den Quartieren. 9" vormittags Fußmarsch nach Lorebeke. Dort Verladen auf Autos, Transport bis Edelaere. 5° nachmittags Besetzung des Scheldeabschnitts bei Eyne. Kampftätigkeit gering. Am 1. November 1918 1^ vormittags Ablösung durch bayer. R.I. R. 20. Abmarsch über St. Blasius nach Pladutse. Das I. R. 181 war nunmehr fast am Ende seiner Kraft. Mehr als zwei Monate hatte es ununterbrochen in schwersten Kämpfen gestanden und hatte die mit ungeheueren technischen Mitteln vorbereiteten und unterMaffeneinsatz von Menschen durchgeführten feindlichen Großangriffe im Gegenangriff und in der Abwehr siegreich bestanden. Während die Engländer und die Franzosen vor jedem Angriff einen Orkan von Feuer und Eisen auf die deutschen Stellungen niedergehen ließen, das gesamte Kampfgelände durch giftige Gase verseuchten, die deutsche Verteidigungsstellung unter dem Schutze künstlicher Vernebelung mit wohlausgerüsteten, gut ernährten, stark überlegenen Massen, unterstützt durch Tank- und Fliegergeschwader, angriffen, wurde die deutsche Verteidigung fast ausschließlich von Infanteristen mit seinen Lilfs-waffen und von den ihm treu zur Seite fechtenden, abgesessenen Kavalleristen durchgeführt. Eine wirklich kräftige Unterstützung seitens der Artillerie war nur zeitweise möglich. Da unsere heldenmütig ausharrenden Artilleristen durch die zehnfach überlegenen feindlichen Geschützmassen aller Kaliber meist unter schwersten Verlusten nieder-gekämpft waren, ehe der Engländer oder Franzose den Angriff wagte. Auf deutscher Seite unterblieb in dieser Zeit fast jeder Nachschub. Der deutsche Infanterist mußte mit jeder Patrone, jeder Landgranate, jedem Maschinengewehrpatronengurt geizen, da er nie wußte, ob und wann Munitionsersatz eintreffen würde. Die Verpflegung war in diesen Wochen mehr als unzureichend, da es angesichts des auf das

gesamte Hintergelände, besonders auf die Anmarschstraßen, nieder-schlagenden Eisenhagels oftmals nicht möglich war, Vorräte nach der Front zu bringen. Unsere bewährten Sanitätsmannschaften unter Leitung von Oberstabsarzt Or. Hänsel, Stabsarzt Or. Koch, Oberarzt I)r. Gottschick, Anterarzt L>r. Kunze, Feldhilfsärzte Tröbs und Patzig arbeiteten bei Tag und Nacht, um die Verwundeten zu bergen. Die Feldhilfsärzte Tröbs und Patzig und viele tapfere Unteroffiziere undMannschaften des Sanitätspersonals wurden hierbei ein Opfer dieser Erfüllung ihrer Kameradentreue. Die Verluste des I. R. 181 in diesen Kämpfen der letzten Monate waren ungeheuer schwer. Das Schlimmste dabei war, daß gerade die alten, in vielen schweren Kämpfen bewährten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften ein Opfer dieser Kämpfe wurden. Es ist hier nicht möglich, die Namen all der Tapferen auszuführen, die in den letzten Monaten dem Vaterlande bis zur Selbstaufopferung die Treue hielten; sie starben getreu ihrem Fahneneide, in der Hoffnung, ihrem Vaterlande einen ehrenvollen Frieden erkämpft zu haben. Und wenn es auch nicht möglich war, all diesenTapferen auf Heldenfriedhöfen eine letzte Ruhestätte zu bereiten, so muß uns Überlebende darüber das alte Soldatenlied trösten: „Und wer den Tod im heil'gen Kampfe fand. Ruht auch in fremder Erde im Heimatland."Vom I.bis 7. November 1918 verblieb das I. R. 181 in Pladutse zur Verfügung der 40. Division. Am 6. und 7. November Verluste durch Artilleriefeuer. Am 8. November 1918 erneuter Einsatz im Rouseabschnitt.10° abends Abmarsch nach Aspelaere. Am 9. November 1918 wurde in Berlin die Regierung gestürzt; die Republik wurde ausgerufen. Der Krieg war damit endgültig verloren. Die Hoffnung jedes deutsch denkenden Mannes, die Grenzen Des Reiches als Lohn so vieler opferreicher Heldenkämpfe unversehrt zu erhalten, konnte sich nunmehr nicht erfüllen. Während die Etappen-truppen in völliger Auflösung nach Hause drängten, Heeresbestände von

unermeßlichem Wert den Landesbewohnern zur Plünderung überließen, wahrte die Fronttruppe ihre feste, ungebrochene Haltung. Am 10. November 1918 Weitermarsch über Oelter-Okeghem-Lennik nach Mylmeersch westlich Brüssel. Am 11. November 1918 Wahl der Soldatenräte innerhalb des Regiments.

120

Am 12. November 1918 Marsch über Rattendal-Iueil-Ruis-brock-St. Iob-Boschvoor de

Groenendaal nach Äoeillard. Am 13. November 1918 Weitermarsch nach Kortenberg. Am 14. November 1918 Weitermarsch über Löwen-Zuntich nach Wever. Am 15. November 1918 Weitermarsch über Bunsbek-Boeslinter-Oplinter-Dries-Zont nach Gelinden und Engelmannshoven. Am 16. November 1918 Weilermarsch über Äeers-Oreye-Adeur-Lognoul nach Alleur bei Lüttich. Am 17. November 1918 Rasttag. Am 18. November 1918 Rasttag. Am 19. November 1918 Weitermarsch über Bruyers-LaVlamerie-Kenri Chapelle nach Pr.-Moresnet. Hier Überschreiten der deutsch, belgischen Grenze. Am 20. November 1918 Weitermarsch über Lamersdorf-Pier-Merkem-Birkendorf nach Stammeln. Am 21. November 1918 Weitermarsch über Eich-Brand-Eilendorf nach Eschweiler. Am 22. November 1918 Weitermarsch über Elsdorf-Jieberichnach Bergheim. Am 23. November 1918 Weitermarsch über Manstedten, Geyen-Poulhiem nach Bickendorf Am 24. November 1918 Rasttag. Am 25. November 1918 Weitermarsch über Bickendorf. Überschreiten des Rheins auf der Mülheimer Schiffsbrücke. Marsch nach Ohligs. ^Am 26. November 1918 Abmarsch über Landwehr nach Elberfeld. Am 27. November 1918 Abmarsch über Äorath nach Lerbede. Am 28. November 1918 Abmarsch über Oestrich-Mengede. Am 29. November 1918 Weitermarsch nach Selm. Am 30. November 1918 Rasttag. Am 1. Dezember 1918 Abmarsch über Selm-Südkirchen-Wernenach Äövel-Radbod. Vom 2. bis 18. Dezember 1918 Rasttag. Am 18. Dezember 1918 Abmarsch nach Bahnhof Ahlen. Von dort Bahntransport über Minden-Hannover-Braunschweig-Magdeburg-Wittenberg-Falkenberg-Nöderau-Riesa-Döbeln

nach Chemnitz. Am 20. Dezember 1918 Ankunft in Chemnitz. Unterbringung in Chemnitz,
Äilbersdorf, Glösa und Draisdorf.

121

Der Krieg war nun zu Ende. Dem deutschen Heer, dem Siegerin unzähligen Schlachten, welches vier Jahre lang das Vaterland Gegen eine Welt von Feinden beschirmt hatte, war es nicht vergönnt, siegesgekrönt, mit Lorbeer umkränzten Fahnen heimzukehren. Nicht dem Ansturm der übermächtigen Feinde aber war das deutsche Heer unterlegen; durch Mangel an Nahrungsmitteln geschwächt, von feindlicher Propaganda verseucht, fand die Heimat nicht mehr die Kraft, dem sie bis zuletzt als eiserner Wall schirmen den Leer den Rücken zu decken.
Von seiner stolzen Höhe herabgestürzt, hat das deutsche Volk heute einen Tiefstand erreicht, der in seiner an Glück und Unglück so reichen Geschichte unerhört ist. Im Westen steht der Feind im Land; reiche deutsche Provinzen sind von ihm als Faustpfand besetzt; Millionen deutscher Volksgenossen seufzen unter der Knute der weißen und farbigen Söldner der Entente. Im Osten wurden weite für die Ernährung des deutschen Volkes unentbehrliche Länder strecken unter das Joch der Polen gezwungen. An Deutschland angrenzende, von rein deutscher Bevölkerung bewohnte Länder wurden entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages verhindert, sich dem Deutschen Reiche anzuschließen. Dem ausgesogenen Lande wurden Kriegsentschädigungen auserlegt, die niemals aufgebracht werden können, ohne das deutsche Volk auf Jahrzehnte hinaus in Sklavenketten zu schmieden. Ansere Handelsflotte, die deutschen Kolonien, ein großerTeil unseres Eisenbahnmaterials, unermeßliches Kriegsmaterial wurdenuns genommen, um die wirtschaftliche und politische Kraft des deutschen Volkes zu brechen. Sein siegreiches Heer, welches vier Jahre lang die Heimat in Heldenkämpfen vor dem Griff -der Entente bewahrt hatte, seine stolze Kriegsflotte, dessen

Flagge am Skagerrak über das meerbeherrschende Albion triumphiert hatte, sind durch den Machtspruch der Entente zerschlagen. Nie hat sich an einem Volke die Wahrheit des Spruches: „Wehrlos, ehrlos" so schrecklich bewahrheitet wie am deutschen Volke. Die Angst der Entente vor dem Erwachen des deutschen Volkes läßt uns der Friedensvertrag erkennen. Jahre, Jahrzehnte spielen aber in der Geschichte eines Volkes Keine Nolle. Diese Erkenntnis muß auch dem deutschen Volke die Hoffnung auf eine bessere Zukunft geben. Wir alten sturmerprobte 181er, die wir in den Schrecken so vieler Schlachten für unser deutsches Volk gestritten und gelitten haben, wollen, jeder an seinem Platz, Mitarbeiten am Wiederaufbau unseres Vaterlandes. In treuester Pflichterfüllung, eiserner Manneszucht, anständigem Denken und

Handeln wollen wir unser Vaterland wieder zu seiner einstigen, stolzen Höhe zurückführen, damit wir unseren Kindern und Enkeln ein ebenso schönes, stolzes Vaterland hinterlassen können, wie wir es einst besessen haben. Und sollte jemals wieder der Rus durch unsere deutschen Gaue erschallen, „das Vaterland ist in Gefahr", dann wollen wir halten sturmerprobt». 181er, unsere Söhne, unsere Enkel uns um die ruhmbedeckten Fahnen unseres geliebten Regiments scharen, zur Wahrung des Erbes, welches uns unsere treuen, unvergessenen Gefallenen anvertraut haben: per aspera gci astra Durch Nacht zum Licht.